Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 209. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 6. Mai 1879.

Breslau, 5. Mai.

Die Rede Bamberger's am vorigen Sonnabend enthielt die eigentliche Widerlegung der Bismarck'schen Rede; sie war unstreitig die beste Leistung, welche der Reichstag von dem Vorkämpfer der freihändlerischen Bestrebungen je gehört hat. Aufs schärfste verurtheilte er, im Vergleich zu dem langsamen und besonnenen Vorgehen z. B. in Frankreich die Ueberstürzung, mit welcher ein Werk von so ungeheurer Tragweite zum Abschluß gebracht werden soll. — Die Absicht des Finanzministers Hobrecht war, das Haus über die Ziffer des durch die Reichsfinanzreform zu deckenden Bedarfs aufzuklären. Danach wissen wir nunmehr, daß die Regierung eine Summe von 166 Millionen für nothwendig hält.

Ueber das Befinden des Kaisers verlautet aus Wiesbaden, daß die katarrhalische Affection, welche sich der Monarch zugezogen, fast gehoben ist und in keiner Weise zu ernsteren Bedenken Anlaß gegeben hat. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin steht gegen den 10. d. M. bevor; die Kaiserin wird erst am 10. Juni, also einen Tag vor der goldenen Hochzeit dort eintreffen. Unmittelbar nach derselben, am 12. Juni Nachts, reist das Kaiserpaar von Berlin wieder ab.

Russische Officiöse bestreiten, daß der Berliner Vertrag die Räumung Ost-Rumeliens und Bulgariens durch die russischen Truppen bis zum 3ten Mai bestimme. Der Artikel 12 des Berliner Vertrages lautet:

„. . . Die Dauer der Besetzung von Ost-Rumelien und Bulgarien durch die kaiserlich russischen Truppen ist auf neun Monate festgesetzt, vom Tage des Austausches der Ratificationen dieses Vertrages an.

Die kaiserlich russische Regierung verpflichtet sich, innerhalb der weiteren Frist von drei Monaten den Durchmarsch ihrer Truppen durch Rumänien und die vollständige Räumung dieses Füistenthums zu beenden."

Der Austausch der Ratificationen erfolgte am 3. August, folglich war die Dauer der Occupation bis zum 3. Mai festgesetzt, die weitere dreimonatliche Frist war nur zur vollständigen Räumung Rumäniens bewilligt. Die russischen Organe behaupten aber, Rußland hätte noch 3 Monate Zeit zur Vollziehung der Räumung, selbst diese Frist sei aber zu kurz bemessen. Schuwaloff soll diese Auffassung bei den Signatarmächten vertreten, mit welchem Erfolge, wird sich zeigen, wenn er in London angekommen sein wird.

In Italien ist jetzt vor Allem das Manifest Garibaldi's der Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Wie viele unklare Köpfe im Parlament und in der Kammer vorhanden sein mögen, die ihm anhangen, ist, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." bemerkt, schwer zu sagen; in der Oeffentlichkeit aber nehmen nur wenige der radicalsten Organe seine Partei; die große Mehrzahl zuckt die Achseln zu diesen Declamationen, die kein bestimmtes Programm enthalten und nur auf dem Worte „Demokratie" herumreiten. Man findet vernünftiger Weise, daß das Demokratenthum als solches weder eine Partei noch eine Zukunft macht, und daß die Freiheiten, welche der General nöthigenfalls „mit anderen Mitteln" erkämpfen will, eigentlich schon in hinreichendem Maße vorhanden sind. Uebrigens haben einige Wendungen des Manifestes — z. B. eben die daß man, falls die Regierung das Versammlungsrecht verletze, im Bewußtsein einer gerechten Vertheidigung „andere Mittel" in Anwendung bringen werde — Anstoß erregt und das Manifest wird nicht nur von den Organen der Rechten, sondern auch von denen der Regierung heftig angegriffen. Insbesondere sprechen Sella's „Opinione" und das „Popolo Romano", Organ des Herrn Depretis, ihre Entrüstung in langen Leitartikeln aus. Das letztere Blatt bemerkt, die Regierung werde den in dem Manifest enthaltenen Drohungen zuvorzukommen wissen.

Auf die römische Bevölkerung hat, wie eine römische Correspondenz der „N. Z." ausdrücklich versichert, das Manifest gar keinen Eindruck hervorgebracht; die gesammte anständige Presse, mit alleiniger Ausnahme der Crispi'schen „Riforma", weist es einstimmig zurück, und die großen Blätter von Rom, Florenz, Mailand und Turin erheben entschiedenen Protest gegen die freche Drohung mit Gewalt und erwarten eine parlamentarische Kundgebung gegen solchen Unfug. Ob es nun zu einer derartigen Manifestation kommen werde, läßt sich, wie die vom 29. v. Mts. datirte Correspondenz hinzufügt, bis heute nicht sagen; von vielen Seiten wird dagegen geltend gemacht, daß es der Regierung und des Parlamentes unwürdig wäre, sich mit solchen Lappalien zu befassen und ihnen dadurch eine unverdiente Wichtigkeit zu geben — eine Ansicht, welcher der Correspondent durchaus nicht zustimmen kann, weil es sich hier um eine der ganzen Nation, ihrer Vertretung und ihrer Regierung öffentlich zugeschleuderte Provocation handelt, welche eine exemplarische Züchtigung verdient. Mit diesem vornehmen Ignoriren wurde die kecke Selbstüberhebung Garibaldi's und Pius' IX. großgezogen, und wahrlich, kein Unbefangener wird darin ein Glück oder einen Ruhm Italiens erblicken können.

In den clericalen Kreisen hat — wie die oben erwähnte Correspondenz weiter bemerkt — die von Garibaldi proclamirte Abschaffung des Verfassungseides sehr sympathische Zustimmung gefunden, da, wenn sie wirklich durchgesetzt würde, das schwerste Hinderniß des Eintrittes der Clericalen ins Parlament beseitigt wäre. Offen wird man im Vatican freilich die Bundesgenossenschaft Garibaldi's und der lega democratica nicht annehmen, aber insgeheim wird man sich mit ihrem Executiv-Comite ohne Schwierigkeiten verständigen. Der in diesem Augenblicke erschienene „Fanfulla" erfindet flugs eine päpstliche Bulle, in welcher Leo XIII. dem „dilecto filio Josepho Garibaldio salutem et apostolicam benedictionem" sendet und den verlorenen Sohn bald zu seinen Füßen zu sehen hofft. Der gelungene Scherz, schließt die gedachte Correspondenz, trifft in der That das Richtige.

In den **englischen** Blättern macht jetzt vor Allem ein Rundschreiben Aufsehen, welches Jakub Khan anläßlich des Todes seines Vaters und seiner eigenen Thronbesteigung an die Vasallen und Statthalter des afghanischen Reiches gerichtet hat. Dasselbe ist datirt vom 8. März und lautet:

„Lob sei Gott, dem Herrn der Welten! So spricht Jakub, Sohn Ali's, Sohn Mohamed's (der Friede Gottes sei mit diesen Zweien!) zu Euch, Ihr Fürsten und Edlen unseres großen Reiches, ihr Schwerter und Säulen des Glaubens, ihr Biederen und Tugendhaften, die ihr muthig wie die Löwen und flink wie die Tiger seid. Möge Gott Euch Eure Sünden vergeben und möge der Prophet Euch in seinen Schutz nehmen und Euch die Pforten des Gartens (Paradieses) offen halten.

Nun wisset, daß mein erhabener Vater, dessen Frömmigkeit und Tugenden Euch bekannt waren und den Ihr Alle ob seiner Gerechtigkeit und Milde liebtet, nicht mehr unter seinen Kindern weilt, denn auf seiner Reise in das Land der Moskows (Russen), um bei deren Kaiser Hilfe zu suchen, ereilte ihn der Todesengel in der erhabenen Stadt Mazar-i-Scherif und brachte ihn in das Reich der Heiligen und Engel (Paradies), damit er dort die Herrlichkeit des Propheten schaue und den Lohn für seinen gottesfürchtigen Lebenswandel einernte. Er ruhe nun in Frieden bis zum Tage der Auferstehung.

Und nun habe ich, sein erstgeborner Sohn, die Gewalt übernommen, um Euch Puschtani (Afghanen) zu beherrschen und zu regieren, sowie es mir als einem der Fürsten der Gläubigen zusteht. Ich will Euch ein gütiger Fürst sein, doch müßt ihr mir treue Diener sein und zu jeder Zeit bereit dastehen, um mit Euren Schilden und Speeren meinen Thron, meine Hauptstadt Kabul und mein Reich zu schützen. Gürtet daher Eure Schwerter um und holet Euere Flinten herbei, denn ich werde Euch und Eure Leute bald zum Kampfe gegen die Truppen der Begum (Kaiserin) Bigturia (Victoria), die gleich den Räubern in Afghanistan eingedrungen sind, aufrufen. Fürchtet sie nicht und auch nicht ihre Kanonen, denn mit uns ist Gott, der sein Volk gewiß nicht verlassen wird, sobald dasselbe ihn anruft und auf ihn sein Vertrauen setzt. Geschrieben wurde dieses zu Kabul, der Stadt des Thrones, am 23. Tag des Monats Safer im Jahre der Hedschirah 1296. Fürchtet Gott und denket an seinen Propheten. Von mir, dem Khane aller Khane der Afghanen.

Was den gegenwärtigen Stand der Dinge in Afghanistan anlangt, so wird der „Times unterm 2. d. M. aus Gandamak telegraphirt: „Es ist äußerst wahrscheinlich, daß der Emir Jakub Khan hierher kommen wird, um mit Major Cavagnari zu conferiren, und daß er zu diesem Zwecke heute Kabul verlassen wird."

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze geht dem Reuter'chen Bureau via Madeira eine Depesche zu, deren Nachrichten bis zum 15. April, also sieben Tage weiter als die letzteingegangenen Berichte reichen. Dieselbe lautet:

„Aus Natal liegen keine Nachrichten von Belang vor. General Chelmsford ist in Durban angekommen, er begiebt sich am 17 d. nach Pietermaritzburg und von da in Kurzem nach Dundee. Obwohl der größte Theil der Verstärkungen gelandet ist, dürfte ein neuer Vormarsch in das feindliche Gebiet erst in einigen Tagen erfolgen. Am 8. April versuchten die Colonialtruppen vergebens den befestigten Kraal des Basuto-Häuptlings Mairosi, der jüngst eine feindselige Haltung gegen die Engländer adoptirt, zu stürmen. Auf britischer Seite gab es drei Todte, darunter ein Sohn des verstorbenen Kaffernhäuptlings Mohesch, und 22 Verwundete, worunter ein Hauptmann. Sir Bartle Frere kam am 10. April in Pretoria an, nachdem er eine befriedigende Unterredung mit den Boers gehabt.

Ueber die Verhältnisse in Birma giebt eine der „Daily News" aus Mandalay unterm 2. d. zugegangene Depesche folgende Auskunft: Im Palaste finden täglich Truppenübungen statt. Die Minister wünschen Frieden. Truppen, immer tausend Mann auf einmal werden fortwährend nach den Grenzstationen gesandt. König Thibo hält noch immer Trinkgelage. Sein Premierminister ist bei ihm in Ungnade gefallen. Die Masse des Volkes ist für einen Krieg.

Nach den neuesten, aber mit keinem Datum versehenen Telegrammen aus **Südamerika** wäre die chilenische Flotte von der peruanischen Küste zurückbeordert worden, um das bedrohte Valparaiso zu decken. Die peruanische Panzerflotte scheint somit einen Streifzug gegen die chilenischen Küstenstädte unternommen zu haben und es ist alle Aussicht vorhanden, demnächst von einem der in der Weltgeschichte bisher noch so seltenen Kämpfe zwischen unseren modernen Panzercolossen zu vernehmen. Ein älteres Telegramm, datirt aus Valparaiso vom 6. April, meldete: Bei Calama hat ein neues Scharmützel stattgefunden, in dem die bolivischen Truppen unterlagen. Die peruanischen Truppen ziehen sich bei Iquique zusammen, dessen Hafen von chilenischen Schiffen blokirt wird. Die chilenischen Flottenbefehlshaber haben Befehl erhalten, peruanische Kriegsschiffe anzugreifen, wo und wie sie sie finden. Der Präsident von Peru hat die ganze Nation zu den Waffen gerufen; die Kammern sollten am 23. April zusammentreten.

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

37. Sitzung vom 3. Mai.

(Schluß.)

Bundesbevollmächtigter Finanzminister Hobrecht: Meine Herren! Der Herr Abgeordnete Bamberger hat in dem ersten Theile seiner Rede eine Anklage gegen den zu meinem Bedauern abwesenden Herrn Reichskanzler erhoben, die von dieser Stelle nicht ohne ein Wort der Erwiderung gelassen werden darf. Meine Herren, die Anklage ging dahin, daß die gestrige Motivirung und Einführung der Vorlagen der verbündeten Regierungen auf eine socialistische Agitation hinauslief, welche gerade die Elemente stärkt und fördert, gegen die das Gesetz gerichtet ist, für welches der Herr Abgeordnete, wie er erwähnt, selbst mitgestimmt hat. Meine Herren, ich halte eine solche Anklage für sehr bedenklich, ich glaube, daß in diesem Vorwurf sehr viel mehr Agitatorisches liegt, als in der angeblichen Agitation, die dem Reichskanzler vorgeworfen wird (Sehr richtig! rechts), denn es liegt ihr eine Verschiebung des Begriffs des Wesens der Socialdemokratie, gegen die angekämpft worden ist, zu Grunde, die ich für höchst gefährlich halte. Was wir bekämpft haben, ist nicht eine wirthschaftliche Irrlehre, sondern der Gegenstand liegt auf einem ganz anderen Gebiete. Es ist unmöglich gewesen, daß ein Volk, welches keine Opfer scheute, um Schulen zu gründen und eine Bildung zu verbreiten, in der die Kinder herangezogen werden sollen zur Arbeitslust, Bescheidenheit, Dankbarkeit und Gottesfurcht, daß ein solches Volk in sich eine geschlossene Gesellschaft dulden kann, welche den Schutz der Gesetze in Anspruch nimmt, um ganz offen programmmäßig an der heranwachsenden Jugend das zu zerstören, was mühsam Gegenstand der Erziehung der Kinder geworden ist. Ja, das ist der Sinn, in dem ich als Mitglied des preußischen Staatsministeriums für ein Gesetz gegen diese bestimmt organisirte Verbindung gesprochen habe, nicht aus dem Grunde, weil es sich um Bekämpfung wirthschaftlicher Irrthümer handelte; die sind ja eigentlich im Grunde nichts Anderes als, in mehr oder minder veränderter Gestalt, der alte Wunschzettel, an dem wir kauen und laboriren, seit Adam grub und Eva spann, der sich immer in neuer Gestalt wiederfindet, und es ist nicht blos Unrecht, sondern ich glaube gefährlich, — denn es ist eine Protection der Socialdemokratie — wenn man den Gegensatz zwischen Schutzzoll und Freihandel oder wie Sie es nennen wollen, in Verbindung bringen will mit dem Kampf gegen die Socialdemokratie. (Sehr richtig! rechts.) Das, was wir dort bekämpfen, ist nicht ein wirthschaftlicher Irrthum, sondern ein ethischer Begriff und liegt auf einem ganz anderen Boden. Ich will auf dieses Thema nicht näher eingehen, aber es würde gerade einen interessanten Beleg dafür liefern für eine Reihe ganz eigenthümlicher Irrthümer, die gerade die exclusive — ich will mich des Audrucks bedienen — Manchesterpartei als Freihandelspartei auf der wirthschaftlichen Seite ihrer Begründung hat. Denn wenn Sie den Vorwurf machen, daß es die Fürsorge des Staates sei, die vorzugsweise in ihrem Zuweitgehen gerade die Richtung der Socialdemokratie hervorgerufen hat, so wird man, glaube ich, mit größerem Rechte sagen können, daß durch nichts gerade diese Richtung so gefördert worden ist, als durch die Uebertreibung der Theorie des help your self, kannst Du Dir nicht mehr selbst helfen, so geh' in's Arbeitshaus. Aber, meine Herren, ich glaube, daß der Vorwurf nach der einen wie nach der andern Seite hin ein viel zu weitgehender ist, weil, wie ich von Anfang an sagte, auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Lehren nicht der Gegensatz liegt, den wir bekämpfen, und darum ist es unrecht, ihn hier hinein zu ziehen. Ich muß auf eine andere Seite des Vorwurfs kommen: „agitatorische Versprechungen". Es ist mir geradezu in meiner Stellung der Vorwurf gemacht worden, Steuererleichterungen und Erlasse speciell für Preußen in Aussicht gestellt zu haben, einen Wechsel acceptirt zu haben, den Niemand werde acceptiren können, und ich habe umsomehr ein Recht, darüber zu sprechen, weil bei Gelegenheit der Berathung des letzten Etats im preußischen Abgeordnetenhause ich den Umfang der Reformen in unserem Steuersystem, den ich für zulässig und wünschenswerth hielt, meinerseits angegeben habe, den Umfang, der nicht so weit geht, wie die Ziele, welche der Herr Reichskanzler sich gestellt hat.

Nun bitte ich Sie im Gedächtniß zu behalten, daß der Herr Reichskanzler ausdrücklich erklärt hat, er wolle nur eine Richtung bezeichnen, nach der hin er seinen Einfluß geltend zu machen beabsichtigte, und daß er ausdrücklich hinzufügte, er spräche in diesem Punkte lediglich für sich und nicht auf Grund einer Vereinbarung mit dem preußischen Staatsministerium oder mit dem preußischen Finanzminister; die Frage aber, ob das preußische Staatsministerium gerade bis zu dieser Grenze zustimmen würde, eine Frage übrigens, in Bezug auf deren Lösung ich durchaus keine Besorgniß habe — die Frage, ob ich willens bin, die Verantwortung für die Umgestaltung unserer direkten Steuern zu übernehmen, die weiter geht als das, was ich im preußischen Abgeordnetenhause erklärt habe, das ist eine Frage, die hier in dieser Stunde nicht gelöst werden kann; es ist aber auch eine Frage, die für den Deutschen Reichstag nur in einem Falle interessant wäre, nämlich dem, wenn aus einer Berechnung des Bedürfnisses, wie sie sich ergiebt bei der Zugrundelegung des Reformprogramms, wie ich es angegeben habe, etwa eine geringere Summe herauskommen sollte, als diejenige, welche in den dem Reichstage gemachten Vorlagen gefordert wird. Dann hätten Sie in der That ein Interesse, diese bis jetzt doch nur theoretische Frage, diese Frage der Zukunftsmusik, jetzt entschieden zu sehen. Ich glaube aber Ihnen sehr leicht beweisen zu können, daß dieser Fall nicht vorliegt. Das Bedürfniß nach einer Vermehrung der Einnahmen im Reich ist ein zweifaches. Es handelt sich darum, ein wirklich vorhandenes Deficit nachzuweisen, und darum, die Mittel zu gewinnen, um gewisse Steuerreformen durchzuführen. Wenn in irgend einem Punkte, so war in diesem die Auseinandersetzug des Vorredners falsch, daß es sich hierbei um etwas plötzlich und willkürlich aus der einen Person des Reichskanzlers Hervorgegangenes handelt. Es handelt sich um ein Ziel, mit dem sich die Majorität des Reichstages schon vor Jahr und Tag einverstanden erklärt hat. Werden die preußischen Verhältnisse zu Grunde gelegt, so stellt sich heraus, daß das zu deckende Deficit darum nicht genau feststeht, weil wir alle darüber einig sind, daß der Betrag, der in dem laufenden Etat als Deficit erscheint, nicht als ein dauernder wird angesehen werden können. Ich möchte mich aber doch darauf berufen, daß der Betrag, den Preußen an reinen Matricularbeiträgen zahlt, ungefähr gleich sein wird dem Betrage seines dauernden Deficits. (Ruf links: Nein!) Das ist mindestens die Ueberzeugung, zu der ich schon vor einem Jahre gekommen bin unter Zustimmung sehr erfahrener Beiräthe und sie wird durch die Erfahrungen des eben abgeschlossenen Jahres bestätigt. Leider ist der Abschluß noch nicht vollständig fertig, es läßt sich aber bereits übersehen, daß die Rechnung des vergangenen Jahres nicht nur mit einem Ueberschuß, sondern mit einem Deficit von wahrscheinlich 12 oder 13 Millionen enden wird (Hört!) und die Zahl der ununterbrochen herantretenden neuen Bedürfnisse ist eine solche, das ich nicht wage, dad dauernde Deficit wesentlich niedriger anzunehmen, als der Betrag, den Preußen an Matricularbeträgen zahlt. Ich will wiederholen, was im preußischen Landtage, wenn auch nicht mit Zustimmung, so doch ohne einen nennenswerthen Widerspruch, ja zum Theil wenigstens mit Zustimmung des Hauses als Ziel einer Steuerreform hingestellt wurde.

Die Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die communalen Verbände verlangt einen Betrag von 33 Millionen. Die Summe, welche ich damals für eine Reform der Klassen- und Einkommensteuer genannt habe, kann ich aus dem Kopf nicht genau angeben, ich glaube, sie war näher an 30, als an 20 Millionen; aber selbst bei 20 Millionen sind das 53 Millionen, und wenn Sie die damals angegebene Summe von 3 Millionen zur Correctur der Gewerbesteuer hinzunehmen, so wären das 56 Millionen, dazu den Betrag von rund 44 Millionen des Deficits, so ergiebt sich ein Gesammtbedürfniß für Preußen von 100 Millionen. Dem entspricht für das ganze Reich eine Summe von 166 bis 167 Millionen Mark, die zur Deckung der Bedürfnisse durch das Reich von diesem aufgebracht werden müßten. Zu demselben Resultate führte eine gar nicht auf preußischen Zuständen fußende Berechnung. In der Berathung der Finanzminister wurde namentlich von bairischer Seite hervorgehoben, daß die süddeutschen Staaten durch die Mittel des Reichs nicht nur von den Matricularbeiträgen, sondern auch von den Aversen befreit werden müßten. Beide zusammen betragen für Baiern 20 Millionen. Eine Vermehrung der indirecten Einnahmen des Reichs, die einen Betrag liefert, der auf die einzelnen Staaten nach der Bevölkerungszahl vertheilt, Baiern diese 20 Millionen zuweist, zeigt ebenfalls auf 167 Millionen. Niemand wird behaupten, daß selbst bei unveränderter Annahme dieser Vorlagen ein höherer Betrag als dieser erzielt wird. Rechne ich die Mehreinnahme aus Tabak auf 46 Millionen, die auf Bier auf 18, so sind das 64 Millionen. Auch die sanguinischste Berechnung wird aus diesen Vorlagen keinen höheren Betrag als 100 Millionen erwarten. Der Nachweis des Bedürfnisses ist unzweifelhaft in dieser Frage die eigentlich schwierige Seite, deren Peinlichkeit Niemand in dem Grade empfinden kann, als wessen Amt die gewissenhafte Führung der Finanzverwaltung ist. Die Schwierigkeit liegt in unserem gegebenen Verfassungszustand, darin, daß die eine Körperschaft zu bewilligen, die andere zu verwenden hat. Ueber diese Schwierigkeit kommen wir durch kein Kunststück hinweg. Ständen wir uns wie proceßführende Advocaten gegenüber, deren Keiner einen Skrupel hat, Dinge, die ihm bekannt sind, an das Licht zu stellen, weil er hofft, der andere Theil werde ungeschickt operiren oder sein Material nicht zur Hand haben, so wäre keine Hoffnung auf Beseitigung dieser Schwierigkeit. Gehen wir aber von gemeinsamer Ueberzeugung aus, sind wir einig — und ich meine, das ist nicht plötzlich hineingefallen, sondern liegt in der Conjunctur der Dinge — daß diese besonders in unserer deutschen Reichs- und Landesverfassung liegende Schwierigkeit nicht zum dauernden Hemmschuh gegen eine gesunde finanzielle Entwickelung werden soll, dann wird das Vorhandensein des Bedürfnisses in der behaupteten Höhe nicht bestritten werden. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (Hagen) zur Geschäftsordnung: Nach dem gewöhnlichen Verfahren würde uns der stenographische Bericht der heutigen Sitzung erst am Dinstag zugehen. Ich möchte den Herrn Präsidenten fragen, ob nicht Vorkehrung getroffen werden könnte, daß mindestens die Rede des Finanzministers, namentlich der Theil, in welchem er die vom Reichskanzler auf Steuererlasse in Preußen gezogenen Wechsel nicht acceptiren zu können erklärt, uns früher zugänglich gemacht werden könnte.

Vicepräsident Lucius: Die Drucklegung wird möglichst beschleunigt werden.

Abg. v. Minnigerode: Ich will zunächst im Anschluß an die Rede des Finanzministers die finanzpolitischen Gesichtspunkte in's Auge fassen; ich war einigermaßen überrascht, daß der Abg. Reichensperger diesen Punkt als Nebensache behandelt. Trotz aller Ersparnisse und der Heranziehung aller Fonds, was auf die Dauer nicht angehen würde, haben unsere Etatsberathungen nur das Resultat gehabt, daß unsere Matricularbeiträge um 3 Millionen Mark gewachsen sind. In Preußen mußte eine Anleihe von 68 Millionen Mark aufgenommen werden, wovon 10 Mill. M. zur Deckung des Ordinariums dienen. Aehnliche Verhältnisse walten in den andern deutschen Staaten ob, und wenn es auch hart sein mag, mit neuen Steuern hervorzutreten, so läßt sich das dem klar vorliegenden Bedürfnisse gegenüber nicht ändern und wer es mit dem Lande wohlmeint, der darf sich nicht blos negirend verhalten. Eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches ist nur in der indirecten Besteuerung zu suchen. Ich und meine Freunde werden deshalb für höhere Finanzzölle und für den Zoll auf Petroleum stimmen. Uns bleibt es aber unverständlich, wie man nach constitutionellen Garantien rufen kann, da doch der Reichstag das Ausgabebewilligungsrecht hat. Was die eigentliche Zollpolitik angeht, so kann ich nicht im Namen aller, sondern nur der Mehrheit meiner Freunde sprechen. Wir wollen kein einseitiges Freihandelssystem, aber auch kein Prohibitivsystem. Wir sind besonders durch den autonomen Tarif Oesterreichs wieder auf die Prüfung dieser Frage gekommen, und so sehr ich vor

drei oder vier Jahren noch den freihändlerischen Gedanken zuneigte, so haben mich die thatsächlichen Verhältnisse überzeugt, daß mit derartigen Theorien nichts anzufangen ist. Besonders die Landwirthschaft im engeren Sinne, die außer jedem Zusammenhang mit der Industrie steht, befindet sich in einer veränderten traurigen Lage; gerade in den letzten Jahren hat eine Erhöhung der Ausgaben stattgefunden, die nicht rückgängig gemacht werden kann; die Einnahmen aber haben sich durch den Preisrückgang der Producte vermindert. Daß der Grundbesitz in den letzten zehn Jahren im Werthe gestiegen sei, wie heute behauptet ist, weiß ich nicht. Von einer Ueberspeculation kann bei der Landwirthschaft nicht die Rede sein, wie vielleicht bei der Industrie. Besonders nachtheilig wirkt die billige und großartige Production des Ostens; wollten wir uns auch auf die Viehproduction werfen, so sind auch da wie beim Getreidebau die erdrückenden Preise, wir kämpfen unter denselben ungünstigen Bedingungen.

Ein Zoll auf Getreide, speciell auf Roggen von 50 Pf. für hundert Kilogramm wird das Brot nicht erheblich vertheuern. 80 Pfund Roggen geben 63 Pfund Mehl, diese 90 Pfund Brot, diese werden also um 20 Pf. vertheuert werden, oder das Pfund Brot um 0,22 Pf. Ueberdies handelt es sich dabei gar nicht um ein neues System, wir hatten 1828—56 einen Zoll von 5 Sgr. für alles Getreide und 1857—65 einen Zoll von 2 Sgr. für Weizen und von ½ Sgr. für alles andere Getreide. Wir Landwirthe können mit der Theorie allein nicht fertig werden; mag sich die Wirthschaftsphilosophie in ihrer Tonne sonnen, die Nation will leben. Der Schutzzoll auf Getreide wird nicht blos den Großgrundbesitzern, sondern allen Grundbesitzern zu Gute kommen, die Getreide auf den Markt bringen. Die englische Landwirthschaft hängt allerdings von einigen reichen Besitzern ab, bei uns herrscht eine größere Zerstückelung des Grundbesitzes; die Landwirthschaft bildet bei uns die Grundlage der Wohlhabenheit vieler Provinzen, in England leben viel mehr Leute von der Industrie; deshalb hatte auch in England die Agitation gegen die Kornzölle einen ganz anderen Sinn. Wenn wir das Verhältniß der industriellen und der landwirthschaftlichen Schutzzölle zu einander vergleichen, so scheint mir dasselbe kein ganz richtiges zu sein; nach dem Werthe berechnet sind die Eisen- und Textilindustrie mit ihren Zöllen besser weggekommen. (Hört!) Deshalb sind viele Landwirthe der Ansicht, daß eine Erhöhung des Schutzzolles für landwirthschaftliche Producte nothwendig sei. Die Liberalen sollten sich nicht so sehr mit dem Freihandel identificiren; die Landwirthschaft ist in Deutschland bedeutend genug, und sie könnten leicht die Folgen spüren. Nachdem ich bisher als Vertreter der Nation gesprochen, möchte ich auch als Vertreter meiner Heimath sprechen: Bei der eigenthümlichen Lage der Provinz Preußen würde der Industrieschutz uns anders treffen, als andere Gegenden. Wir sind deshalb der Meinung, daß die Durchfuhr des Getreides zum Export von den Seeplätzen aus ohne Rücksicht auf die Zölle freigegeben werden müsse. Wir sind ferner von den Industriegegenden so weit entfernt, daß uns bei einer wesentlichen Besteuerung des Eisens die nothwendigsten Dinge vertheuert werden; ich bin deshalb der Ansicht, daß uns im Osten die freie Roheiseneinfuhr gewährt werden müsse. (Hört.) Was die geschäftliche Behandlung angeht, so schließe ich mich dem Ihnen wohl schon bekannten Antrage des Abg. Löwe-Bochum (d. h. den Vorschlägen der freien volkswirthschaftlichen Vereinigung) an. Auf jeden Fall möchte ich aber wünschen, daß wir mit dem Tarife etwas für die Dauer machen. (Beifall rechts.)

Abg. **Bamberger** (persönlich): Der Herr Finanzminister hat gemeint, ich hätte von einem socialdemokratischen Inhalt der schutzzöllnerischen Vorlage gesprochen; ich habe nur von dem socialistischen Gehalte gesprochen, der sich darin zeige, daß dem Staate Dinge zugemuthet werden, die nicht seine Aufgabe sein können.

Um 4½ Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung bis **Montag** 11 Uhr.

Berlin, 4. Mai. [Aus der parlamentarischen Soirée beim Fürsten Bismarck. — Elsaß-lothringisches Organisationsgesetz. — Die Pourparlers über die constitutionellen Garantien und die Nationalliberalen. — Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft über die wirthschaftliche Krisis. — Die Unterbringung verwahrloster Kinder. — Gymnasialreform. — Australische Ausstellungen. — Gebäudesteuer.] Die gestrige Soiree beim Fürsten Bismarck wurde in unseren parlamentarischen Kreisen mit einem gewissen Interesse entgegengesehen, weil man über die Stellung des Centrums, ferner über die constitutionellen Garantien, die Rücktrittsgerüchte des Finanzministers Hobrecht u. A. mehr irgend welche Aufschlüsse zu erhalten dachte. Ein guter Theil dieser Erwartungen ist allerdings nicht in Erfüllung gegangen, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß einige Vorgänge wie ein einzelnes Licht im großen Kirchenraum nur dazu dienten, die Dunkelheit recht sichtbar zu machen. Das Erscheinen des Abg. Windthorst (Meppen) in der Soiree und der zuvorkommende Empfang, welcher diesem ungewohnten Gast seitens des Reichskanzlers zu Theil wurde, erweckte selbstverständlich die Aufmerksamkeit in hohem Grade. Man verlor sich in zahlreichen Combinationen über den Gegenstand der intimen Unterredung, die anfangs zwischen den beiden Staatsmännern ohne Zeugen und später in Gegenwart des nationalliberalen Abgeordneten Grafen v. Flemming geführt wurde. Für die eingeweihten Politiker der Versammlung war es gleichgiltig, ob diese Unterredung, wie man wissen wollte, sich blos auf das Reichsgericht und einige von der Tagesfrage abseits liegenden Gegenstände erstreckte. Für sie war schon allein maßgebend, daß der Chef der Ultramontanen, der bestgehaßte Mann in der Wilhelmstraße, der seit Jahren die innere und äußere Politik des Reichskanzlers mit Hartnäckigkeit bekämpfte, zum ersten Male dem Kanzler seine Karte schickte, sofort eine Einladung erhielt, mit blitzendem Ordensstern des entthronten Königs von Hannover in den Salons des Reichskanzlers erschien und von diesem seiner Gemahlin vorgestellt wurde. Ein witziger Abgeordneter meinte bei dieser Gelegenheit, daß der Papst vielleicht den Abg. Windthorst beauftragt habe, dem Reichskanzler seinen Segen zu überbringen. Ob indeß das Compromiß zwischen der Regierung und den Ultramontanen schon bis zu dem Punkte gediehen ist, daß die Finanzzölle ohne irgendwelche constitutionelle Garantien von Windthorst und Consorten pure und simple angenommen werden, weil sie die kirchenpolitischen Concessionen bereits in der Tasche haben, das wollte man unter den Besuchern der Soiree doch noch bezweifeln. Bis zu dem Zeitpunkte meinte man, wo die Ultramontanen vor die Alternative gestellt werden, das Ganze des Gesetzes entweder anzunehmen oder abzulehnen, werden jedenfalls die Verhandlungen noch manche Fluctuation erfahren. Dasselbe wollte man auch aus den Andeutungen entnehmen, welche Fürst Bismarck fallen ließ, als er zur späten Stunde in einem engeren Cirkel (zu diesem zählten 3 von Puttkamers, Dr. Völk, von Kleist-Retzow u. A. m.) über die brennende Tagesfrage sprach. Aus dem zuvorkommenden Benehmen des Reichskanzlers gegen den Finanzminister Hobrecht wollte man schließen, daß er dessen Vorbehalte, wie er sie in der gestrigen Reichstagssitzung äußerte, nicht in einem, dem neuen Finanzprogramme entgegenstehenden Sinne aufnahm. Dadurch ist auch das Gerücht zerstreut worden, daß der Finanzminister an seinen Rücktritt denke, obgleich von Eingeweihten behauptet wird, daß die Aufrechterhaltung der conventionellen Formen seitens des Kanzlers noch kein Beweis dafür ist, daß einer seiner Minister fest im Sattel sitze. Bezeichnend für die persönliche Stellung, welche der Staatsminister a. D. Dr. Delbrück dem Fürsten Bismarck gegenüber einnimmt, war es, daß er mit seiner Gemahlin in der Soirée erschien. Die eigentlichen Führer der nationalliberalen Partei waren übrigens nicht anwesend; ebenso fehlten die Mitglieder der Fortschrittspartei. — Der Reichskanzler wurde in seiner gestrigen parlamentarischen Soirée über die elsaß-lothringische Organisationsfrage interpellirt. Er bezeichnete den Gesetzentwurf als fertig gestellt, nur an den Motiven arbeite noch der Unterstaatssecretär Herzog. Diese würden im Laufe dieser Woche vollendet und die Vorlage wird dann sofort im Hause eingebracht werden. Es verstehe sich von selbst, daß dieselbe noch im Laufe dieser Session vom Reichstag erledigt werden müsse. — Ueber den Stand der Compromißverhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abg. Frhrn. von Bennigsen, wenn diese Pourparlers überhaupt eine solche Bezeichnung beanspruchen dürfen, verlautet in informirten Kreisen gerade nur soviel, daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Was in der einen Zusammenkunft zwischen den Beiden über die constitutionellen Garantien zur Sprache gelangte, kam nicht über die Wenn und Aber hinaus. Man bezweifelt nicht, daß Herr von Bennigsen, wenn er die nationalliberale Partei in der Hand hätte, die Verhandlungen in einer Weise führen würde, welche die Regierung und die Partei zufrieden stellen könnte. Man fügt hinzu, wir wissen nicht, auf welche Autorität hin, daß auch Fürst Bismarck der Schaffung eines großen Bassins zustimmen würde, welches dazu bestimmt sein sollte, einige große Consumtionsartikel aufzunehmen, welche dem Reichstage als eine Garantie für sein Einnahmebewilligungsrecht anstatt der in Wegfall kommenden Matricularumlagen zu dienen hätten. Aber der überwiegende Theil der nationalliberalen Partei hat dem Abg. v. Bennigsen kein Mandat zur Einleitung von Compromißverhandlungen übertragen. Der Gegenstand müßte erst von der Fraction auf die Tagesordnung gestellt werden und über den Ausgang der Berathung walten nur wenige Zweifel ob. Das Gros der Partei würde sich aus bekannten Gründen dagegen entscheiden. Wie wir indessen hören, hat Herr v. Bennigsen seine unverbindlichen Versuche, eine Verständigung über die Garantiepunkte herbeizuführen, nicht aufgegeben. Er sucht augenblicklich die Freiconservativen dafür zu gewinnen. Für den Fall, daß eine Zustimmung von dieser Seite erfolgt, ist es noch immer fraglich, ob die Mehrheit der Nationalliberalen auf ein Compromiß eingehen wird, welches ihnen eine gewisse Verantwortlichkeit für das Zustandekommen des ganzen Tarifs auferlegen würde. Einige ihrer namhaften Führer verlangen sogar den Austritt der schutzzöllnerischen Mitglieder und drohen mit ihrem eigenen Rücktritt. — Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben der Petition, welche sie gegen die Zollpolitik des Reichskanzlers an den Reichstag gerichtet haben, die mehrfach von uns erwähnten Gutachten der Sachverständigen-Commission als Anlage beigegeben. Außerdem haben sie beigefügt die Einleitung zu dem alljährlich erscheinenden, bisher aber noch nicht ausgegebenen Berichte über den Handel und die Industrie von Berlin im verflossenen Jahre. Es heißt da in Bezug auf die Principalfrage der ganzen heutigen wirthschaftlichen Bewegung: „Wir befinden uns mit der ganzen civilisirten Welt in ganz gleicher Lage; für alle Industrie- und Handelsvölker, mochten sie nahe oder fern bliegen den politischen Schwankungen und Verwickelungen des verflossenen Zeitraums, hat das Jahr 1878 trotz aller Anstrengungen eine Beseitigung der wirthschaftlichen Schwierigkeiten, an denen sie alle leiden, nicht gebracht; im Gegentheil, Frankreich fühlte stärker als vorher den Druck der Zeiten und sah seine Ausfuhr sinken; noch schwerer aber litt England unter nothgedrungener Einschränkung in den entbehrlicheren Consumtionsgegenständen, unter verlustbringender Fortsetzung und schließlich auch starker Reduction seiner riesigen industriellen Gütererzeugung, unter Lohnherabsetzungen und Arbeiter-Entlassungen. Die Landwirthschaft klagt dort nicht minder als in Deutschland, die Capitalsverluste der mittleren Klassen in Folge verfehlter Speculationen der letztverflossenen Jahre dürfen als noch viel bedeutender angesehen werden als bei uns und die letzten Monate des Jahres brachten einen Nothstand in den untern Klassen zum Ausbruch, wie er in gleicher Schärfe kaum auf dem Continent sichtbar geworden ist. Es wäre verfehlt, wollte man diese ausnahmsweise Lage nur der unternehmungslustigen und ungewöhnlich activen Politik der englischen Regierung zuschreiben. Denn die unermeßliche Expansion der industriellen Gütererzeugung und der Aufsuchung aller Mittel und Wege zur Ausfuhr des ungeheuren Ueberflusses war seit Jahren nur mit bedeutenden Opfern der Großindustrie möglich gewesen. Haben wir es unstreitig mit einer jahrelangen und über alle Länder verbreiteten, alle Zweige der Volkswirthschaft gleich stark ergreifenden Krise zu thun, so wäre es vergeblich, wie dies wohl in den ersten Zeiten geschah, in lokalen Ursachen die Erklärung zu suchen." — Es wird darüber geklagt, daß das preußische Gesetz vom vorigen Jahre über die zwangsweise Erziehung verwahrloster Kinder fast nur auf dem Papier stehe. Besonders den von den Anhängern der „inneren Mission" geleiteten Rettungshäusern sind bisher nur sehr wenig Kinder übergeben worden.

Lobe-Theater.

(Hiersemenzel und Hildermann.)

Unser wackerer Komiker Herr **Wiesner** brachte am Sonnabend im Lobe-Theater eine neue Posse: „Hiersemenzel und Hildermann" zur Aufführung, die einen ziemlich günstigen äußeren Erfolg erzielte. Manche Scenen und insbesondere die Couplets ernteten reichlichen Beifall, der Verfasser wurde nach den Actschlüssen wiederholt hervorgerufen. Trotzdem glauben wir nicht, daß die Posse sich ebenso lange wie die „Spitzensammler" auf dem Repertoir behaupten werde. Herr **Wiesner** hat in seinem neuesten Stücke den ihm so zusagenden heimischen Boden verlassen, er schildert nicht specifisch Breslauer Zustände, sondern will uns das Leben und Treiben in einer kleinen Provinzialstadt mit seinem Kastengeiste und den Eifersüchteleien zwischen Beamtenthum und Kaufmannschaft schildern. Es ist dies gewiß ein dankbares Thema, leider hat aber der Autor den Stoff nicht genügend ausgebeutet; er begnügt sich, denselben in einigen Scenen zu streifen, im Uebrigen füllt er den Abend mit allerlei Episodenwerk, das wohl stellenweise amüsant, im Ganzen aber zu breit behandelt ist. Kürzungen, namentlich im fünften Bild scheinen uns dringend geboten, wenn das Stück lebenskräftig werden soll. Immerhin mag sich ein Publikum, welches frei von kritischen Bedenken genießen will, an den Schnurren und Späßen der Posse ergötzen, um so mehr, als der Verfasser für wirksame Couplets reichlich gesorgt hat und die von A. Thomas componirte Musik einige recht gefällige Nummern aufweist.

Die Aufführung der Novität verdient das beste Lob. Herr **Wiesner** war uns an diesem Abende als Schauspieler bedeutend lieber wie als Dichter. Die dankbarste Rolle des Stückes, einen citatenwüthigen Amtsdiener gab Herr **Wilhelmi** äußerst wirksam und Frl. **Stauber** brillirte durch ihr launiges Spiel wie durch den pointirten Vortrag ihres Couplets. Die kleineren Rollen wurden von Herrn **Pansa** und den Damen **Richter-Nauen**, **Weckes**, **Hermann** und **Albrecht** mit Lust und Liebe gespielt. ?

Haus Ehrenkranz.

Roman von **Hermann Hirschfeld.**

Zweites Buch.

Viertes Capitel.

(Fortsetzung.)

Im Zimmer ihres Enkels weilte die alte Anna, sie saß an dem kleinen Schreibtisch Henry's und hatte ein Packet vergilbter Papiere vor sich, einige mit amtlichem Siegel versehen, die sie mit Hilfe einer hörnernen Brille aufmerksam, obwohl mit sichtlicher Mühe durchlas und dann in eine gewisse Ordnung zu bringen versuchte. Nie hatte die Greisin mehr einer Mumie geglichen als an diesem Morgen, unheimlich leuchteten die Augen aus den welken Zügen, kein Schlaf war die ganze Nacht ihnen genaht, — unzusammenhängende Worte, bald ein jäher Schmerzenslaut, bald ein Fluch der Erbitterung drangen in buntem Gemisch über die eingesunkenen, farblosen Lippen.

So beschäftigt war sie in ihrer Thätigkeit, daß sie völlig das Nahen schwerer Tritte auf dem Kiessand des kleinen Vorgartens überhörte, selbst als es auf dem Flure laut ward, blickte sie nicht empor, erst als die Thür sich öffnete, hob sie das Auge.

So überraschend die Erscheinung des auf der Schwelle stehenden Mannes für sie sein mußte, verrieth doch keine Veränderung ihrer Züge eine Spur davon. — Im Gegentheil, wie Hohn zuckte es um ihre Lippen. „Ei, ei ei", sagte sie, „der mächtige, strenge Graf bei der armen gefangenen Hexe — — nun, ist der Scheiterhaufen fertig?"

Sie lachte kurz auf und fuhr in ihrer Beschäftigung fort.

„Du bist wahnsinnig, Alte;" — der Graf kam vor, — er sah diesen Morgen ungewöhnlich matt und greisenhaft aus, seine Bewegungen waren matt und müde, obwohl er sich alle Mühe gab, kräftig zu erscheinen.

„Was machst Du da?" fuhr er fort, zum Schreibtisch tretend und mit neugierigem Blick die Papiere musternd.

„Kümmert's Euch?" gab die Alte zurück. „Todte lasse ich aus Gräbern erstehen, mache Reiche arm, Arme reich, mache Glück und Unheil, — was führt Euch her, Graf Perronet, — es ist noch früh am Tag, — kommt Ihr um Henry's Willen? Ich weiß nichts von ihm."

Der Graf zog einen Stuhl mit eigener Hand heran, die Greisin hatte ihm keinen Sitz geboten. „Höre mich an, Alte," sagte er so milde, als es die rauhe Färbung seiner Stimme erlaubte. „Du weißt, ich habe es immer gut mit Dir gemeint, seit Du meinen Sohn hergestellt, — obwohl ich ihn doch später verlieren mußte, — und mir selber manchen heilsamen, stärkenden Trank bereitet. Ich möchte Dich nicht missen auf Perronet."

„Kann mir's denken," sagte die Alte höhnisch, „die Hexe ist ein nothwendiges Uebel. — Aber wird meinem Henry ein Haar gekrümmt, schüttelt sie den Staub von ihren Sohlen und verflucht Euch allesammt in die tiefste Hölle, den Buben obenan, Eures Hauses Schande, der seine Strafe verdiente, weil er Euren Grund und Boden schändete durch seinen ehrlosen Streich."

„Ein Jugendstreich, Alte, sprich ehrerbietiger von einem, der dem Perronet'schen Geschlecht angehört," fuhr der Greis empor; es gab einen Punkt, an dem Keiner rühren durfte, — Mutter Anna hatte es gewagt; — „zum Glück ist die Verwundung leichter, als wir gefürchtet," fuhr er milder werdend fort, „und auf seinen Wunsch, aus Rücksicht auf Dein Alter und Deine Hilflosigkeit will ich die Verfolgung einstellen, die Untersuchung niederschlagen, eine Oeffentlichkeit des Vorfalls vermeiden, wenn Dein Enkel schriftlich erklärt, er sei zu einem Rendez-vous mit der Zofe meiner Enkelin, der Comtesse Melanie, am Pavillon erschienen und wegen seiner That meinen Verwandten, den Chevalier George Déblas, um Verzeihung bittet."

Hell lachte die Alte auf. „Mehr nicht, Graf Perronet?" fragte sie, — „und wenn ich nun Ihnen sagte, daß der Henry Walther von der Comtesse selber sich zu einer Zusammenkunft geladen glaubte, daß er ein Recht zu diesem Glauben besitzt, — daß die Comtesse Melanie den Henry liebt — —"

Mit geballter Faust schlug der Greis auf des Schreibtischs Platte „Weib, — nur einer Wahnwitzigen verzeiht ein Perronet diese Schmach."

Die Alte preßte ihre Stirn wie mit eisernen Klammern. „Laßt uns ruhig bleiben, Herr Graf," sagte sie, „sind ja beide keine Kinder mehr, dürft mich nicht verwirren, mein armer Kopf ist ohnehin schwach genug. — Setzt den Fall, der Henry Walther sei nicht der Enkel der alten Anna, — er gehöre einer geachteten Familie an, — die, wenn auch nicht edel wie Ihr, — aber einen Namen führt, dessen Klang Millionen werth; wenn er als solcher zu Euch träte und spräche: Graf Perronet, gebt mir Eure Enkelin, ich will sie lösen von Euch, wie's im Märchen steht, mit ihrem Gewicht in purem Golde?"

„Genug!" Der Graf machte eine befehlende Bewegung. „Meinst Du, ich sei gekommen, Deine wahnsinnigen Reden anzuhören? Was kümmert mich der Bursche, der sich in meines Hauses Frieden zu drängen wagte? Sei er ein Bettler oder ein Fürstensohn, — Melanie, Comtesse Perronet, wird die Gattin des Chevaliers George Déblas, und die Gnade Sr. Majestät des Königs wird diesem als letzten Sprossen des Geschlechts der Perronet den Grafentitel verleihen, wie er einst mir selber durch seines Ahnen Huld nach meines Verwandten Tode verliehen, der mein Vater war. — So lange hoffe ich zu leben, — so lange will ich leben, — hörst Du Alte, ich will — und Du sollst mir dazu verhelfen!"

„Ich? — Ei, ich begreife, — die alten Kräfte bedürfen neuen Aufschwungs, — besonders heute, nicht Herr Graf Perronet? Ein kräftig Heiltränklein, die Lebensgeister zu erfrischen, — sollt's haben, Graf Perronet, sollt's haben, damit Euer Wille geschehe, und der Tod, dem Ihr, der Greis, den Krieg erklärt, nicht eher Euch heimsuche, bis Eure Enkelin des feinen, tapferen Chevaliers Weib geworden und Eures Geschlechtes Weiterblühen sicher?"

„Kannst Du es mir bereiten, Anna? — Bald? Ich habe Eile. — Diese Börse für Dich und Milde für Deinen Enkel."

Er legte einen Beutel auf den Schreibtisch, — freilich schien der Inhalt die seidenen Maschen desselben nicht eben anzuspannen; so wenig Vermögen der Greis sein nannte, so wenig Großmuth war ihm eigen.

Mit einer beinahe verächtlichen Handbewegung streifte die alte Frau das Geld von der Stätte, die Henry's Studien, seinen geistigen Beschäftigungen und Erholungen diente. — „Es ist schon gut", sagte sie, „ich kann Euch zum Wohlsein verhelfen, und ich will's. Seht bleich und zerfallen aus, alter Herr, — und müßt doch heute munter und rüstig sein, — geht heute nicht der Jäger des Königs auf die Menschenjagd? Treffen seine Bluthunde nicht ein, heut in der Frühe?"

„Weib!" Des alten Edelmannes Augen warfen Blitze, aber noch zu rechter Zeit besann er sich, „ein nothwendiges Uebel" hatte die Hexe sich selber genannt, — er zuckte mit den Achseln und wandte ihr den Rücken zu.

„Ich werde hier warten", sagte er. „Geh in Deine Hexenküche und braue zusammen, was ich bedarf. Schon einmal kostete ich einen ähnlichen Trank, — er war rasch bereitet und that vollauf seine Wirkung, — einen gleichen will ich heut, — in gleicher Frist."

Die Alte hatte sich erhoben, sie neigte pagodenhaft das zitternde Haupt wieder und wieder, während abermals ein Murmeln des Selbstgesprächs über ihre Lippen quoll. Sie raffte die Papiere zusammen und barg sie in den Falten ihres Kleides, dann schickte sie sich an, das Zimmer zu verlassen.

Auf der Schwelle blieb sie stehen.

„Vergeßt nicht, Graf Perronet", sagte sie, „Ihr seid in einem fremden Hause. Mehr noch, Henry Walthers Zimmer ist's, das Euch umschließt, sein Sessel, der Euch birgt, seine Bücher, seine Schreibe-

Für den Optimisten würde allerdings daraus zu schließen sein, daß die Zahl der verwahrlosten Kinder überhaupt nicht groß in Preußen ist. Am meisten Schwierigkeit macht indeß die Auffindung von Familien, welche geneigt sind, solche Kinder bei sich zu erziehen. — Die Nachricht, daß auf eine Reform des Lehrplans der preußischen Gymnasien vorläufig verzichtet sei, ist wohl nicht ganz correct. Die Schwierigkeiten des Unternehmens sind zwar nicht zu unterschätzen, jedoch hat der Cultusminister, wie wir erfahren, den Wunsch ausgesprochen, daß die diesjährigen Directoren-Conferenzen der verschiedenen Provinzen sich mit dem Gegenstande beschäftigen und ihre Ansicht darüber feststellen möchten. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Prüfung der Nützlichkeit der Beschickung der Ausstellungen in Sidney und Melbourne die Zollgesetzgebung von Neusüdwales (Sidney) und der Colonie Victoria (Melbourne) ein nicht unwichtiger Factor ist. Während in der Colonie Victoria die fremde Einfuhr fast durchweg mit einer Steuer von zehn bis zwanzig Prozent des Werths belegt wird, geht eine große Zahl von Artikeln in Neusüdwales zollfrei ein. So sind z. B. vom Zoll befreit: Bijouteriewaaren, Hüte, Maschinen, Uhren, musikalische Instrumente, Bürstenwaaren, Glas und Seidenstoffe. — Die Neu-Einschätzung der Gebäudesteuer in Preußen, die durch das Gesetz alle fünfzehn Jahre vorgeschrieben ist und gegenwärtig zum ersten Male praktisch in Anwendung kommt, hat in verschiedenen Städten bereits zu sehr ärgerlichen Zerwürfnissen zwischen communalen und staatlichen Behörden geführt. Einschätzungen der städtischen Commissionen sind von den betreffenden Bezirksregierungen als zu niedrig befunden und zurückgegeben worden. Bei der neuen Umlegung ist dann vielleicht das Doppelte der vorher angesetzten Steuer herausgekommen und nun fühlen sich selbstverständlich die Besitzer beschwert. Das Abgeordnetenhaus wird sich ohne Zweifel in seiner nächsten Session mit diesen Dingen zu beschäftigen haben.

△ **Berlin**, 4. Mai. [Die Zolltarifs-Debatten.] Die Dauer der ersten Berathung über das Zolltarifsgesetz war vom Präsidenten von vornherein auf vier Sitzungen berechnet; allein nach dem Verlauf der ersten beiden Sitzungen reichen die vier Sitzungen lange nicht aus, wenn alle diejenigen Redner zu Wort kommen sollen, die gewissermaßen ein Anrecht darauf haben, gehört zu werden. Schweigsam freilich wird wohl das Centrum sein, da es noch zu laviren hat und zu jeder Art Compromiß bereit, sich vorläufig vorbehalten wird, dem Reichskanzler, wenn es nicht anders geht, auch die rauhe oder schwarze Seite zuzukehren. Demnach würden Windthorst oder Schorlemer (falls er wieder auf dem Platze ist) sich über die Finanz- und Kornzölle und die constitutionellen Garantien aussprechen müssen, da Reichensperger sich gestern darauf beschränkte, seine alten, durch die wirthschaftlichen Erfahrungen dee letzten zwanzig Jahre weder berichtigten noch ergänzten Gründe über die allgemeinen Vorzüge des Schutz-Zollsystems hervorzukramen. Von der Fortschrittspartei wird wohl nur Richter (Hagen) zu Wort kommen, da die Partei im Ganzen über die Zolltariffrogen einig ist. Von den Deutschconservativen hatten sich außer dem gestern bereits zu Wort gelangten Fractionsredner von Minnigerode, der die agrarisch-Bismarck'sche Mehrheit vertrat, noch eine ganze Reihe, insbesondere der freihändlerische Freiherr v. Maltzan-Gültz und Stellter der freihändlerische Vertreter Königsbergs, sowie der bei den Kornzöllen, aber nicht bei den Eisenzöllen zur Fahne des Reichskanzlers übergegangene v. Wedell-Malchow eifrig zu Wort gemeldet; mindestens zwei von ihnen und vielleicht auch noch ein nichtpreußischer Vertheidiger der Kanzlerprojecte müßten zu Wort kommen. Von den Freiconservativen neben den schutzzöllnerischen Heißspornen, Stumm und Kardorff, vielleicht noch Lucius, ein „wirthschaftlicher Renegat", nach Mosle, mit dem er den Aufruf zur Vereinigung der deutschen Freihändler vom 25. Mai 1870 unterzeichnete. Von den Nationalliberalen haben sich Hammacher und Dr. Rentzsch gemeldet; letzterer muß als Angestellter des Schutzzöllnerbundes und als Verfasser so vieler lehrreicher Artikel (z. B. Schutzzoll, Rückzoll, Zollverein, Prohibition, Uebergangsabgaben, volkswirthschaftlicher Unterricht u. s. w.) in seinem zur Ausbreitung freihändlerischer Ideen so außerordentlich nützlich gewesenen „Handwörterbuch der Volkswirthschaftslehre", sowie als Vertreter der für die Webeindustrie so wichtigen Oberlausitz zu Worte kommen, Hammacher aber für die Montan-Industrie. Von den nationalliberalen Freihändlern können Brann und Rickert nicht gut präcludirt werden. Die constitutionellen Fragen werden Stauffenberg, wenn ihm sein Podagra zu erscheinen gestattet, und Lasker zu behandeln haben (Bennigsen bleibt für die zweite und dritte Berathung vorbehalten). Löwe (Bochum) als „wilder" Führer der neuesten Schutzzoll-Coalition, speciell als Vertreter Bochum's und seiner Gußstahlwerke, — ein schutzzöllnerischer Elsaß-Lothringer (andere giebt's im Reichstage nicht), ein Pole und ein Socialdemokrat werden nach dem Brauch des Präsidenten von Forckenbeck sicher berücksichtigt werden. Zu diesem Minimum von Rednern noch die betreffende Zahl Regierungs-Commissarien und Minister (der Reichskanzler selbst wird wohl nicht mehr erscheinen) gerechnet, so reichen die zwei Tage nicht aus, — auch wenn der Präsident die zweite Garnitur Redner, wie Mosle, Witte-Rostock u. s. w. gar nicht zur Verwendung kommen läßt. Oppositioneller Seits findet man, daß Bamberger's gestrige Rede, die trotz ihrer 2½stündigen Dauer die Aufmerksamkeit aller Parteien fesselte, die beste war, die er jemals im Reichstage gehalten hat.

= [Allgemeiner Städtetag.] Ueber das Zustandekommen des projectirten Städtetages in Berlin ist noch immer kein fester Beschluß gefaßt, man wünscht vor Allem zu vermeiden, daß die Veranstaltung etwa erfolglos verlaufe. Es sind Vorbesprechungen eingeleitet, von deren Ausfall weitere Beschlüsse abhängen werden.

[Zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaares.] Getroffener Vereinbarung nach werden die zwölf provinzialständischen Ausschüsse des Staates beim kaiserlichen Ehe-Jubiläum nur durch eine Deputation vertreten.

[Die Verhandlungen wegen der Königin Marie von Hannover] waren schon im Gange, als Herr Windthorst-Meppen eine Audienz beim Reichskanzler nachsuchte. Der Herzog von Altenburg hat einen förmlichen Antrag bei der preußischen Regierung gestellt, der Königin Marie ihr Witthum auszuzahlen. Die Regierung ging um so eher darauf ein, als der Herzog von Cumberland gegen seine Mutter und seine Schwestern nicht freigebig ist und vielleicht nicht sein kann. Die Königin Marie erhält 180,000 und die Töchter je 30,000 Mark jährlich.

[Die Verhandlungen des deutschen Reichskanzlers mit der römischen Curie] dauern, wie man der „K. Ztg." schreibt, fort, aber in längeren Pausen und ohne recht vom Fleck zu kommen. Die Friedensliebe des Vaticans ist bis jetzt nur platonisch. Die Unterhandlungen werden übrigens in freundlichster Weise geführt. Fürst Bismarck scheint keine große Eile zu haben, sie zu Ende zu bringen, da es dem Centrum gegenüber für ihn wünschenswerth ist, daß die Ultramontanen noch von ihm zu hoffen haben.

[Zur Ausstellung in Sidney.] Die kaiserliche Admiralität hat die erforderlichen Anordnungen getroffen, um, falls die sonstigen Verhältnisse dies gestatten, die Anwesenheit der Corvette „Bismarck" zur Eröffnung der Ausstellung in Sidney (Australien) zu ermöglichen.

[Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages] trat heute Montag, in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung enthält: Berathung darüber, ob auf Grund der von den Mitgliedern des Deutschen Handelstages in Folge des Rundschreibens vom 6. April d. J., in Betreff der Zolltarifvorlage abgegebenen Gutachten eine Eingabe an den deutschen Reichstag zu richten ist. Beschlußfassung über die weitere Behandlung der von dem letzten Deutschen Handelstage angenommenen Anträge von Stuttgart-Düsseldorf, betreffend die Reorganisation der Handelskammern.

[Anträge zum Tabaksteuergesetz.] Wie die „Volks-Ztg." erfährt, werden im Reichstage mehrere Anträge zum Tabaksteuergesetz vorbereitet. Die Sätze von 60 resp. 40 Mark für den Centner ausländischen und inländischen Tabak werden überall zu hoch gehalten. Es werden dem Reichstage 2 Vorschläge unterbreitet werden, von denen der eine die Sätze auf 30 resp. 15 M., der andere auf 50 resp. 25 M. normiren will. Die Gegnerschaft gegen die Nachsteuer wächst von Tag zu Tag.

[Zur Feststellung der Frachtvergütung für die Beförderung zahlungspflichtiger Postsendungen auf Eisenbahnen,] für welche in Bezug auf die Verweigerung dieser Vergütung das Eisenbahnpostgesetz von 1875 und die dazu ergangenen Vollzugsbestimmungen Anwendung finden, so wie zur Gewinnung entsprechender Vergleichszahlen für alle übrigen Eisenbahnen im Reichspostgebiete ist für das laufende Etatsjahr wiederum eine genaue Statistik darüber angeordnet, wie viel in dem zehntägigen Zeitraum vom Donnerstag, den 15., bis Sonnabend, den 24. Mai, bei jedem zur Beförderung von Postpäckereien dienenden Eisenbahnzuge 1) die Zahl der unter sämmtlichen zu- und abgehenden Postpäckereien befindlichen Stücke im Einzelgewichte über 10 kg, 2) das Gesammtgewicht der zu 1 erwähnten Stücke über 10 kg beträgt.

[Die Special-Commission für das Viehseuchen-Gesetz] hat ihre Arbeiten nahezu beendigt. Es sind an dem Entwurf durch die Commission erhebliche Veränderungen nicht vorgenommen worden. Außerdem aber hat man nun auch Seitens der Commission das Rinderpestgesetz einer Revision unterzogen, um durch die, den verschiedenen Provinzen bezw. Staaten angehörigen Mitglieder die Wünsche der bezüglichen Landestheile kennen zu lernen.

[Reichskassenscheine.] Es hat sich herausgestellt, daß für den Verkehr eine größere Menge von Reichskassenscheinen Bedürfniß ist. In Folge dessen geht man damit um, eine Vermehrung der 5-Markscheine um 10 Millionen, der 20-Markscheine um dieselbe Summe und der 50-Markscheine um 20 Millionen eintreten zu lassen. Dies ist in der letzten Bundesrathssitzung bereits Gegenstand der Erwägung gewesen.

[Anstellungsberechtigung von absolvirten Schülern der Realschulen erster Ordnung.] Der Cultusminister hat darauf hingewiesen, daß nach der Unterrichtsordnung von 1859 das auf einer zur Abgangsprüfung berechtigten höheren Bürgerschule erworbene Reifezeugniß zur Aufnahme in Prima einer Realschule erster Ordnung berechtigt und die an Absolvirung der Secunda einer solchen geknüpften Befugnisse gewährt. Erwähnte Reifezeugnisse befähigen somit zum Civilsupernumerar bei Staatseisenbahnen, vorausgesetzt, daß die höheren Bürgerschulen nicht lateinlos sind.

[Schulgeld auf den preußischen Gymnasien.] Betreffend die jüngst circulirende Notiz, wonach das Schulgeld auf den preußichen Gymnasien in Zukunft mit dem Einheitssatze von 98 M. pro Jahr eingeführt werden soll, erfährt die „Volksztg.", daß allerdings im Cultusministerium schon lange die Frage der Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten geprüft wird, da die Zuschüsse, die der Staat den höheren Lehranstalten angedeihen läßt, in Folge des Wachsthums der Anstalten von Jahr zu Jahr weniger dem Bedürfniß entsprechen, daß man jedoch, um nicht den Besuch höherer Schulen, namentlich für die Kinder der Beamten, vorläufig zu erschweren, von einer Erhöhung des Schulgeldes Abstand genommen hat. Einstweilen dürfte also noch die im Jahre 1877 seitens des Cultusministeriums getroffene Anordnung in Geltung bleiben, wonach im Falle einer Steigerung des Bedürfnisses an den einzelnen Anstalten eine Erhöhung des Schulgeldes bis zum Satze von 90 M. pro Kopf zulässig ist, jedoch selbst bei einer solchen Erhöhung, um armen und unbemittelten Eltern die Last zu erleichtern, vorübergehend die Schulgeldbefreiungen bis zu 20 Procent der Schülerzahl gehen dürfen.

[Die in Berlin verurtheilten Nihilisten.] Die am 26. v. Mts. vom Berliner Stadtgericht verurtheilten drei russischen Nihilisten, welche bereits ihre Strafe im Gefängniß am Plötzensee verbüßen, beschäftigen die höheren Regierungskreise insofern, als man über das Verfahren hinsichtlich der Nihilisten nach ihrer Entlassung aus dem Gefängniß noch nicht schlüssig geworden ist. Selbstverständlich handelt es sich dabei um die Frage, ob dieselben an Rußland ausgeliefert werden sollen oder nicht. In den Berliner diplomatischen Kreisen theilt man die Ansicht, daß eine derartige Auslieferung durchaus nicht opportun erscheinen würde; wenn die Angeklagten — heißt es — vom preußischen Gericht freigesprochen worden wären, dann könnte man deren Auslieferung an Rußland noch irgendwie motiviren, jetzt aber, wo dieselben hier verurtheilt wurden, wäre es sehr unpolitisch, nach abgebüßter Strafe sie auch noch den russischen Behörden zu übergeben. In den Regierungskreisen theilt man diese „diplomatische Ansicht" nicht ganz. Was nun die russische Regierung anbetrifft, so ist dieselbe, wie das „D. M.-Bl." mittheilt, entschlossen, keine Schritte in dieser Angelegenheit bei den deutschen Behörden zu thun, sondern es diesen Letzteren freizustellen, nach ihrem eigenen Ermessen und eigener Ueberzeugung zu verfahren. Es wird

---

reien, seines Fleißes, seiner Gelehrsamkeit Zeugniß. Rührt nicht daran, Graf Perronet, — das Alter ist neugierig, und mein Verjüngungstrank ist unwirksam, verfallt Ihr in des Greisenthums Unarten; hört Ihr?"

Sie lachte laut auf; — ein seltsames, schrilles Lachen, — zum ersten Mal, obwohl an der Alten Seltsamkeiten gewöhnt, durchschauerte dies Lachen des Edelmannes Mark und Bein. — Ihm war's, als müsse er diesen Ort fliehen, — er wollte den bestellten Trank verbitten, — aber die Nothwendigkeit, die Erfahrung, die er bereits an der Heilwirkung der Arznei, von Anna's Hand bereitet, erprobt, überwogen das unheimliche Gefühl des Augenblicks.

Die Alte war gegangen, ihr Tritt verhallt, — denn die Küche, die der in Krankheitsfällen des Dorfes stets in Anspruch genommenen weisen Frau zur Apotheke diente, befand sich im Souterrain der Hinterseite des kleinen Hauses. — Zum ersten Mal blickte der Graf sich um, — er wollte seinen Gedanken eine andere Richtung geben, — er besaß der Bildung genug, genug des edelmännischen Sinnes, um den Geist nicht zu verstehen und, wenn auch wider Willen und gezwungen, zu achten, der in diesen Räumen waltete. Er las die Titel auf den sorgsam geordneten Reihen der Bücherregale, zu berühren wagte er keines, — er musterte die Kupferstiche und Gemälde der Wände, Copien von Meisterwerken, und unwillkürlich drängte sich seiner Seele die Erinnerung an die wüst aussehende, fast stets die Spuren der Schlemmerei verrathende Behausung des Chevaliers auf, die er erst vor Kurzem verlassen, von der Gefahrlosigkeit der Verwundung seines Günstlings überzeugt.

Er warf den Kopf zurück, als wolle er alle Gedanken von sich abschütteln. — „Habe ich's anders gemacht?" sagte er fast laut vor sich hin, „und bin doch Léonard Graf Perronet und mit mir zufrieden!"

„Zufrieden?"

War es die innere Stimme, die ahnungsvoll durch seine Seele tönte, und mit düsteren Schatten seine Stirn und sein Herz umwob. An des hohen Alters Grenze war er angelangt, — hatte er des Menschendaseins süßeste Blüthen je gekannt, Liebe und Zufriedenheit?

Finster zogen sich die weißen, buschigen Brauen zusammen, im äußeren Spiegel der Stimmung seiner Seele.

„Verzeihung, man wies mich hierher, — als zur Wohnung der weisen Frau von Perronet, wie mir in der Runde bezeichnet ward, — allein ich meine mich falsch berichtet — —"

Aus seinem Gedankengang aufgeschreckt, blickte der Graf empor, zur Schwelle, woher die Stimme eines Eintretenden tönte, dessen Nahen er gänzlich überhört haben mußte. — Es war ein Greis wie er selber, ebenfalls eine hagere, wenn auch kleinere Gestalt in einem Reiseanzug von feinem, dunklen Stoff, in der ganzen Erscheinung, so schmucklos sie sich bot, Wohlhabenheit verrathend, — aber obwohl eher jünger als älter, weit gebeugter, weit greisenhafter, sich eines Stockes zur Stütze bedienend, weit sichtlicher jene Spuren im Antlitz, die das Alter den Zügen des gräflichen Besitzers von Perronet erspart.

Der Edelmann erhob sich ein wenig zum Gruß. Die Störung war ihm eben recht, um die trüben Schatten aus seiner Seele zu scheuchen, die ihn zu bemeistern drohten. Höflicher, als es wohl sonst seine Gewohnheit gewesen wäre, erwiderte er.

„Treten Sie immerhin ein, mein Herr, — Sie sind am rechten Ort. Die Alte ist eben in ihrer Hexenküche beschäftigt, — dieser Raum, der Sie befremden mag, ist die Wohnung eines überspannten Burschen, der sich Schöngeist dünkt, — die Alte giebt ihn für ihren Enkel aus. — Sie sind fremd auf Perronet?" unterbrach er sich, in der Hoffnung den Grund des Besuchs zu erfahren.

„Ja, mein Herr, meine Heimath ist Hamburg, — ich bin Kaufmann, Ehrenkranz ist mein Name und meine Firma, — seit langen Jahren ist das Haus bekannt, — ich weiß nicht, mein Herr, ob Sie in geschäftlichen Beziehungen — —"

Das abweisende Lächeln eines in seinen edelmännischen Gefühlen absichtslos verletzten Aristokraten zeigte sich auf des alten Herrn Antlitz.

„Mein Name ist Léonard Graf Perronet, — ich bin der Besitzer dieser Herrschaft."

Der Kaufmann machte eine grüßende Bewegung des Hauptes, eine Verbeugung konnte man es kaum nennen, — der Graf bemerkte, daß sein Blick wie in unwillkürlicher Frage auf ihm ruhte.

„Meine Anwesenheit hier wird Ihnen vielleicht auffallen," beeilte er sich das Wort zu ergreifen, — „allein die Sorge um einen theuren Verwandten trieb mich her, den ein Elender gestern in frevelhafter Weise durch einen Messerstoß verwundet, zum Glück ohne lebensgefährliche Folgen. Die Alte ist eine geschickte Heilkünstlerin, und manche Arznei kennt sie gegen Krankheiten und Wunden, die den hochweisen Herren der medicinischen Gelehrtheit fremd."

„Dieser Ruf eben ist es, der mich nach Perronet führt", entgegnete der Kaufmann. — „Seit längerer Zeit befinde ich mich in Marseille auf Rath der Aerzte, die der Wittwe meines Sohnes, dem einzigen Wesen, das ich auf Erden mein nennen darf, das mich, der es kaum um sie verdient, mit der rührendsten Sorgfalt umgiebt, eine mildere Luft empfohlen, als unser rauhes Klima des Nordens sie einer Leidenden zu bieten vermag, — allein auch hier befriedigt der Theuren Befinden nicht meine Hoffnung, — wo tiefes Seelenleid des Körpers Mechanismus lähmt —", fügte er mit einem Seufzer hinzu, unwillkürlich die eigne, gebrochene Gestalt mit einem langen, schmerzlichen Blick streifend — „auch ich war einst ein anderer, hoffte so zu bleiben!"

„Ich verstehe; Sie wollen die Hilfe der Alten für Ihre Schwiegertochter in Anspruch nehmen. Daß Seelenleid schwer zu überwinden, begreife ich. Wer hat nicht seinen Kummer? Auch ich verlor den einzigen Sohn und Erben, — die Zukunft des Hauses Perronet ruht auf eines Mädchens Schulter, meiner Enkelin; ein Unfall raubte ihr den Vater, — die Mutter ein tödtliches Fieber. Schicksal, Herr, — Schicksal!"

„Es gewährte Ihnen noch das bessere Loos, Herr Graf", entgegnete der Kaufmann. — „Auf Ihres Sohnes Kind, und sei es immer weiblichen Geschlechts, vermögen Sie Ihre Liebe zu übertragen, — sich freuen an der Knospe Erblühen zur Blume, auch ich besitze einen Enkel, — einen Knaben sogar, — er hätte mein Glück sein können, die Wonne seiner Mutter, — die Zukunft des Hauses, — ein verbrecherisches Weib raubte das Kind, von unerklärlichem Beweggrund getrieben, aus der Hut seiner Pflegerin, in einer Nacht des Schreckens, mehr als zwanzig Jahre sind verstrichen seit jener Nacht, — derselben, in der französische Soldaten, pochend auf Gesetz und Recht, meinen Sohn, Franz Ehrenkranz, laut Urtheil eines zusammengepreßten Kriegsgerichts innerhalb weniger Stunden als Schmuggler englischer Waaren auf deutsches Küstengebiet standrechtlich erschossen."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Nachrichten.

Berlin. Spontini's „Olympia" ist als Festoper für die Feier der goldenen Hochzeit des Allerh. Kaiserpaares bestimmt worden. Die Oper hat insofern kunsthistorisches Interesse, als Spontini durch die mit derselben in Paris erlittene Niederlage bewogen wurde, den Ruf nach Berlin anzunehmen. Am 14. Mai 1821 kam die Oper hier unter des Maestro persönlicher Leitung zur ersten Aufführung.

Aachen. Für das Niederrheinische Musikfest werden hier große Vorbereitungen getroffen. Beethovens Missa solemnis und Max Bruchs neuestes Werk „Das Lied von der Glocke" bilden die Hauptbestandtheile des Festes. Wie in früheren Jahren ist der Chor auch diesmal in allen Stimmen glänzend besetzt. Seit Wochen sind die Proben im vollen Gange. Nennen wir als zweite Nummer des ersten Festtages Schuberts hinreißende Symphonie in C-dur, welche im Jahre 1859 unter Liszts Leitung die Zuhörer in einen unbeschreiblichen Jubel versetzte, und als Eröffnungsnummer des zweiten Tages Schumanns geniale B-dur-Symphonie, so haben wir ein Programm, wie es kaum schöner erfunden werden kann. Für die Soli ist es gelungen, hervorragende Kräfte zu gewinnen und zwar: Frau Sucher aus Hamburg, Frau Joachim aus Berlin, die Herren William Müller aus Berlin und Staudigl aus Karlsruhe. Zu diesen gesellt sich am dritten Tage der Violinvirtuos Pablo de Sarasate.

Dresden. Der König von Sachsen hat Herrn Friedrich Haase „in Anerkennung seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen" zum Ehrenmitgliede des Hoftheaters in Dresden ernannt.

Herr Helmer Strömberg, Bassist des königlichen Hoftheaters in Stockholm, hat dieser Tage am königlichen Hoftheater in Dresden eine Probe seines Talentes abgelegt, die so glänzend ausfiel, daß die königliche General-Direction mit dem Künstler ein Gastspiel für Juni d. J. vereinbarte, welchem demnächst wohl ein dauerndes Engagement folgen dürfte.

Frankfurt. Die in hiesigen Blättern enthaltene Notiz, derzufolge Herr Professor Stockhausen seine Entlassung eingereicht habe, kann die „Fr. Ztg." dahin berichtigen, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche vorgeherrscht, beigelegt worden sind und der treffliche Meister dem Conservatorium erhalten bleibt.

Halle. Das Befinden des in einer Privat-Anstalt zu Halle befindlichen Kammersängers Franz Diener flößt seinen Freunden große Besorgniß ein. Der Künstler leidet, wie man erfährt, an Verfolgungswahn, der sich bis auf seine jugendliche Gattin erstreckt.

Leipzig. Am 28. d. Mts. ist der beliebte Komiker, Herr Alexander, am Herzschlag gestorben.

Frau Wilt wird sich, wie verlautet, vom Theater zurückziehen und als Concert-Sängerin größere Kunstreisen unternehmen. Die Sängerin, welche mit einem Impresario verhandelt, soll zunächst in Rußland, dann in England und event. auch in Amerika Concerte geben.

Wien. Frau Lucca beschloß am 28. v. Mts. ihr so erfolgreiches Gastspiel als Carmen in der gleichnamigen Oper von Bizet. Das Haus war zum Erdrücken voll und der Beifall ein enthusiastischer. Immense Bouquets und Kränze wurden Frau Lucca dargebracht, deren geniale Leistung neuerdings die volle Bewunderung erregte.

Josefine Gallmeyer liegt krank darnieder und muß alle ihre für Mai abgeschlossenen Gastspiele rückgängig machen. „Eine solche andauernde Krankheit", sagte sie kürzlich einem Wiener Journalisten, „ist wirklich ein theueres Vergnügen." Im Mai waren ihr nämlich 10,000 fl. garantirt.

Prag. Am 28. April trat Fräulein Marie Lehmann aus Breslau, deren Engagement am hiesigen Theater bereits zur vollendeten Thatsache geworden sein soll, als Gilda in „Rigoletto" auf. Die Prager Kritik bespricht die Leistung der Künstlerin in höchst schmeichelhafter Weise.

Christiania. Björnstjerne Björnson hat mit seinem neuesten Schauspiel: „Leonarda" einen glänzenden Erfolg errungen.

daher von verschiedenen Seiten mit großer Spannung dem diesbezüglichen Entschlusse der preußischen Regierung entgegengesehen, welcher übrigens nicht lange auf sich wird warten lassen, da einer der Verurtheilten, Moses Aronsohn, welchem vier Monate Gefängniß, mit Abzug dreier Monate der Untersuchungshaft, zudictirt worden sind, gegen Ende dieses Monats seine Strafe bereits verbüßt haben wird.

Osnabrück, 3. Mai. [Das katholische Consistorium] soll aufgehoben und seine Amtswirksamkeit auf die Landdrostei übertragen werden.

Oesterreich.

_ **Wien**, 4. Mai. [Die Podestwahl in Triest.] Während es jetzt kaum mehr in Zweifel gezogen werden kann, daß wir im Herbste die Czechen Böhmens wieder wie 1861 und 1862 im Abgeordnetenhause begrüßen werden: erweisen sich leider die Hoffnungen als voreilig, daß die jüngsten Neuwahlen in Triest ein verfassungstreues Municipium zusammengebracht hätten. Der alte Podesta d'Angeli, dessen tactloses Benehmen eben die Auflösung herbeigeführt, ist wiederernannt worden. Mehr noch, der Wahlact selber hat deutlich gezeigt, daß wir uns darauf gefaßt machen müssen, die Zahl der Reichstreuen, nachdem sie einmal die Majorität nicht erringen konnten, zu einer immer kleineren Minorität zusammenschrumpfen zu sehen. Bei der ersten, resultatlos bleibenden Wahl äußerten sich doch noch 28 Stimmen für den verfassungstreuen Eisenhändler Dimmer: gestern waren ihr nur noch 25 — zwei hatten sich absentirt, der Dritte hatte direct den Ueberläufer gespielt und d'Angeli das entscheidende 29. Votum verschafft. Wird die Regierung nun den Mann bestätigen, der kein Wort des Tadels fand, als die Galerie ein Evviva auf den Kaiser mit lautem Zischen begrüßte; und als das Municipium selber beschloß, für die nach Triest heimkehrenden Regimenter nicht 500 Fl. als Lohn der in Bosnien erduldeten Strapazen zu bewilligen . . . ein um so drastischeres Symptom, als diese Versammlung stets Communalgelder übrig hat, um italienische Annexions-Kundgebungen zu unterstützen? Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß man nicht gewillt sein dürfte, die Demonstrationen der Italianissimi noch fernerhin als harmlose Kindereien wie bisher so ganz auf die leichte Achsel zu nehmen. Die Lümmeleien und Extravaganzen der Italia Irredenta im Hochsommer, sowie Crispi's naive Commis-Voyageur-Rolle in Sachen der Annexion ein Jahr früher, sind denn doch an den maßgebenden Kreisen keineswegs so ganz spurlos vorübergegangen, wenn auch Andrassy seinem Principe getreu blieb, auf Spatzen vom Schlage Cairoli's nicht mit Kanonen zu schießen. Sollte etwas Wahres an dem Worte Napoleons sein, der nach Thiers' Erzählung die Prager Verhandlungen im Sommer 1813 nur an seiner Weigerung, Triest herauszugeben, scheitern ließ — „car qui dit Trieste, dit Vénise?“ Genug, es war nicht ohne Bedeutung, daß Graf Szécsen in der Delegation erklärte, in gewissem Sinne erscheine ihm die italienische Agitation sogar gefährlicher als die panslavistische: die Wucht der brutalen Massen ersetzt sie durch die Höhe ihrer Cultur, die ihr überall moralische Unterstützung sichere, während die russische Propaganda eben um ihrer Rohheit willen allenthalben dem tiefsten Widerwillen begegne. Noch beachtenswerther war die Aeußerung des Kriegsministers in der Delegation: man möge sich doch nur klar machen, daß Oesterreich bei der ersten europäischen Conflagration ja ohnedies jedenfalls Bosnien hätte besetzen müssen, schon um eine Diversion im Osten abzuhalten, wenn es sich am Isonzo lebendig rühre! Freilich, Depretis hat neulich in seinem Organe der Actionspartei einen moralischen Fußtritt in aller Form ertheilt; indessen Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und bei der Auflösung des Triester Municipiums lautete die officiöse Parole: „Biegen oder brechen.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Mai. [Prinz Heinrich von Battenberg. — Herr Fournier. — Sonderbare Verfügung eines Maire.] Einen Irrthum begingen gestern die Blätter, indem sie anzeigten, daß Prinz Alexander von Battenberg augenblicklich in Paris verweile. Nicht der Prinz Alexander ist hier, sondern sein Bruder Prinz Heinrich von Battenberg. — Der „Temps“ meldet, daß der Botschafter in Konstantinopel, Fournier, am 20. oder 25. Mai sich wieder auf seinen Posten begeben wird, nachdem er den ersten Verhandlungen des Senats in Versailles beigewohnt. Er wird also zeitig genug in Konstantinopel eintreffen, um der Conferenz behufs Regelung der griechischen Grenzangelegenheit beizuwohnen. — Ein wunderlicher Vorfall wird aus dem Ain berichtet. In einer Gemeinde dieses Departements, Divonne-les-Bains, herrscht ein Maire, welcher die Pflichten der Obrigkeit auf eine ganz besondere Art versteht. Er hat eine Verfügung erlassen, wonach „jedes Individuum, welches sich in der Gemeinde niederlassen will, gehalten ist, dem Herrn Maire seinen Ursprung, seine Verwandtschaft, seine Lebensgeschichte, seine Existenzmittel und besonders seine religiösen und politischen Meinungen in den ersten 24 Stunden bekannt zu machen und alle Beweisstücke beizubringen. Wenn diese Erklärung unterbleibt, so wird der Delinquent von den Gendarmen aus der Gemeinde vertrieben werden.“ Noch mehr: „Jede in Divonne wohnhafte Person, welche den Besuch eines Verwandten oder eines Freundes erhält, muß sich sofort zu dem Herrn Maire begeben, um ihn davon in Kenntniß zu setzen, ihm getreu den Charakter dieser Person zu enthüllen und zu fragen, wie lange Zeit derselben der Aufenthalt zu gestatten. Jeder, der sich gegen diesen zweiten Artikel vergeht, setzt sich einer Strafe von 500 Franken aus.“

⊙ **Paris**, 2. Mai. [Schutzzöllnerische Versammlung im Grand Hotel. — Der Justizminister Leroyer. — Das Municipalgesetz. — Parlamentarisches. — Zur Blanqui-Frage. — Benedetti. — Flüchtige Sträflinge aus Noumea.] Die Versammlung im Grand Hotel hat kein außergewöhnliches Interesse geboten. Die Vertreter der schutzzöllnerisch gesinnten Handelskammern hörten eine lange Rede Pouyer-Quertier's an, welche die oft gehörten Argumente gegen die Handelsfreiheit aufs Neue vorführte. Etwa 60 Handelskammern hatten einen Vertreter geschickt und die Zahl der Delegirten betrug 300. Heute werden die Herren dem Handels- und Ackerbauminister und dem Präsidenten der Republik durch eine Deputation ihre Wünsche vortragen lassen. Ohne Zweifel werden die Herren J. Grévy und Tirard sehr ausweichend antworten. Der Minister Leroyer hat sich nach einem mehrtägigen Aufenthalte in Lyon ebenfalls wieder in Paris eingefunden und der Ministerrath wird morgen vollzählig sein. Man schreibt Leroyer die Absicht zu, in der nächsten Zeit mit der Säuberung der Magistratur von denjenigen Magistraten, die dem 16. Mai eine so bereitwillige Hilfe geliehen haben, entschieden fortzufahren und diese Reform zu einem schnellen Ende zu führen. Mit andern Projecten der Regierung dürfte es weniger schnell gehen. Der Minister des Innern hat keine Hoffnung mehr, das seit langer Zeit angekündigte Municipalgesetz bald zur Ausführung zu bringen. Dasselbe muß, wie alle Gesetze dieser Art, vom Staatsrath vorher geprüft werden, und von dem jetzigen Staatsrath, dessen Mehrheit bekanntlich antirepublikanisch ist, läßt sich kein guter Wille erwarten. Die Vorlage soll übrigens so complicirt sein, daß sie den andern Ministern und Leroyer Bedenken einflößt. Die Lösung dieser Aufgabe wird also sehr wahrscheinlich bis nach Umgestaltung des Staatsraths, d. h. auf eine Reihe von Monaten hinausgeschoben werden. Die Annäherung der parlamentarischen Session beginnt sich fühlbar zu machen. Es sind bereits viele Deputirte wieder hier angekommen, namentlich von der äußersten Linken. Die „Marseillaise“ hat von ihnen in Erfahrung gebracht, daß die äußerste Linke fest enschlossen sei, sogleich beim Beginn der Session die Regierung darüber zur Rede zu stellen, daß die Wahl Blanqui's nicht im „Amtsblatte“ veröffentlicht worden Die Blanqui-Frage wird also sofort aufs Tapet kommen. — Der ehemalige Botschafter Benedetti, von dem man seit langer Zeit nichts gehört hatte, bewirbt sich, wie es heißt, um ein Mandat für den Senat. Er hofft in Corsika an Stelle des verstorbenen Senators Valery gewählt zu werden. — Nach einer Depesche aus Sydney sind neuerdings 15 Sträflinge aus Noumea entwichen.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. [Erlaß des Stadthauptmanns.] Da die Hausknechte die ihnen gemäß der obligatorischen Verordnung des zeitweiligen General-Gouverneurs vom 8. April auferlegten Verpflichtungen nicht strict erfüllen und sich mit der Unkenntniß ihrer Pflichten entschuldigen, erläßt der Stadthauptmann zur Anweisung sowohl für die Hausknechte, als auch die Polizeibeamten, die darüber zu wachen haben, daß Jene ihren Verpflichtungen nachkommen, folgende Erklärungen:

1) Die dejourirenden Hausknechte dürfen während der ganzen Zeit ihrer Dejour nicht schlafen.

2) Sie müssen sich auf der Außenseite des Hauses befinden und sich weder in den Thorweg noch in den Hof begeben, können aber innerhalb des ihrer Aufsicht ihnen zugewiesenen Raumes sich mit Arbeiten, als Fegen der Straße und des Trottoirs u. s. w. beschäftigen.

3) Auf ihren Plätzen sind sie verpflichtet:

a. darauf zu achten, daß keinerlei Bekanntmachungen, Affichen 2c., falls dafür keine Genehmigung vorgewiesen wird, wo es auch sei, angeklebt werden;

b. darüber zu wachen, daß keinerlei schädliche Gegenstände hingeworfen werden;

c. sorgfältig die Gebäude vor Feuerschäden zu schützen;

d. Personen, die sie bei der Ausführung obiger Vergehungen ertappen oder die ihnen als verdächtig erscheinen, solche begehen zu wollen, zu arretiren und der Polizei zu übergeben;

e. alle Personen, welche ein Haus betreten oder verlassen, zu überwachen und im Falle des Erscheinens ihnen fremder Personen sich zu versichern, wohin sie gehen und welchen Zweck sie haben, und der Polizei Diejenigen anzuzeigen, die ihnen Verdacht erregen;

f. darauf zu achten, daß in den Häusern keine Zusammenkünfte verdächtiger Personen stattfinden und sofort über solche die Polizei in Kenntniß zu setzen, indem sie alle möglichen Maßregeln ergreifen, damit die Anzeige rechtzeitig geschieht und die Polizei in den Stand gesetzt werde, die an dem Zustandekommen solcher Zusammenkünfte Schuldigen zu verhaften.

4) Die Hausknechte sind verpflichtet, den Polizeibeamten bei der Ausübung ihrer Pflichten vollen Beistand zu erweisen, besonders bei der Verhaftung von Personen, die sich der Verfolgung durch die Polizei zu entziehen beabsichtigen oder dieser sich widersetzen.

[Russische Zustände.] In Rußland wird die Nihilisten-Razzia mit großem Eifer und, wie es scheint, mit nicht geringem Erfolge fortgesetzt. Der Lieutenant des Wilmanstrand'schen Regiments Dubrowin, der bei dem Attentat auf General Mesentseff betheiligt gewesen sein soll und auf die Gendarmen, welche ihn verhaften wollten, geschossen hat, wurde, nachdem er im Wege des sogenannten abgekürzten Verfahrens zum Tode verurtheilt worden war, auf dem Glacis der Peter-Pauls-Festung gehenkt. Gleichzeitig verlautet, es sei gelungen, den Studenten Mirsky, welcher auf General Drentelen geschossen hat, nach verzweifelter Gegenwehr in Petersburg festzunehmen. Während des für Mittwoch in Aussicht genommenen Transports Mirsky's nach dem Gefängniß sollten alle Straßen durch Truppen besetzt werden, um einem Putsch der Nihilisten zu begegnen. Selbst nach officiösen Petersburger Briefen schmachten bereits Tausende in Untersuchungshaft in den Gefängnissen der Gendarmerie, im littauischen Schlosse und in der Festung. Da der Raum nicht ausreichte, wurde eine große Zahl Verhafteter mittelst Extrazuges von Petersburg nach der Festung Dünaburg gebracht. Man traut übrigens nicht einmal den Offizieren und dürfen dieselben nur ihre Dienstwaffen behalten.

Der kürzlich erlassene kaiserliche Ukas, demzufolge alle bei den verschiedenen Militäranstalten und Truppenkörpern vorhandenen Waffenvorräthe inventarisch aufzunehmen sind, ist durch eine sonderbare Thatsache veranlaßt worden. Dem Chef der dritten Abtheilung ist es nämlich zur Kenntniß gelangt, daß das Revolutions-Comite von einem Commandanten einer Festung eine Anzahl Waffen und Munition käuflich an sich gebracht habe, und daß dasselbe wegen Ankaufs einer weiteren größeren Partie Waffen mit einem anderen höheren Offizier in Unterhandlung stehe. Der Kriegsminister Graf Miljutin, hiervon in Kenntniß gesetzt, beeilte sich, dem Czar darüber zu rapportiren und demselben gleichzeitig den sofortigen Erlaß des obigen Ukases zu empfehlen, indem er sonst außer Stande wäre, eine strenge Ueberwachung und genaue Controle der in den militärischen Etablissements überall aufgespeicherten Waffen und Munitionsvorräthe zu üben. Unter Einem erließ jedoch auch Graf Miljutin an die Militär-Intendantur und die sonstigen Aufsichtsorgane der Armee eine geheime Verordnung, wonach nebst der Zählung der Waffen auch eine übersichtliche Aufnahme aller in den Armeemagazinen vorhandenen Monturgegenstände zu bewerkstelligen sei, da der Verdacht bestehe, daß die Revolutionäre sich auch der letzteren für ihre geheimen Zwecke zu bemächtigen streben. Schließlich wurde den Intendantur-Chefs in der besagten Verordnung zur Pflicht gemacht, Alles persönlich in Augenschein zu nehmen und sich von der Echtheit und dem Vorhandensein der Colli genau zu überzeugen. Nach den Erfahrungen, welche man im letzten Feldzuge bei derlei Aufnahmen, namentlich bei den Armeelieferungen, gemacht hat, erscheint der letztere Zusatz in der That nicht überflüssig. Ob aber dies Alles bei der notorischen Corruption der hervorragendsten Armee-Organe etwas nützen wird, ist freilich eine andere Frage.

Die „Republique Française“ läßt sich über ein Nihilisten-Attentat auf den Polizei-Inspector Trackoff in Petersburg Folgendes berichten: In einer der letzten Nächte wurden zwei Dworniks (Hausmeister) in der Michaelsstraße durch die verzweifelten Rufe: „Elender Schuft! Zu Hilfe!“ aus ihrer Ruhe aufgestört und stürzten auf die Straße hinaus. Ein Schuß fiel, der auf einem Balcon einen Blumentopf traf, welcher auf der Straße in Scherben ging. An allen Fenstern zeigten sich verschlafene und entsetzte Gesichter, die ganze Straße war bald mit Neugierigen und Polizisten erfüllt. Plötzlich hörte man den Schrei: „Die Straße ist unterminirt!“ und Alles stob wild auseinander. Ein Individuum lag ausgestreckt in der Straße, hatte aber nur eine leichte Verwundung an der Stirn. Man brachte den Verwundeten, in dem man den Polizei-Inspector Trackoff erkannte, bis zu dem nächsten Posten, und er erzählte: „Ich ging durch die Michaelsstraße gegen meine Wohnung, als ich hinter mir Tritte zu hören meinte. Ich wendete mich um und sah Niemanden. Als ich zu der nächsten Laterne kam, sah ich einen Schatten zwischen der Mauerwand und mir; ich wich zurück, um dem Unbekannten Raum zu lassen, er that dasselbe und verschwand hinter mir. Ich schritt auf eine neue Straßenlaterne zu und spähte rechts und links aus, gewahrte aber keine Seele und setzte meinen Weg längs der Mauer fort. Da tauchte der Unbekannte wieder auf, ich warf mich auf ihn mit dem Rufe: Elender Schuft! In dem nämlichen Moment erhielt ich einen Schlag auf den Kopf und konnte nur mehr rufen: Zu Hilfe!“ Befragt über das Aussehen des Attentäters, konnte er dieses nicht sicher bezeichnen und nur erklären, daß dieser die Tunika und Mütze eines Polizisten trug. Dieser Bericht erregte um so größere Bestürzung in der ganzen Stadt, da auch noch andere Polizisten angaben, sie wären in der nämlichen Nacht von Individuen in Polizei-Uniform überfallen worden. Die Untersuchung der Affaire Trackoff ist im Zuge, es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Alle Häuser in der Michaelsstraße wurden vom Dachboden bis in die Kellerräume durchstöbert. Den Eigenthümer des Blumentopfes, welcher in der Straße zerschellte, hat man zu einer Geldstrafe von 500 Rubeln verurtheilt, weil er nicht aufklären konnte, woher der Schuß gefallen war.

Ein abermaliges Bravourstück der Nihilisten meldet man aus Petersburg. Die russische Regierung, in der Absicht der Bekämpfung der durch die Genfer Publikationen unter der russischen Intelligenz verbreiteten nihilistischen Lehren, hatte den Universitäts-Professor Gradowskij beauftragt, eine Broschüre gegen den Socialismus und Nihilismus zu verfassen. Der Professor erklärte sich dazu bereit, verlangte jedoch, daß man ihm als Hilfsmaterial die neuesten geheim gedruckten Broschüren und revolutionären Flugschriften, welche er nie zu lesen Gelegenheit hatte, zur Verfügung stelle. Da in der dritten Abtheilung alle diese Publikationen sich vorfinden, so wurden dieselben unverzüglich in ein Packet gesammelt, mit dem Amtssiegel der dritten Abtheilung versiegelt und so wohl verpackt an die Adresse des genannten Professors expedirt. Grabowskij nimmt das Packet in Empfang und findet zu seinem Erstaunen, trotzdem die Amtssiegel vollkommen unversehrt waren, inwendig statt der expedirten Bücher ganz gewöhnliches Maculaturpapier ohne jeden Werth und einen Brief mit der Drohung, er möge recht hübsch die Abfassung anti-nihilistischer Abhandlungen bleiben lassen, da ihm sonst eine kleine Unannehmlichkeit in der Gestalt einer Revolverkugel bevorstünde. Der Drohbrief war vom Executivcomite unterzeichnet.

Iwan Turgenjeff läßt, wie wir aus einem der „Rig. Ztg.“ unterm 26. April aus Paris zugegangenen Special-Telegramm ersehen, die Nachricht, er sei um der ihm von der Studentenschaft Moskaus bereiteten Manifestationen willen aus Rußland ausgewiesen, für eine pure Erfindung erklären.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Mai. [Tagesbericht.]

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Bußtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 6 Uhr. — St. Mar.-Magd.: Diakonus Schwartz, 6 Uhr. — St. Bernhardin: Senior Treblin, 6 Uhr.

Bußtags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Mar.-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Bußtags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr.

* **[St. Corpus Christi-Kirche:]** Mittwoch, den 7. Mai (Bußtag), Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, allgemeine Abendmahlsfeier und Predigt: Pfarrer Herter.

—r. **[Auf der Tagesordnung]** für die nächste Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 8. Mai, steht u. A.: Commissions-Gutachten über den Antrag des Stadtverordneten Sturm I., betreffend die Beschaffung von Steinkohlen für die städtischen Verwaltungen durch Einkauf derselben im Wege der Submission. Commissions-Bericht über Prüfung des Projects, betreffend die Legung eines Reserve-Rohrstranges. Commissions-Gutachten über Ausführung der Reparaturen auf der Liebichshöhe. Schließlich ein Gegenstand, bezüglich dessen Berathung geheime Sitzung beantragt ist.

—d. **[Von der Universität.]** Für heute Nachmittag standen abermals 2 Immatriculationstermine an. Zur Immatriculation gelangten: In der evangelisch-theologischen Facultät 4, in der katholisch-theologischen Facultät 3, in der juristischen Facultät 29, in der medicinischen Facultät 2 und in der philosophischen Facultät 29 Studirende. — Diejenigen Studirenden aller Facultäten, ausschließlich der medicinischen Facultät, welche um Stundung ihrer Collegienhonorare einkommen wollen, haben ihre Gesuche nebst den beizufügenden Attesten in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Quästur der Universität bis spätestens den 14. Mai c. einzureichen. Die Studirenden der evangelischen Theologie haben außerdem die Höhe ihrer Stipendien und sonstige Beneficien mitanzuführen.

—d. **[Pharmaceutische Staatsprüfung.]** Die am vergangenen Sonnabend abgehaltene pharmaceutische Staatsprüfung haben bestanden die Herren: Paul Sintenis aus Seidenberg, Leonard Kostrzénski aus Russzkowo, Georg Laidler aus Schmiedeberg und Max Neugebauer aus Friedland O.-S. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, Geh. Rath. Prof. Dr. Löwig, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Poleck und Apotheker Müller. Den Vorsitz führte Geh. Rath Prof. Dr. Göppert.

= **[Die Lotterie für das Schlesische Lehrerinnenstift]** wird demnächst ihren Abschluß finden. Obgleich lange nicht so viele Loose abgesetzt worden sind, als man im Plane hatte, so ist der endliche Schluß des diesjährigen Unternehmens aus mancherlei Gründen doch unerläßlich. Gewinne sind überreich vorhanden. Sowohl ihre Zahl als ihr Werth übertrifft alle Erwartungen, und ihre Ausstellung, für welche man die Räume der alten Börse zu gewinnen hofft, wird dem kunstsinnigen Publikum ebenso große Freude bereiten, als dem wohlthätigen Genugthuung gewähren, so daß die Mitglieder des Comites sich mit Recht der Hoffnung hingeben, bei dieser Gelegenheit noch eine gute Einnahme für die Lotterie zu erzielen. Denn der Besuch der Ausstellung, für welche 3 oder 4 Tage in Aussicht genommen sind, wird gegen die Abnahme eines Looses an der Kasse oder gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. für die Person gestattet sein. Nach einem Comitebeschlusse vom 1. Mai sollen Mittwoch, am 21. Mai, von 10 Uhr Vormittags ab, sämmtliche Gewinne von den einzelnen Comite-Mitgliedern in den Börsenräumen zugleich mit einem Verzeichnisse, mit einer ungefähren Taxe und mit einer, durch ein Band befestigten Marke aus Cartonpapier für die resp. Nummer abgeliefert werden. Sonnabend, 24. Mai, Vormittags 11 Uhr, wird die Ausstellung feierlichst eröffnet. Donnerstag, 29. Mai, aber soll die Verloosung stattfinden. — Bei dem hochsinnigen Zweck des Unternehmens, dem die edle Frauenwelt Breslaus und der Provinz bereitwilligst ihre Kräfte aus Anerkennung und Dankbarkeit für die Lehrerinnen gewidmet hat, bei den ebenso zahlreichen als schönen Gewinnen, steht zu hoffen, daß sich noch recht viele Freunde und Gönner finden werden, welche die Ausstellung besuchen und Loose nehmen.

—d. **[Kunst-Ausstellung.]** Die diesjährige Kunstausstellung des schles. Kunstvereins wird voraussichtlich am Sonntag, den 11. d. M., Vormittags 11 Uhr, in den Räumen des alten Börsengebäudes (Blücherplatz) eröffnet werden. Die erste Sendung von Gemälden ist bereits angelangt. Die Ausstellung erfolgt in 2 Abtheilungen. Die vom schlesischen Kunstverein im vorigen Jahre käuflich erworbenen und allseitig als vorzüglich anerkannten 7 Falstaffcartons von R. Grützner werden nunmehr auch zur Ausstellung gelangen. Möge der Besuch der Ausstellung ein recht lebhafter sein und der schlesische Kunstverein, welcher bekanntlich den Zweck verfolgt, seine Gemäldesammlung, die später ihren Platz im schlesischen Museum finden wird, zu vermehren, recht viele Beitrittserklärungen erhalten. Die Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt in die Ausstellungen, nehmen an der alle 2 Jahre stattfindenden Verloosung von Oelgemälden theil, welche auf der Ausstellung angekauft werden und erhalten außerdem alle 2 Jahre ein Prämienblatt. Wie berichtet wird, soll für das Jahr 1880 „Friedrich der Große in der Schloßkapelle zu Charlottenburg“ nach dem bekannten, im Besitz des schlesischen Kunstvereins befindlichen Gemälde von Oscar Begas, Radirung von W. Unger in Wien, zur Vertheilung gelangen.

Mit zwei Beilagen.

—bl. **[Personalien.]** Die durch den Tod des königl. Bauraths Versen erledigte Stelle eines Wasserbau-Inspectors in Steinau ist dem bisherigen königl. Landbaumeister in Arnsberg Herrn Köhler übertragen worden.

=ββ= **[Zum Bau der Gewerbeschule.]** Am vergangenen Sonnabend hatten sich die Mitglieder des Gewerbeschul-Curatoriums und des Lehrer-Collegiums der königlichen Gewerbeschule mit ihrem Director Fiedler im Neubau der Gewerbeschule am Lehmdamm eingefunden, um, nachdem derselbe in allen Etagen durch die Anlage der Treppen zugänglich geworden, die Versorgung der Räume mit Gas und Wasser festzustellen, sowie alle die Einzelheiten zu besprechen, welche für die Benutzung der Räume erforderlich und auf den Fortgang des Baues von Einfluß sind. Unter Führung des Stadtbauraths Mende wurde der Neubau vom Kellergeschoß bis zum Bodenraum besichtigt und die nothwendigen Bestimmungen getroffen. Als erfreuliches Resultat ergab sich hierbei, daß, obgleich die jüngste Umwandlung der reorganisirten Gewerbeschule in eine neunklassige technische Schule und die Vereinigung derselben mit einer Bauhandwerker-Fortbildungsschule nicht vorherzusehen war, die städtischen Behörden bei Ausarbeitung des Projects Reserveklassen vorgesehen haben, da sonst das Gebäude heute nicht mehr den an dasselbe gestellten Bedingungen in Betreff der Räumlichkeiten genügen könnte. Sowohl die Größe als die Zahl der Räume bürgt dafür, daß dieselben auch für eine weitere Entwickelung der Anstalt ausreichen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Bestimmung getroffen, wo die von der Oppelner Actien-Cementfabrik (vormals Grundmann) der Gewerbeschule überwiesenen kunstvollen Friese aus Cement ihren Platz finden sollen und wurden hierfür die beiden Breitseiten des großen Prüfungssaals im zweiten Stock vorgeschlagen. Die mitanwesenden Herren Zeichenlehrer erboten sich, einen diesen beiden Friesen ähnlichen für die Langseite des Saales zu entwerfen, der, wenn auch nur in Malerei hergestellt, den erstern sich anschließt resp. dieselbe ergänzt.

=ββ= **[Neue Turnhalle.]** Die Abnahme und Uebergabe der aus der Preuß'schen Reitbahn umgebauten Turnhalle in der Neuen Antonienstraße hat nunmehr stattgefunden. Der Turnrath, vertreten durch die Herren Stadtschulrath Thiel, Sanitätsrath Dr. Eger und Ober-Turnlehrer Rödelius unterwarf den ganzen Bau einer gründlichen Besichtigung. Der Benutzung der Halle zum Turnbetriebe steht nun nichts mehr im Wege, zumal auch die inneren Einrichtungen für diesen Zweck bereits vollständig hergestellt sind.

B-ch **[Zur Regulirung des Lehmdammes.]** Nach Vollendung des jetzt im äußeren ornamentalen Ausbau begriffenen Gebäudes der neuen Gewerbeschule wird der Umgebung dieses, dem nordöstlichen Stadtheil zur Zierde gereichenden monumentalen Bauwerks eine wesentliche Umgestaltung zu Theil werden. Die neue Lehmdammstraße, welcher die Hauptfront des Gebäudes der Gewerbeschule die südliche Fluchtlinie vorschreibt, erhält eine stattliche Breite, wie sie nur wenige Straßen Breslau's aufzuweisen haben. Die Front des Bauwerks tritt nämlich gegen die vorgeschriebene Fluchtlinie der Straße nur zehn Fuß zurück. Der in Aussicht genommenen Regulirung wird, was leider unvermeidlich ist, auch die schattenreiche Baumallee des Lehmdammes weichen müssen. Die von Herrn Geheimrath Dr. Göppert schon vor Jahren in Anregung gebrachte Parkanlage wird sich über das noch vertiefte Terrain des früheren Festungsgrabens an die Westseite des Gebäudes anlehnen und bis an die Neue Junkernstraße ausdehnen. Die Anlagen werden somit ein harmonisches Pendant zu dem Parkgarten der Loge auf der Kreuzstraße bilden und zur Vervollständigung des landschaftlichen Gesammtbildes beitragen.

—bl. **[Die Oderstrombauverwaltung.]** Die jüngste der preußischen Strombauverwaltungen entwickelt in dem anerkennenswerthen Streben, dem Geschäftsgang ihres Ressorts die möglichste Vollendung zu geben und bei demselben sowohl den Interessen der Beamten, als auch denen des Publikums nach allen Richtungen in Rechnung zu tragen, eine außerordentlich rege organisatorische Thätigkeit. So ist seitens derselben jüngst eine Verordnung erlassen worden, welche die Dienstverhältnisse der Stromaufseher ihres Bereichs regelt. Instructionen für Buhnenmeister und für Baubeamte sind soweit vorbereitet, daß deren Veröffentlichung binnen Kurzem zu erwarten steht. Die bereits publicirten Verordnungen haben in allen betheiligten Kreisen verdiente Beachtung und Anerkennung gefunden. Dieselbe ist seitens ähnlicher Verwaltungen dadurch bethätigt worden, daß letztere an die Oderstrombauverwaltung das Ersuchen gerichtet, die von ihr erlassenen Statuten als Muster für ähnliche Verordnungen ihnen zugängig zu machen. — Auch der Erlaß einer neuen Polizeiverordnung für die Regelung des Schifffahrtsbetriebes auf der Oder ist in Aussicht genommen und soll dieselbe einem namentlich in dieser Richtung sich geltend machenden Bedürfnisse entsprechend an Stelle der bisherigen diesbezüglichen, theils veralteten und für die gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr geeigneten Bestimmungen treten. — Was das Ressort der Oderstrombauverwaltung anlangt, so erstreckte sich dasselbe bisher auf die Verwaltung des Oderstromes von Breslau bis Schwedt. Vom 1. Juli wird das Verwaltungsgebiet der in Breslau ihren Sitz behaltenden Oderstrombauverwaltung dahin erweitert, daß dasselbe den ganzen Lauf der Oder von der österreichisch-preußischen Grenze bis Schwedt umfaßt.

—bl. **[Oderstrombereisung.]** In der zweiten Hälfte des Mai findet unter der Leitung des Geheimen Oberbaurath Schönfelder als Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten, eine Bereisung des Oderstromes statt, welche sich von Krappitz bis Schwedt erstrecken wird. Gelegentlich dieser Strombereisung wird, wie bereits erwähnt, auch der zwischen dem Breslauer Magistrat und dem Carlowitz-Ranserner Deichverbannd wegen der Einleitung der städtischen Rieselwässer in das Deichterrain resp. des deswegen eingeleitetete Expropriations-Verfahrens zur Entscheidung gebracht werden, und werden Geh. Oberbaurath Schönfelder als Commissarius des Ministers für öffentliche Arbeiten, und Geh. Ober-Regierungsrath Dannemann die diesbezüglichen Verhandlungen hier führen. — Ferner findet seitens der Herren Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten eine Besichtigung des Baues der Bürgerwerderschleuse und eine Besprechung der Breslauer Hafenangelegenheit statt. Ferner werden die beiden Herren Regierungs-Commissarien in Beuthen a. O. ein dort zwischen dem Stromfiscus und dem Magistrat zu Beuthen schwebende Streitsache wegen der Anlage eines Dammes zur Entscheidung bringen.

B. **[Zur Verbesserung unserer Straßenordnung.]** An der Ecke des Ritterplatzes und der Schuhbrücke vis-à-viis dem königl. Polizei-Präsidium ist eine Laterne angebracht, welche ganz von der Form unserer Straßen-Laternen abweicht. Nach oben und unten abgeschrägt, zeigt Vorder- und Rückseite der ein Achteck bildenden Laterne im Mittelfeld auf weißem, mattem Glase in weithin lesbarer rother Schrift nur das eine Wort „Schritt“. Wir hören, dies sei eine Probelaterne und es beabsichtige der Magistrat, entsprechend dem Verlangen des königl. Polizeipräsidiums, dergleichen Laternen an sämmtlichen Straßenecken anzubringen. Die Form der Laterne ist eine gefällige, der Lichtreflex beleuchtet ein mindestens eben so großes Terrain wie unsere bisherigen Laternen.

B-ch. **[Aus Scheitnig. — Von der Promenade.]** Die neuen Anlagen in der Umgebung des neugeschaffenen großen Teiches im südlichen Theil des Scheitniger Parkes sind nun im Wesentlichsten ihrer Vollendung entgegengeführt. Auf den sanftansteigenden Lehnen des Teiches, die ebenfalls aufsteigende Gruppen von auserlesenen Coniferen und in der Neuzeit in Aufnahme gekommene Zier-Bäume und Sträucher begrenzen, sproßt bereits das frische Gras, welches ihnen einen mildgrünen Untergrund verleihen wird. Am gestrigen Sonntage wurde das neue Gartenetablissements an der Parkstraße, in welchem die Dampfbrauerei von G. Reborst in Leobschütz ihr Gerstengebräu verzapft, provisorisch eröffnet. Außer einem parkartig schattigen Garten, in dem neue Gänge und allerlei decorative Anpflanzungen angelegt sind, dient zue Aufnahme der Gäste neben kleineren freundlicheren Räumen ein geräumiger lichter Saal mit geschmackvoller Ausstattung im Renaissance-Geschmack. Die reich decorirte Decke des Saales zieren zwei große Medaillons mit dem Deutschen Reichs- und dem Breslauer Stadtwappen. — Die Flora der Promenaden hat sich im warmen Hauch des gestrigen und heutigen Tages wahrnehmbar entfaltet. Die Mosaiken der farbenschönen Beete um die Fontaine am Zwingergarten zeigen eine reiche Fülle an Hyacinthen, Goldlack, Tulpen u. A., während das Gewächshaus an der Ziegelbastion an seinem geöffneten östlichen Eingange eine reizende pyramidenartig aufstrebende Gruppe aufblühender Azaleen zeigt und die Rhododendron-Gruppe in der Nische des Knorrdenkmals ihre volle Blüthenpracht erschlossen hat. Die Löwenmaske am Sockel des Knorrdenkmals entsendet bereits einen nach unten hin strahlenförmig sich ausbreitenden Wasserstrahl.

+ **[Jubiläum.]** Der in dem Bank- und Agentur-Geschäft des Geh. Commerzienraths v. Ruffer in Diensten stehende Kassendiener Ernst Grande feierte am 1. Mai in aller Stille den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in das dortige Handlungshaus eingetreten war. Der überaus brave Diener, der in dem langen Zeitraume nicht einen einzigen Tag gefehlt und immer zur Zufriedenheit seine Pflichten erfüllt hat, wurde von dem Chef des Hauses für seine 25jährige treue Dienstzeit aufs reichlichste beschenkt.

—d. **[Extrazug nach Berlin.]** Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins hat an Se. Exc. den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten das Gesuch gerichtet, zum Besuche der Berliner Gewerbe-Ausstellung seinen Mitgliedern in der Pfingstwoche einen Extrazug zu ermäßigten Preisen zu bewilligen. Auch ist die Bitte ausgesprochen worden, auf den Stationen Neumarkt, Liegnitz, Heinau, Bunzlau und Kohlfurt Personen zu entsprechend erniedrigten Fahrpreise aufnehmen zu dürfen. Wie wir hören, ist der Pfingstsonnabend zum Abgange des Extrazuges von Breslau in Aussicht genommen.

G. S. **[Die Dampfer im Unterwasser]** werden morgen, am Bußtage, außer der Frühfahrt, 8 Uhr, nach Oswitz und Masselwitz, Nachmittags von 1½ Uhr an halbstündige Touren nach Oswitz unternehmen. Die Abfahrtszeit des Dampfer „Breslau“ nach Masselwitz ist an diesem Tage von 2 Uhr Nachmittags an noch um 4, 6 und 8 Uhr; die des Dampfers „Silesia“ nur nach Oswitz und wird durch diese Einrichtung eine halbstündige Abfahrt nach Masselwitz ermöglicht. Von Donnerstag, den 8. d. M. an, werden beide Dampfer ihre stündlichen Fahrten wieder einhalten. — In „Villa Masselwitz hatten sich am Sonntag außer den vielen Gästen, welche die Dampfer benutzten, auch per Wagen viele Besucher eingefunden. Das Restaurant von Herrn Stadtkoch Beck und die anerkannt guten Masselwitzer Biere machen den Aufenthalt in dem so reizend gelegenen Erholungsorte um so angenehmer.

• **[Lindner's Placat-Fahrplan.]** Soeben erschien wieder im Verlag der Buchdruckerei Lindner, Breslau, Lindner's Placat-Fahrplan der schlesischen Eisenbahnen. Neben den bekannten Vorzügen dieses Fahrplans, der hervorragenden Uebersichtlichkeit in der Anordnung und der weitgehendsten Berücksichtigung der Uebergänge, Anschlüsse und Ankunftszeiten auf Nachbarbahnen (so sind beispielsweise sogar die Ankunftszeiten in den großen böhmischen Bädern, in Prag, Brünn, Wien, Warschau, Krakau 2c. angegeben), bietet derselbe diesmal noch die dankenswerthe Zugabe einer Eisenbahnkarte von Schlesien, die eine graphische Darstellung unseres so reich entwickelten schlesischen Eisenbahnnetzes giebt. Die Verlagshandlung ist bemüht, durch die oben angeführten Vorzüge, denen sich noch die größte Correctheit anschließt, mehr und mehr ihrem Fahrplan den Charakter eines Coursbuchs in Placatform zu geben und man kann nur zugeben, daß sie dieses Ziel soweit als möglich erreicht wird.

+ **[Fund.]** Beim Canalbau an der Domkirche fanden vor einigen Tagen die dabei beschäftigten Arbeiter in einer Tiefe von ca. 2 Meter eine kleine Signal-Glocke und einzelne Theile einer zerschmolzenen größeren Glocke. Aller Wahrscheinlichkeit nach rühren diese Gegenstände von dem im Jahre 1757 stattgehabten Brande der beiden Dom-Thürme her.

+ **[Butter-Revision.]** Auf dem Wochenmarkte des Ringes wurde heut Vormittag von dem betreffenden Revier-Commissarius eine polizeiliche Revision der zum Verkauf feilgebotenen Butter vorgenommen. Hierbei wurden 4 Händlerinnen mit zu leichter Waare betroffen. Bei der einen fehlten an je einem Pfund Butter 18 Gramm und bei den drei anderen je 6—9 Gramm an jedem Pfund Butter. Die zu leicht befundene Waare wurde zerschnitten und die Verkäuferinnen zur Bestrafung notirt.

B. **[Der vierjährige Sohn des Schuhmachermeisters Attner]**, welcher Sonnabend Vormittag aus dem 4. Stock des Hauses Neumarkt Nr. 2 auf das Straßenflaster gestürzt war, ist gestern früh, 5 Uhr in Folge schwerer innerer Verletzungen verschieden.

B. **[Versuchter Straßenraub.]** Der im „Hotel de Saxe“ (Schmiedebrücke) angestellte Haushälter Kühndel kehrte in vergangener Nacht gegen 2 Uhr nach dem Hotel zurück. Am Schweidnitzer Stadtgraben hatte sich ein fremder großer Mann zu K. gesellt. derselbe suchte sich als „alten Bekannten“ zu giriren und redete dem K. zu, ihn nach dem Nicolaithor zu begleiten. K. lehnte dies ab. Trotzdem blieb der Fremde bei K. Als dieser die Hotelglocke zog, um Einlaß zu erhalten, stand der Revierwachtmann Kretschmer in unmittelbarer Nähe. Wächter, dort unten hat Sie Jemand gerufen“, sagte der Fremde. Der Wachtmann drehte sich der Gegend zu, von wo der Ruf gekommen sein sollte. In demselben Augenblick schrie Kühndel auf. Der Fremde hatte ihm einen derben Faustschlag in das rechte Auge versetzt, gleichzeitig aber auch nach der Uhr des K. gegriffen Glücklicherweise riß die broncirte Kette, ehe Jener im Besitz der Uhr war. Ein Stück Uhrkette in der Hand haltend, entfloh der Verbrecher nach der Ursulinerstraße zu. In Folge des Hilferufs des Angegriffenen stellte sich der Wachtmann Podlesnig an der Ursulinerstraße dem Flüchtigen entgegen und gelang mit Hilfe des Kühndel und Kretschmer die Festnahme desselben. Bei seiner Einlieferung im Polizeigefängniß nannte sich der Straßenräuber Rodler; er will Gärtner sein und in Pöpelwitz wohnen.

+ **[Selbstmord.]** Wie bereits mitgetheilt, machte gestern Nachmittag in der vierten Stunde ein unbekannter ca. 22—24 Jahre alter Mann hinter dem Scheitniger Park am sogenannten Leerbeutelner Damme seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Der Entseelte, welcher alsbald nach dem Anatomiegebäude geschafft wurde, hat blonde Haare und rundes, volles Gesicht. Er war mit grauem Turntuch-Jaquet, dergleichen Weste, dunkelmelirten Beinkleidern, rothen Strümpfen, Ledergamaschen, braunem Lodenhut und feiner Wäsche bekleidet. In seinen Taschen wurde ein Messer mit Neusilberschale, ein Schlüsselring mit Drücker und Hausschlüssel und eine Streichholzbüchse vorgefunden. Der Unglückliche hatte sich in den Kopf geschossen, in Folge dessen sein Tod augenblicklich erfolgt ist.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einer Bewohnerin der Breitestraße: 3 rothe Bettbezüge, 2 Inletten, 1 weißer Bettbezug, mehrere Unterröcke, Hemden und Schürzen; einem Restaurateur von der Kaiser Wilhelmstraße ein Kinderstoßwagen von Korbgeflecht mit blauem Vorhang; aus dem Flur eines Hauses der Tauenzienstraße einem daselbst wohnhaften Professor eine Cocosdecke von 1½ Meter Länge und 1 Meter Breite; einer Bewohnerin der Tauenzienstraße im Stadttheater aus ihrer Manteltasche ein Partemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einer Bewohnerin der Flurstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt. — Mit Beschlag belegt wurde ein großer, schwarzer Hund, welchen ein unbekannter Mann einem auf der Enderstraße Nr. 9 wohnhaften Arbeiter verkaufen wollte. Nach der Legitimation befragt, ergriff der Unbekannte unter Zurücklassung des Hundes die Flucht. — Verhaftet wurden die unverehelichte P. und der Arbeiter H., beide wegen Diebstahls.

= **Grünberg**, 3. Mai. [Gewerbe- und Gartenbau-Verein. — Kriegerverein. — Quartal der Bäckerinnung. — Schulrevision.] Der hiesige Gewerbe- und Gartenbauverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlnng ab. Da der Jahresbericht, welcher sonst in der Generalversammlung zur Vertheilung an die Mitglieder gelangt, noch nicht fertig gestellt war, theilte der Vorsitzende des Vereins, Herr Prorector Matthäi, das Wichtigste aus demselben mit. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Der Verein zählt 298 Mitglieder, gegen 290 im Vorjahre; die Kasse weist einen Ueberschuß von 120 M. nach: der Etat stellte sich in Einnahme und Ausgabe auf 1510 M. Ausschußsitzungen fanden 14 statt, welche zahlreich besucht waren; weniger zahlreich besucht waren die 16 öffentlichen Versammlungen, in welchen lehrreiche, zum Theil recht interessante Vorträge gehalten wurden. Der Verein blieb auch im vergangenen Jahre Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin, und zwar des Schlesischen Provinzial-Verbandes dieser Gesellschaft zu Breslau mit einem Jahresbeitrag von 15 M.; er schied jedoch aus als Mitgied des Schlesischen Central-Gewerbevereins. Zum Ehrenmitglied des Vereins wurde Herr Prorector Matthäi ernannt. — Die vom Verein gegründete und zum Theil unterhaltene Schule für Wein-, Obst- und Gartenbau hatte sich auch im verflossenen Jahre eines regen Interesses von Seiten zahlreicher Vereinsmitglieder zu erfreuen. Ueber die vom Verein geleistete und unterhaltene Fortbildungsschule haben wir eingehend bei Gelegenheit der Prüfung dieser Schnle in Nr. 153 d. Z. berichtet. Die im vorigen Winter hier vollzogene Consolidirung der hiesigen Innungen geschah auch auf Anregung des Vereinsvorstandes; die Thätigkeit der Vorstandsmitglieder für das neue Vereinsjahr dürfte auch eine nicht zu unterschätzende sein, da der Verein im Monat September eine Gewerbe- und Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten gedenkt. Gewählt wurden resp. wiedergewählt die Herren: Prorector Matthäi, Dr. Samter, Kaufmann Wronsky, Kunstgärtner Eichler jun., Kaufmann Zesch; Dr. Jacoby, Lehrer Springer, Fürderer, Schlosser Niecth, Buchhändler Levysohn, Kaufmann E. Seidel, Kunstgärtner Bromme und Buchbinder Werther. Neugewählt die Herren: Apotheker Schlesinger und Maler Ed. Büttner. — Bei dem am Freitag stattgehabten Appell des hiesigen Kriegervereins fand die Einführung der vor einigen Tagen neu gewählten Vereinsstabsmitglieder statt. Außer den im vorigen Jahre auf 3 Jahre gewählten Vorstandsmitgliedern den Herren Zubeil (Hauptmann), Hänisch (Adjutant), Krumnow (Schriftführer), besteht der Vereinsstab aus den Herren: Conditor Pusch, Kürschner A. Weber, Töpfermeister Fiedler, Schneidermeister Mättner, Tischlermstr. Prüfer, Restaurateur Schulz, Schlossermeister Heinze, Feilenhauer Kurze und Bäckermeister Kern. Der Verein zählt 298 Mitglieder. — Am vorigen Mittwoch und Donnerstag hielt die hiesige reorganisirte Bäcker- und Conditor-Innung ihr erstes Quartal ab. Es fanden bei demselben 28 Lehrlings-Aufnahmen und 3 Freisprechungen von Lehrlingen statt. — Nachdem in der vorigen Woche die hiesige katholische Volksschule von Seiten des Herrn Schulrath Dr. Finger in Liegnitz inspicirt worden war, traf gestern Herr Regierungs- und Schulrath Bock hier ein, um sämmtliche Klassen der evangelischen Volksschule zu besuchen. Er nahm gestern noch Theil am Unterricht in den beiden Halbtagsschulen; heute besuchte er die Klassen der Mädchenschule.

—ch **Lauban**, 4. Mai. [Blinder Feuerlärm. — Plötzlicher Tod.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuersignale plötzlich in Aufregung versetzt. Es verbreitete sich das Gerücht, daß in der Görlitzer Vorstadt Feuer ausgebrochen sei. Glücklicher Weise erwies sich das Gerücht als unwahr. In einer Bäckerei hatte man den Backofen etwas stark geheizt und dadurch war ein solcher Qualm auf der Straße entstanden, daß man in der That glauben mußte, es habe sich daselbst ein Unglück ereignet. — Gestern Abend wurde eine Frau, welche einige Zeit krank gelegen, die aber wieder soweit hergestellt war, daß sie versuchte, ihrer gewohnten Thätigkeit nachzugehen, plötzlich vom Schlage getroffen und fiel todt zur Erde.

---

s. **Waldenburg**, 3. Mai. [Local-Schulinspection. — Staatssteuer-Soll. — Kreis- und Provinzialabgaben. — Benefiz-Concert. — Handelskammerbeschlüsse.] Der Pastor prim. Heimann hierselbst ist auf seinen Antrag von der Local-Inspection über die hiesigen evangelischen Stadtschulen seitens der königlichen Regierung entbunden und die Local-Inspection über die evangelischen Elementarschulen dem Gymnasiallehrer Dr. Monse, über die höhere Töchterschule dagegen dem Gymnasial-Director Dr. Scheiding übertragen worden. Ebenso hat die königliche Regierung den Pfarrer Sobieski in Dittmannsdorf auf seinen Antrag von der Local-Inspection über die katholische Schule daselbst entbunden und dieselbe dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Czettritz-Neuhaus auf Seitendorf übertragen. — Das Staatssteuer-Soll des Kreises für das Jahr 1879/80 stellt sich wie folgt: 39,164 M. Grundsteuer, 64,040 M. Gebäude-, 145,872 M. Einkommen-, 147,528 M. Klassen-, 45 951 M. Gewerbesteuer und 95,552 M. besonders eingeschätzte Steuern der Forensen u. s. w. Die gesammte Steuersumme beträgt demnach 538,107 M., wovon auf die Stadt Waldenburg 85,691 M. entfallen. Behufs Aufbringung des etatsmäßigen Solls an Kreis- und Provinzialabgaben pro 1879 sind auf jede Mark Staatssteuer 20 Pf. zu erheben. Dieser Procentsatz ergiebt im Ganzen 87,739 M., während das Soll 87,550 M. beträgt. — Gestern fand hier das Benefiz-Concert des Capellmeisters Scheuer statt. Das Concert hatte sich des allgemeinen Beifalls der zahlreich erschienenen Zuhörer zu erfreuen. — Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg hat auf ein Rundschreiben des deutschen Handelstages, in welchem zur Kritik der neuesten Zollvorschläge aufgefordert wird, Folgendes zu antworten beschlossen: 1) Die Zollvorschläge entsprechen im Allgemeinen den Wünschen und Interessen der hiesigen Industrie. 2) Den Motiven, welche Fürst Bismarck früher in Rücksicht auf seine Zollpolitik ausgesprochen, wird zugestimmt. 3) Mäßige Getreidezölle werden im Interesse der nothleidenden Landwirthschaft und mittelbar in der von ihrem Wohlsein mit berührten Industrie acceptirt. 4) Handelsverträge werden nach wie vor als wünschenswerth gehalten bei angemessenem Zollschutz.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 4. Mai. [Ueberfahren. — Geschäftliches. — Statistik.] Am vergangenen Freitage wurde in Colonie Erlenbusch, zu Tannhausen gehörig, von einem hiesigen Kutscher ein etwa 8 oder 9 Jahr alter Knabe überfahren, der in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen bald darauf starb. Der Kutscher fuhr eiligst davon. Wie wir hören, ist das Kind aus Breslau und hielt sich gegenwärtig bei seinem Großvater in Erlenbusch auf. In wie weit der Kutscher, der schnell um eine Ecke gefahren sein soll, Schuld trägt, wird wohl die Untersuchung ergeben. — Dieser Tage hielt sich hierorts ein Amerikaner auf behufs großartiger Einkäufe ev. Bestellungen in der Wiesen'schen Fabrik. — In den zum hiesigen Kirchspiele gehörigen Ortschaften befinden sich 12 evangelische Schulen, die gegenwärtig von 1532 Kindern besucht werden. Die Zahl der Lehrer beträgt 12, Localschulinspectoren sind 6, 1 geistlicher und 5 weltliche, unter letzteren auch 2 hiesige Lehrer.

---

§ **Groß-Rosen**, 4. Mai. [Amtseinführung.] Heute Vormittag wurde in der evangelischen Kirche hierselbst vor zahlreich versammelter Gemeinde der für die Parochie Groß-Rosen neu gewählte Geistliche Hr. Pastor Röhricht durch den königl. Superintendenten Pastor prim. Bäck aus Striegau, als Commissarius des königl. Consistoriums feierlich in sein Amt eingeführt.

---

§ **Königszelt**, 3. Mai. [Lehrerversammlung.] In Folge Einladung des Lehrervereins zu Altwasser fand heute Nachmittag in der „preußischen Krone“ hierselbst eine allgemeine Lehrerversammlung statt, die von den Mitgliedern der Lehrervereine Altwasser, Freiburg, Friedland, Leutmannsdorf, Peilau, Salzbrunn, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg und Wüstegiersdorf ziemlich zahlreich besucht war. Nachdem auf Wunsch der Versammlung Lehrer Zengler-Altwasser den Vorsitz übernommen und das Bureau sich constituirt hatte, beantwortete Lehrer Vogt-Wüstegiersdorf in längerem Vortrage die Frage: „Durch welche Mittel läßt sich das Interesse des Hauses an dem Gedeihen der Volksschule steigern?“ Die Versammlung trat nach eingehender Debatte den Ausführungen des Referenten bei. Demnächst hielt Lehrer Jeutner-Salzbrunn einen anregenden Vortrag über die Lehrervereine, die einerseits die Förderung der Volksschulinteressen, andererseits die Fortbildung der Lehrer und die Hebung der materiellen Verhältnisse derselben auf dem Wege der Selbsthilfe zum Ziele haben. Nachdem noch seitens der Versammlung beschlossen worden war, alljährlich im Juni in Königszelt eine allgemeine Lehrerversammlung abzuhalten und den Verein Salzbrunn mit den Vorarbeiten zu betrauen, fand nach mehrstündiger Dauer der Schluß der Verhandlungen statt.

L. **Liegnitz**, 4. Mai. [Verloosung. — Lehrer-Conferenz. — Ausstellung.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat dem Comite zur Errichtung einer Mägde-Herberge und Bildungsschule zu Liegnitz die Genehmigung ertheilt, eine öffentliche Verloosung zu veranstalten und zwar dürfen 70 Loose à 3 Mark und 1400 Loose à 50 Pf. ausgegeben werden. — Am 1. Mai hat im Saale des evangelischen Vereinshauses die diesjährige Frühjahrs-Lehrer-Conferenz des Schul-Inspectorats Liegnitz I. stattgefunden, die letzte in dieser Zusammensetzung, da fernerhin der Inspectionskreis in einen städtischen und einen ländlichen Bezirk getheilt wird. Zur Besprechung kam die von der königlichen Regierung für die Sommer-Conferenz gestellte Proposition: „Wie sind die biblischen Geschichten zu behandeln, um sie nach ihrem religiösen und sittlichen Inhalte für Geist und Gemüth den Kindern fruchtbar zu machen“. — Der technische Verein hat beschlossen, im Frühjahr 1880 eine Gewerbe-Ausstellung mit Verloosung zu veranstalten.

⊙ **Trebnitz**, 3. Mai. [Unglücksfälle. — Wanderlehrer Otto. — Lehrer-Verein. — Wegesperrung. — Buchwald-Restauration. — Legat.] Vor einigen Tagen erlitt ein Knecht durch den Hufschlag eines seiner Pferde einen gefährlichen Rippenbruch und eine bedeutende Contusion der Brust, weshalb seine baldige Aufnahme in das hiesige Malteserkrankenhaus erfolgte. Der Verunglückte soll, sicherem Vernehmen nach, bereits verstorben sein. — Vorgestern wurde ein Ziegelarbeiter vom schwer beladenen Ziegelwagen überfahren und kam mit einem Armbruch davon, während ein 13jähriger Knabe durch den Steinwurf eines seiner Spielkameraden in erheblicher Weise am Auge verletzt wurde. — Durch Hundebiß erlitt ein 12jähriges Mädchen eine nicht unbedeutende Verletzung am Unterschenkel. — Nach einer Mittheilung von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien in Breslau, wird der als zweiter landwirthschaftlicher Wanderlehrer angestellte, ehemalige Gutsbesitzer Herr Otto, im Laufe dieses Sommerhalbjahres im hiesigen Kreise seine Thätigkeit beginnen, weshalb der Landrath die Ortsbehörden in besonderer Bekanntmachung auffordert, dem betreffenden Herrn in seinem der öffentlichen Wohlfahrt und dem landwirthschaftlichen Fortschritt gewidmeten, schwierigen Amte möglichste Unterstützung zu Theil werden zu lassen. — Der vor zwei Jahren erst begründete, aus Mitgliedern beider Confessionen bestehende städt. Lehrer-Verein hielt unlängst seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Aus dem hierbei zum Vortrage gelangten Jahresberichte war zu entnehmen, daß der noch junge Verein im vergangenen Vereinsjahre bemüht war, die allgemeine Bildung seiner Mitglieder zu fördern. In 15 Versammlungen wurden von den einzelnen Mitgliedern Vorträge gehalten und Referate pädagogischen, literar-historischen 2c. Inhalts geliefert, welche genügende Anregungen zu fruchtbringenden Debatten boten und zur Klärung und Berichtigung gegenüberstehender Ansichten wesentlich beitrugen. — Zu Vorstandsmitgliedern wurden neugewählt die Herren: Cantor Kindler, Vorsitzender, Rector Hoche, Stellvertreter, Lehrer Eichholz, Schriftführer, und Lehrer Kalluschke, Cassirer. — Der Chausseebau Trebnitz-Lossen schreitet rüstig vorwärts. Wegen der dort stattfindenden Erdarbeiten ist die

Wegestrecke Skarsine-Oberglauche bis ca. zum 8. d. Mts. für schweres Fuhrwerk gesperrt, weshalb der Verkehr zwischen den genannten Dörfern entweder über Pollentschine oder über Güntherwitz stattzufinden hat. — Die Restaurationsgelegenheit unseres vielbesuchten Buchenwaldes ist vor Kurzem und zwar nur auf ein Jahr, von jetzt ab bis 31. März 1880, anderweitig meistbietend verpachtet worden. Der Andrang der Pachtlustigen zu dem im hiesigen Amtslocale der königl. Forstkasse stattgefundenen Termine war ein recht bedeutender, weshalb die abgegebenen Gebote das Doppelte der bisher entrichteten jährlichen Pachtsumme erreichten. Welchem der drei Meistbietenden die königl. Regierung den Zuschlag ertheilen wird, steht abzuwarten. Das Meistgebot von 305 M. hat der Pächter des Hotels „zum gelben Löwen" abgegeben. — Mit dem Wiederaufbau der im Vorjahre abgebrannten Buchwald-Restauration soll erst im Laufe des Sommers begonnen werden, da die Art und Weise dieses Neubaues lediglich von der Verwirklichung des bekannten Eisenbahnprojects Hundsfeld-Trebnitz abhängig ist. — Zur Ausstattung eines unbescholtenen Mädchens von hier bei ihrer Verheirathung mit einem armen, rechtschaffenen Manne, liegen nach magistratualischer Bekanntmachung aus der Commissionsrath Kaiser'schen Stiftuug 208 M. 13 Pf. bereit. — Bewerbungen sind innerhalb 4 Wochen an den hiesigen Magistrat zu richten.

* **Militsch**, 3. Mai. [Unglücksfall. — Trichinen.] Gestern legte sich ein in Ziegelscheune wohnhafter Arbeiter der Steffitzer Ziegelei an eins der Feuerlöcher des Ringofens und schlief ein. Bald fingen seine Kleider an zu brennen, und trug der Unglückliche am Rücken, der rechten Seite und dem rechten Arm so bedeutende Brandwunden davon, daß er wohl kaum in einem halben Jahre wieder hergestellt sein dürfte. — Am 27. v. M. fand der Fleischbeschauer Sprigade in Sulau in einem 7 Monate alten Schwein im Preise von 30 M. Trichinen. Es ist dieser Fall bei 1924 untersuchten Schweinen der vierte. Sehr unangenehm ist dieser Fall für Käufer und Verkäufer insofern, als sie nicht versichert sind.

⊙ **Habelschwerdt**, 3. Mai. [Zur Innungsfrage. — Sammlung für Schwetz. — Polizei-Verordnung.] In der gestern stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes des Gewerbe-Vereins und der Vertreter der hiesigen Innungsvorstände, welcher Hr. Bürgermeister Schaffer beiwohnte, wurde von dem Vorsitzenden des Gewerbevereins, Hrn. Präfecten Scholz, das von demselben entworfene Normalstatut für die hiesigen Innungen vorgetragen und näher besprochen. Das Statut fand fast durchweg die Zustimmung der Anwesenden und es wurde beschlossen, dasselbe in einer in Kurzem anzuberaumenden Versammlung des Gewerbevereins, zu welcher sämmtliche hiesige Handwerksmeister eingeladen werden sollen, zum Vortrage zu bringen. Das Statut soll demnächst abschriftlich dem hiesigen Magistrat und durch diesen der königl. Regierung mitgetheilt werden. — Für die verunglückten Bewohner von Schwetz ist im hiesigen Magistratsbureau eine Sammelstelle errichtet worden und werden daselbst zu gedachtem Zweck Gaben aller Art entgegengenommen. — Die hiesigen Bäcker und Verkäufer von Backwaaren sind durch die Polizei-Verwaltung angewiesen worden, die Preise und das Gewicht der zum Verkauf gestellten Backwaaren vom 1. Juni cr. ab durch Anschlag am Verkaufslocale zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

—r. **Namslau**, 3. Mai. [Stiftungsfest. — Ursprungsatteste. — Gegen die Wucherei.] Vorgestern feierte der hiesige Männer-Gesang-Verein im großen Saale des Grimm'schen Hotels unter zahlreicher Betheiligung sein Stiftungsfest. Dasselbe wurde durch ein von der hiesigen Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Barasch recht brav ausgeführtes Instrumental-Concert eingeleitet, worauf als gesanglicher Theil die Aufführung des „Frühling" aus den Jahreszeiten von Haydn folgte. Solis und Chöre waren gut eingeübt, wurden daher auch recht gut vorgetragen, und somit den Zuhörern ein seltener Genuß bereitet. Möge die mühsame Arbeit des Dirigenten auch ferner durch treues Zusammenhalten und selbstloses Mitwirken recht thatkräftige Unterstützung finden. — Für das auf den Viehmärkten zum Verkauf aufzutreibende Vieh bedarf der Besitzer desselben eines sogenannten Ursprungsattestes, in welchem vom Ortsvorsteher bescheinigt wird, daß das näher zu bezeichnende Vieh länger als 4 Wochen sich im Besitze des Verkäufers befindet und daß am betreffenden Orte keine ansteckende Krankheit herrscht. Dieses Attest hat aber nur dann Gültigkeit, wenn dasselbe außerdem noch vom betreffenden Amtsvorsteher beglaubigt ist. Bei dem im Monat März hier abgehaltenen Viehmarkte ist es vorgekommen, daß fast die meisten Verkäufer verabsäumt hatten, die so eben bezeichneten vorschriftsmäßigen Atteste mit zur Stelle zu bringen. Diese Versäumniß hat nicht nur nachtheilig auf die Preise gewirkt, weil der Verkäufer schließlich ohne das Ursprungsattest das Vieh auch billiger weggab, sie hat auch so manchen Kaufabschluß verhindert und den Käufern, welche ohne Atteste doch Vieh angekauft hatten, viele Weiterungen und Unkosten verursacht, da ihnen die Verladung dieses Viehes auf der Bahn ohne die Vorlegung der Ursprungsatteste seitens der Bahnverwaltung verweigert werden mußte. Da diese gesetzliche Bestimmung noch fortbesteht, dürfte es nicht überflüssig erscheinen, die Besucher des auf den 12. d. M. hier stattfindenden Viehmarktes bei Zeiten darauf aufmerksam zu machen, um sie vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren. Die durch eine kürzlich hier stattgefundene Gerichtsverhandlung zur öffentlichen Kenntniß gelangte wahrhaft schmachvolle Aussaugung armer unwissender Landleute durch hiesige Wucherer hat im Publikum allgemeine und gerechte Entrüstung gegen die leider auch hier stark vertretene Zunft der Wucherer resp. Cravattenmacher hervorgerufen. Sie hat nicht nur zur Folge gehabt, daß unsere strenge Polizeiverwaltung die gemessensten Anordnungen wegen sorgfältiger Ueberwachung der unsauberen Geschäfte der Cravattenmacher und event. Denunciation zur Bestrafung geeigneter Fälle erlassen, es sind außerdem auch eine Anzahl Männer zusammengetreten, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Mitglieder der genannten Zunft und deren Schlepper genau zu beobachten und event. strafrechtlich gegen sie vorzugehen, oder sie, wie dies bereits an vielen Orten mit vollem Recht geschieht, durch öffentliche Nennung der Namen an den Pranger zu stellen. Die gegenwärtig an den meisten Orten gegen das schändliche Treiben der Wucherer sich kundgebende allgemeine Entrüstung hat auch im hiesigen Stadtblatte in mehreren Artikeln Ausdruck gefunden.

—r. **Namslau**, 4. Mai. [Abermals keine Feuerwehr. — Katholisches Gesang- und Gebetbuch. — Secundärbahn Brieg-Namslau-Kempen.] Unsere Hoffnung, endlich eine freiwillige Feuerwehr zu bekommen, ist wiederum vernichtet. Der § 3 des von der General-Versammlung genehmigten Statuts besagt nämlich, daß jedes Mitglied der Feuerwehr auch Mitglied des hiesigen Männer-Turn-Vereins sein müsse. Gegen diese Bestimmung, deren Annahme seiner Zeit erst nach lebhafter Debatte und mit sehr geringer Majorität erfolgte, wurde heftig opponirt und dadurch in der vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung die Streichung des genannten Paragraphen herbeigeführt. Die Folge davon war, daß sich der Turnverein, der zu den etwa 60 Mann zählenden Mitgliedern des Feuerwehr-Vereins ungefähr 50 Mann stellt, die größtentheils nicht einmal feuerlöschpflichtig sind, zurückzog und damit das ganze, für unsere Stadt so wichtige Unternehmen zu Falle brachte. Der zum Feuerwart gewählte Herr Sattlermeister Pelikan gab die Erklärung ab, daß er unter solchen Umständen sein Amt niederlegt. — Im Verlage der Opitz'schen Buchhandlung ist hier ein vom Stadtpfarrer Herrn Dr. Smolka und dem Chorrector Herrn Bönninghausen bearbeitetes katholisches Gebet- und Gesangbuch erschienen. Dieses Buch wird den Angehörigen der hiesigen katholischen Kirchgemeinde gewiß um so angenehmer sein, als sie bisher eines Gesangbuches entbehrten und die zum Gesange bestimmten Lieder sich nur auf dem Chore, und zwar größtentheils geschrieben, befanden. — Bei der überaus großen Bedeutung, welche die schon mehrfach erwähnte Secundärbahn von Brieg über Namslau und Reichthal bis Kempen haben würde, sei es gestattet, nochmals auf diese Angelegenheit zurück zu kommen. In richtiger Würdigung und Erkennung der Wichtigkeit einer solchen Bahnverbindung hatte unser Bürgermeister, Herr Kotze, bereits im Frühjahre des vor. Jahres an die Herrrn Bürgermeister von Brieg und Kempen ein Schreiben gerichtet, welches auf die Wichtigkeit des Projects aufmerksam machte und zu gemeinschaftlichem Vorgehen aufforderte. Wenn Referent recht berichtet ist, hat Herr Bürgermeister Heidborn-Brieg hierauf gar nicht geantwortet, Herr Bürgermeister von Borke-Kempen aber anwortete ablehnend. Seit jener Zeit scheint von keiner Seite etwas Weiteres geschehen zu sein und die im vor. Jahre der „Breslauer Zeitung" bereits von Brieg aus gemeldete Bildung eines Comites zum Bau dieser Bahn auf einem Irrthum zu beruhen. Wenn man aber erwägt, wie gerade die gegenwärtigen niedrigen Preise für Eisen und sonstiges Baumaterial, ferner für Grund und Boden; und ebenso die niedrigen Arbeitslöhne den Bau von Secundärbahnen begünstigen, wie ferner durch einen solchen Bau den nothleidenden Arbeitern Brot verschafft werden könnte, und wie endlich eine Secundärbahn Kempen-Namslau-Brieg, namentlich wenn sie von Brieg aus bis Strehlen ausgedehnt würde, — weil sie die kürzesten Wege nach Oesterreich eröffnete, auch unter allen Umständen eine Zukunft haben müßte, dann möchte es sich doch wohl empfehlen, noch einmal diese Angelegenheit jetzt und zu einer Zeit ins Auge zu fassen, wo von den schon seit Jahren projectirten, aber bei Weitem nicht ähnliche große Vortheile bietenden Bahnlinien Oels-Brieg und Kreuzburg-Brieg gar keine Rede mehr zu sein scheint.

—n. **Bernstadt**, 4. Mai. [Unglücksfälle.] Vorigen Freitag, den 2. d. Mts., befand sich ein 13jähriger Knabe aus Langenhof mit mehreren andern Kindern im nahen Walde, um Holz zu sammeln. Er stieg auf einen Baum, um dürre Aeste abzubrechen, wobei er aber herunterfiel und eine halbe Stunde besinnungslos liegen blieb; das Blut quoll ihm zu Mund und Nase heraus. Als er wieder zu sich kam, klagte er über große Schmerzen im Rücken und Leibe. Mühsam schleppte er sich mit Hilfe seiner Gefährten nach Hause zu, mußte aber, da er unterwegs liegen blieb, nach Hause getragen werden, wo er noch schwer krank liegt. Jedenfalls hat der Knabe innere Verletzungen davongetragen. — Gestern Nachmittag fiel das fast 6jährige Töchterchen des Lederfabrikanten Herrn Rösch von der Schaukel herunter und brach den rechten Arm.

♀ **Neisse**, 3. Mai. [Vom Schwurgericht.] Die interessantesten Punkte der am 30. v. M. beendigten zweiten diesjährigen Schwurgerichts-Periode bildeten die Verhandlungen gegen den ehemaligen Banquier Nedtwig und Genossen von hier wegen Betruges, Unterschlagung, betrügerischen und einfachen Bankerots resp. wegen Theilnahme an diesem Verbrechen, und sodann die gegen den Auszügler Johann Thienel aus Prockendorf und 17 Mitangeklagte wegen Verbrechen wider das Leben. Nedtwig wurde zu 4 Jahren Gefängniß, sein Procurist Ring zu 5 Jahren Gefängniß und sein Buchhalter Wambera zu 2 Jahren Gefängniß, alle 3 Angekl. zu Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Thienel, von den ihn „consultirt" habenden Frauen und Mädchen „Doctor" titulirt, hatte seit einer Reihe von Jahren ein Gewerbe daraus gemacht, die Leibesfrucht abzutreiben oder in mechanischer Weise von außen zu zerstören, zu welchem Zweck er sich ein zwar primitives, aber doch wirksames Instrument construirt hatte. Die Anklage erstreckte sich auf fast 40 Fälle, in welchen er Honorare bis zu 150 Mark bezogen hat. Th., welcher einen höchst abstoßenden Eindruck machte, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, die Mitangeklagten, darunter 13 Frauen und Mädchen, unter Annahme mildernder Umstände zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Schließlich wurde noch gegen den Tagearbeiter Josef Dierich aus Bechau wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, verübt an einem neunjährigen Mädchen, verhandelt und D. zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

=ch= **Oppeln**, 4. Mai. [Einkommensteuer-Veranlagung. — Thema für die General-Lehrerconferenzen. — Schulbau in Proskau.] Nach der Veranlagung für das Etats- und Rechnungsjahr 1879/80 sind im Regierungsbezirk Oppeln 4347 Personen zur classificirten Einkommensteuer mit zusammen 832,572 M. veranlagt. Dies ergiebt gegen die Veranlagung des Vorjahres per 863,784 M. ein Minus von 31,212 M., welches hauptsächlich in den ungünstigen Conjuncturen zu suchen ist, unter denen die meisten Zweige der Industrie, sowie die Landwirthschaft noch leiden. Unter den Censiten befinden sich 2 mit einer Jahressteuer von 7200 M., 2 mit 16,200 M., 1 mit 27,000 M. und 1 mit 32,400 M. — Für die diesjährigen General-Lehrerconferenzen in sämmtlichen Kreis-Schulinspectionen des Bezirks hat die königl. Regierung hierselbst die Aufgabe: „der natur- und vaterlandskundliche Unterricht in der Volksschule im Dienst der Geistes- und Gemüthsbildung der Kinder" bestimmt und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Gegenstand in den Neben- bezw. Districts-Conferenzen wohl vorberathen werde und daß die Herren Kreis-Schulinspectoren die bei diesem Unterricht noch häufig bemerkbar gewordenen Mängel beleuchten und durch Klärung der Ansichten beheben helfen, soweit ihre Zeit die Theilnahme an diesen Conferenzen gestattet. Ebenso ist es als erwünscht bezeichnet worden, daß auch ältere Lehrer, welche mit der Naturkunde, sowie mit der Geographie und namentlich mit der Geschichte gut vertraut, auch in der schulmäßigen methodischen Behandlung dieser Unterrichtszweige auf der Mittel- und Oberstufe bewährt sind, sich bei der schriftlichen Bearbeitung betheiligen. — Das seit Jahren verfolgte Project des Neubaues einer katholischen Schule in dem benachbarten Proskau, für welchen sich noch kein passender Bauplatz gefunden hat, ist auf den Antrag des Schulvorstandes gegenwärtig und auf so lange zurückgestellt worden, bis über die Aufhebung der landwirthschaftlichen Akademie dortselbst endgiltig entschieden wird, da für diesen Fall entweder ein Bauplatz oder vielleicht auch eines der alsdann leer stehenden fiscalischen Gebäude für beregten Schulzweck von der Gemeinde erworben werden könnte.

⊙ **Beuthen**, 5. Mai. [Vom Kreisgericht. — Evangelische Gemeindesteuer. — Brunnenhalle.] Der Vorplatz des Kreisgerichts, welcher mit seinen Rasen- und Baumanlagen ein von Kindern viel gesuchter Aufenthalt ist, wird demnächst eine neue Umwährung, bestehend aus gemauerten Pfeilern mit eisernem Gitterzaun, erhalten. Zur Zeit ist die südliche Seite des Platzes noch mit einem Staketenzaun begrenzt, während die östliche und nördliche Seite in Folge des dort übermauerten Grabens nach der Straße zu offen liegen. Leider wird sich die Fällung einer Anzahl der in der Grenzlinie stehenden, in bester Entwickelung begriffenen Bäume nicht vermeiden lassen, wie überhaupt die allgemeine Benutzung des Platzes, der auch einen sehr frequentirten Verbindungsweg zwischen der Post- und der Tarnowitzerstraße enthält, nach Herstellung der neuen Umwährung erheblicher Einschränkung unterliegen dürfte. Dagegen soll der oben erwähnte, jetzt canalisirte und zugeschüttete Graben zu einem Trottoir hergestellt und, soweit möglich, mit Bäumen bepflanzt werden. — Für die Besetzung des hiesigen Landgerichts sind dem Vernehmen nach 11 Richterstellen, einschließlich des Präsidenten, in Aussicht genommen. Die Zahl der Amtsrichter ist mit 10 normirt. Es würde sonach der bisherige Bestand an Richtern des Kreisgerichts eine Verminderung um etwa den dritten Theil erfahren. Eine gleiche Verminderung läßt sich für das übrige gerichtliche Personal voraussehen, so daß die Gesammtzahl von jetzt, etwa 200 Beamten, sich um mindestens 60—70 Köpfe reduciren wird. — Die Mitglieder der evangelischen Gemeinde haben für das Etatsjahr 1879—80 5700 M. zur Unterhaltung des evangelischen Kirchensystems aufzubringen. Da diese Beiträge nach Verhältniß der Einkommen- und resp. Klassensteuer und mit dieser zugleich von der Kämmereikasse erhoben werden, ist der Procentsatz auf 14 vom Hundert der genannten Steuern festgesetzt. — Mit dem 15. Mai wird die nun seit mehreren Jahren bestehende Brunnenhalle in den städtischen Parkanlagen am Wasserhebewerk von Herrn Apotheker Wiesiolek wieder eröffnet. Die Witterung zeigt sich auch hier zu Brunnencuren im Freien noch sehr wenig günstig.

□ **Gleiwitz**, 2. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kamen folgende Vorlagen zur Berathung und Beschlußfassung. Dem Vaterländischen Frauen-Verein wurde auf seine Besitzung bezüglich auf sein zu Vereinszwecken im vorigen Jahre neu erbautes Haus, belegen Oberwallstraße, ein Darlehn von 27,000 M. gegen 5 pCt. Zinsen bewilligt. An Stelle des aus dem Waisenrath geschiedenen Kaufmann Hrn. Dowerg wurde der Seifenfabrikant Hr. Paul Kullrich als Mitglied des Waisenraths und der Armen-Deputation gewählt. Die städtische Bau-Deputation wurde durch die Wahl der Herren Maurermeister Lubowski und Zimmermeister Mayer verstärkt. Herauf wurde das Protokoll der am 8. März c. stattgefundenen Revision des städtischen Krankenhauses verlesen, wobei der erste Bürgermeister, Herr Kreidel, mittheilte, daß die königl. Regierung ihre volle Anerkennung bezüglich der Verwaltung und Einrichtung des Instituts, sowie Verpflegung und Behandlung der Kranken, dem Magistrat gegenüber ausgesprochen hat. Auf den Antrag der Vorberathungs-Commission, den Beschluß vom 10. März c., nach welchem an den Vorberathungen dieser Commission jedes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung mit Sitz ohne Stimme Theil nehmen könne, aufzuheben, wurde stattgegeben und eine Neuwahl der Mitglieder der Vorberathungs-Commission vorgenommen. Es wurden in dieselbe für die Functionsdauer eines Jahres gewählt die Herren: Brand, David, Lubowski, J. Schlesinger, Drescher, Dr. Mosler und Gaßmann.

\# **Sohrau**, 4. Mai. [Jubiläum.] Gestern vor 25 Jahren trat Herr Cantor Bock sein Amt als Cantor und Schächter der hiesigen jüdischen Gemeinde an. Die Gemeinde hatte in dankbarer Anerkennung der Verdienste ihres pflichttreuen Beamten demselben ein Fest veranstaltet. Früh erschienen in der Wohnung des Jubilars der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogengemeinde, um ihre Glückwünsche im Namen der Gemeinde darzubringen, wobei der Vorstand eine Anweisung auf ein namhaftes Geldgeschenk überreichte. Nachmittags hatten sich die vielen Freunde und Verehrer des Herrn Cantor Bock zu einem Festmahle im Eisner'schen Saale vereinigt, bei welchem Herr Rabbiner Deutsch zuerst den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Sodann gedachte derselbe mit beredten Worten der Verdienste des Jubilars und mit den herzlichsten Wünschen für das fernere Wohlergehen brachte er auch das Hoch auf den Jubilar aus. Von allen Seiten wurde derselbe mit Gratulationen und werthvollen Geschenken erfreut.

§ 11. **Zabrze**, 3. Mai. [Verfügung. — Elektrisches Licht.] Den katholischen Schulen in Alt- und Klein-Zabrze, die unter dem jetzt verstorbenen Kreisschulinspector Kutzi für reindeutsche Schulen erklärt wurden, in Folge dessen der ganze Unterricht, auch der Religionsunterricht, nur in deutscher Sprache ertheilt wurde, ist in letzter Zeit eine große Ueberraschung zu Theil geworden. Nachdem der jetzige Regierungs- und Schulrath Schylla aus Oppeln die hiesigen Schulen besucht hat, ist jetzt denselben eine Verfügung zugegangen, nach welcher der Religions-Unterricht auf der Unterstufe wieder in polnischer Sprache ertheilt werden muß. Von den angestellten Lehrerinnen sind sämmtliche der polnischen Sprache gar nicht, von den Lehrern auch nur einige derselben mächtig. Soviel dem Referenten nun bekannt, besteht eine Regierungsverfügung vom Jahre 1872, in welcher festgesetzt wird, daß Schulen, in welchen 25 Procent der Schulkinder der deutschen Nationalität angehören, in der Regel als reindeutsche anzusehen und zu behandeln sind, also auch der Religionsunterricht auf der Unterstufe ausschließlich in deutscher Sprache zu ertheilen sei, wo die gesammten Verhältnisse es erfordern oder gestatten, auch solche Schulen für reindeutsche zu erklären sein dürften, in denen der obengenannte Procentsatz nicht ganz erreicht sein sollte. Nehmen wir nun an, daß die Schulen in Alt-Zabrze nun wirklich zu der letztgenannten Klasse gehören, so ist es doch sicher, daß die Schule zu Kl.-Zabrze ganz reindeutsch ist, und doch trifft alle 3 dieselbe, die angeführte Verfügung vollständig auflösende Regierungsverordnung. In der oben angeführten Verfügung heißt es doch auch noch weiter: „Schulen, welche schon jetzt reindeutsch sind oder noch dafür erklärt werden, behalten ihren reindeutschen Charakter, selbst wenn die Procentsätze nochmals eine Veränderung erfahren sollten". — Am 30. April, Abends 8½ Uhr, veranstaltete Herr Arnold Winkler aus Breslau im Hofe der Kesselfabrik und des Blechwalzwerks der hiesigen Redenhütte einige recht interessante Beleuchtungsexperimente mit elektrischem Licht. Die auf die freundliche Einladung der General-Direction genannten Hüttenwerks, trotz des sehr ungünstigen Wetters, zahlreich Erschienenen folgten den ausgeführten Experimenten mit der größten Aufmerksamkeit.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 5. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei erhöhten Coursen und namhaften Umsätzen, schwächte sich aber nach dem Eintreffen matter Wiener Anfangscourse erheblich ab. Creditactien setzten zu 448 ein, gaben auf 444,50 nach und schlossen zu 446. Oesterreichische und ungarische Werthe vermochten sich so ziemlich zu behaupten, dagegen waren russische Werthe matt. Einheimische Bahnen und Banken wenig verändert. Laurahütte still und ¼ pCt. niedriger. Russische Valuta abermals ¾ M. niedriger.

C. **Wien**, 3. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Wir befinden uns mitten im Zuge einer colossalen Hausse und unsere Börse scheint keineswegs der Meinung zu sein, daß eine Störung derselben nahe bevorstehe, vielmehr ist die Betheiligung an der Speculation sichtlich im Wachsen begriffen. Die Erfolge der Haussepartei sind aber auch ganz danach angethan, die Gemüther zu erhitzen. Ich erwähne nur die hervortretendsten Erscheinungen. Seit Wochenfrist, genauer ausgedrückt seit dem 25. April, stiegen österreichische Renten um ⅜ bis ½ pCt., die ungarische Goldrente um 2¾ pCt. Prioritäten haben fast ohne Ausnahme sehr bedeutend aufgeschlagen. Staatsloose von 1860 stiegen um 3½ pCt., jene von 1864 mit Rücksicht auf die Nähe der Ziehung um 7¼ pCt., ungarische Staatsloose um 4¾ pCt., Prämien-Anlehen der Gemeinde Wien um 2½ pCt. Von Bankpapieren stiegen Credit-Actien um 9 Fl., ungarische Credit-Bank um 3½ Fl., Actien der österr.-ungar. Bank um 6 Fl., Anglo nur um 2 Fl. Dampfschifffahrts-Actien, welche in voriger Woche von 578 bis 558 um 20 Fl. gefallen waren, erholten sich bis 572 um 14 Fl. Lloydactien setzten in dieser Woche noch ihren Rückgang fort. Sie notirten am 18. April 654, am 24. April 640, am 29. April 629. Von da ab bis heute erholten sie sich bis 652 um 23 Fl. Verhältnißmäßig vernachlässigt blieben Eisenbahn-Actien. Galizier wurden sehr wenig gehandelt und mußten sich mit der sehr bescheidenen Besserung um ¾ Fl. begnügen. Elisabetbahn fielen nach der Generalversammlung um 2 Fl., andere Sorten hielten ihre Course oder besserten dieselben bei geringem Verkehr um ½ Fl. bis 1¼ Fl. Nur Franzosen und Lombarden fanden Beachtung und namhaften Umsatz, doch arbeitete die Speculation mehr im Anschluß an den leitenden Gedanken anderer Plätze als aus eigenem Antriebe. Franzosen hoben sich um 3½ Fl., Lombarden nominell um 9 Fl., factisch um 4 Fl., da der Cours am 1. Mai um den Betrag der bis dahin berechneten Stückzinsen, das ist um 5 Fl. hinaufgesetzt werden mußte. Daß die Bahnpapiere wenig berücksichtigt wurden, kann nicht auffallen, wenn man den Charakter der gegenwärtigen Börsenbewegung ins Auge faßt.

Diese wird gleichmäßig von zwei Momenten geleitet, welche die Speculation dazu veranlassen, ihre volle Kraft dem Fondsmarkte zuzuwenden: der überaus starke Abzug von Prioritäten nach Deutschland und der flotte Absatz der ungar. Goldrente in Paris haben unseren Fondsmarkt ungemein erleichtert, so daß es für die Speculation ein naheliegender Gedanke ist, auf diesem Gebiete ihre nächsten Erfolge zu suchen. Man wird ohne Zweifel, wenn erst diese Chance genügend ausgebeutet ist, die Hausse auch auf die Eisenbahn-Actien auszubreiten versuchen, ist jedoch noch nicht bei diesem Punkte angelangt, da man die Ungarische Goldrente und mit ihr die österr. Renten noch einer bedeutenden Steigerung fähig erachtet, seitdem für ersteren eben dem französ. auch der englische Markt gewonnen wurde und die volle Sicherheit vorhanden ist, daß die Conversion der ungar. Schatzbonds ohne Störung durchgeführt werden wird. Unterstützend wirken die diesmal vielleicht begründeten Hoffnungen auf bedeutende Investionen des Maicoupons und die große Flüssigkeit des Geldstandes, welche dahin geführt hat, daß es nun sogar schon ziemlich schwer ist, größere Summen im Wechselescompte zu 3½ pCt. zu placiren. Gleichwohl möchte ich diesem Berichte noch die Bemerkung beifügen, daß die großen Capitalsanlagen, welche die Börse ohne Weiteres mit apodictischer Gewißheit voraussetzt, vorerst noch nicht einmal in ihren Anfängen zu bemerken sind. Die Hausse wird von der Speculation gemacht; ob das Capital sich den ihm dictirten Coursen fügen, oder sich auch weiter noch auf das Warten verlegen wird, ist eine noch nicht entschiedene Frage.

Breslau, 5. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰
Weizen, weißer	18	60	18	20	17	10	16	80	16	00	15	00
Weizen, gelber	17	80	17	50	16	80	16	50	15	80	14	70
Roggen	12	60	12	20	12	00	11	70	11	50	11	20
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	20	11	80	11	50	10	90	10	70	10	30
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 5. Mai, [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per Mai 119 Mark Br., Mai-Juni 118 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 118 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 119 Mark Br., September-October 123,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 177,50 Mark Br., Mai-Juni 177,50 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 114,50—115 Mark bezahlt, Mai-Juni 114 Mark Gd., Juni-Juli 117 Mark Gd., Juli-August 117 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli — —, September-October 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20% Tara), ruhig, loco 23,60 Mark Br., per Mai 23,50 Mark Br., Mai-Juni 23,60 Mark Br., September-October 24 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, pr. Mai 49 Mark Gd., Mai-Juni 49 Mark Gd., Juni-Juli 49,50 Mark Gd., Juli-August

50,20 Mark Gd., August-September 51 Mark Gd., September-Oktober 50,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 6. Mai.

Roggen 119, 00 Mark, Weizen 177, 50, Gerste — —, Hafer 115, 00, Raps 260, 00, Rüböl 55, 50, Petroleum 23, 50, Spiritus 49, 00.

F. E. **Breslau**, 5. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Handel hatte im Ganzen ziemlich vorwöchentliche Ausdehnung und macht sich auch in den jüngsten acht Tagen angenehme Waarenfrage. Auf dem Zuckermarkte war seitens der Fabrikanten, welche mit Bestimmtheit bessere Preise erwarten, wesentlich schwächeres Angebot, wogegen die Zuckerfrage, besonders nach guten gemahlenen Zuckern, fortdauerte, so daß die Woche hindurch nicht nur die Notiz sich sehr befestigte, sondern sich zum Schlusse sogar eine Kleinigkeit steigerte. In Brodzuckern war das Geschäft weniger stark, als in vorerwähnten, doch haben auch hierin ansehnliche Umsätze stattgefunden und ist deren Notiz vollständig behauptet geblieben. Auf dem Kaffeemarkte war das Geschäft nur dem momentanen Bedarf zugemessen, doch konnte man auch bei diesem Artikel etwas mehr Unternehmungslust erkennen und ließen sich zu ziemlich fester Notiz feine Javas und erste Marken Domingos schlank begeben. In Heringen hatte die Frage etwas nachgelassen ohne jedoch die Notiz zu beeinflussen. Schweineschmalz war auf Lieferung einigermaßen gefragt, konnte aber die Vorwochennotiz nicht voll behaupten. Petroleum ist zum Wochenschluß etwas höher notirt gewesen.

Königsberg i. Pr., 4. Mai. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm.] Das Geschäft in Spiritus gestaltete sich in der abgelaufenen Woche lebhafter als seit langer Zeit. Die andanernd geringen Zufuhren, welche sich in Summa auf nur 95,000 Liter gegen 115,000 Liter in der Vorwoche und 215,000 Liter gleichzeitig 1878 beliefen, sowie die günstigen auswärtigen Notirungen und das bessere Geschäft nach der Provinz veranlaßten zum Beginn der Woche eine Preissteigerung von 1 Mark. Vom höchsten Standpunkte — 54,50 M. — ging der Preis für effective Waare dann auf 53¾ M. zurück, um sich schließlich auf 54 M. zu behaupten. — Termine waren in regem Verkehr, nahe Sichten zogen ca. 75 Pf. an, während spätere nicht in gleicher Weise an dem Preisaufschwung Theil nahmen. Spiritus pro 10,000 Liter-pCt. ohne Gebinde loco 54¼ M. Br., 54 M. Gd., 54 M. bez., Mai 54½ M. Br., 54 M. Gd., Frühjahr 54½ M. Br., 54 M. Gd., Mai-Juni 54½ M. Br., 54 M. Gd., Juni 55 M. Br., 54½ M. Gd., 54½ M. bez., Juli 56 M. Br., 55 M. Gd., August 56 M. Br., 55½ M. Gd., Septbr. 56½ M. Br., 56 M. Gd.

⁂ **Stettin**, 3. Mai. [Im Waarenhandel] fanden bemerkenswerthe Umsätze hauptsächlich wieder nur in Schmalz und Petroleum statt und ist der Versand im Allgemeinen befriedigend gewesen.

Petroleum. In Amerika waren in den letzten 8 Tagen die Preise weichend, sie gingen ⅜ C. zurück und sind auch an den diesseitigen Märkten matter gewesen. Der Consum wird schon merklich schwächer, der Abzug ist indeß noch recht befriedigend gewesen und die Locopreise sind hier nur um 10 Pf. gewichen, bezahlt wurde 9,80—9,70 M. und ist dazu ferner käuflich, auf Lieferung auf spätere Monate ist ein größerer Abschluß mit 9,50 M. excl. Zoll zu Stande gekommen, pr. Septbr.-October 9,50 M. bez., per October-November 9,60 M. Br. excl. Zoll.

Caffee. Der Import betrug 2281 Ctr. Vom Transitolager gingen 1065 Ctr. ab. In der verflossenen Woche sind keine Veränderungen vorgekommen. Preise haben sich an allen Plätzen behauptet, und schließt unser Markt bei befriedigendem Abzuge nach dem Binnenlande fest. Notirungen; Ceylon, Plantagen 112—120 Pf., Java braun bis fein braun 150—160 Pf., gelb bis fein gelb 108—125 Pf., blank u. blaß 100—105 Pf., fein grün bis grün 98—86 Pf., fein Rio und Campinos 82—90 Pf., gut reell Rio und Campinos 73—80 Pf., ordinär Santos und Rio 57—70 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhren beliefen sich auf 9944 Ctr. und ist unser Lager jetzt besser assortirt, das Geschäft darin will sich indeß noch immer nicht beleben und betrug der Wochenabzug vom Transito-Lager nur 291 Ctr. Die Notirungen blieben unverändert. Carolina 36—37 M., Java-Tafel- 28—29 M., Moulmaine 16—18 M., Rangoon 14—16 M., do. Tafel- 17 bis 18 M., Arracan 13—15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—18 Mark, Bruch- 11—12 Mark trans.

Hering. Das Geschäft in Schotten hatte in der verflossenen Woche einen befriedigenden Verlauf, der Jahreszeit nach haben wir auch einen guten Abzug gehabt und die Preise behaupten sich fest, Crown und Fullbrand wurde mit 44—44,50 M. trans. bez., und wird das heutige Lager davon auf 3000 To. geschätzt. Matties Crownbrand 30,50—32 M. transito nach Qualität bez. u. gef., Ihlen 31 M. trans. bez. und gefordert, Mixed 30 M. trans. gef. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 879 Tonnen Fetthering, die Preise davon haben sich wenig verändert, bezahlt wurde für Kaufmanns- 29—31 M., groß mittel 26 M., reell mittel 17,50—19 Mark und klein mittel 12—13 M. trans., für Sloehering 25 M. trans. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 23. bis 30. April von allen Gattungen 2040 Tonnen versandt, der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 30. April beträgt demnach 57,207 Tonnen, gegen 64,274 Tonnen in 1878, 41,230 To. in 1877, 81,020 To. in 1876, 65,490 To. in 1875, 51,070 To. in 1874 und 75,373 To. in 1873 in fast gleicher Zeit.

Sardellen unverändert, 1876er 52 M., 1875er 51 M. pr. Anker gef.

Trautenau, 5. Mai. [Garnmarkt.] Da im Laufe der Vorwoche für das Exportgeschäft große Nachfrage herrschte, war heute bei zahlreichem Besuche sehr reges Geschäft. (Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 3. Mai. [Börsenwoche.] Bei absoluter Geschäftslosigkeit war im Laufe dieser Woche die Stimmung eine sehr unentschiedene, bald flauer, bald etwas fester. Die Renten gingen von einem Tage zum anderen hinauf oder hinunter ohne starke Sprünge, mit Variationen von 10—15 Cs. Zu Anfang der Woche herrschte die Flaue vor und die Monatsabrechnung ist en baisse vor sich gegangen, wie denn auch die Reports den Preis der Vormonate ein wenig überschritten. Gleichwohl haben die Käufer sich nicht zu sehr zu beklagen, denn im Vergleich zum Compensationscourse Ende März gewinnt die 5proc. mit Berücksichtigung des eben abgefallenen Coupons von 1 Francs 25 Cent. noch 85 Cent., 3proc. wurde wie Ende März compensirt und die Amortisirbare 30 Cent. tiefer. Die Börse war merklich verstimmt durch die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einem stürmischen Anfang der parlamentarischen Session, Gerüchte, die freilich nicht auf einem haltbaren Grunde fußen. Unter den auswärtigen Fonds waren besonders die egyptischen afficirt. Die 6proc. Unificirte wich von 227 bis auf 208; sie hat sich jedoch zum Schlusse wieder merklich befestigt.

[Ober-Tribunals-Entscheidung.] Kaufleute, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, werden nach § 283, 1 d. St.-G.-B. wegen einfachen Bankerutts mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft, wenn sie durch Aufwand, Spiel oder Differenzhandel mit Waaren oder Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht haben oder schuldig geworden sind. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 3. April 1879 folgende Rechtssätze ausgesprochen: 1) Kaufleute, welche durch wirklichen An- und Verkauf von, erheblichen Coursschwankungen unterliegenden Börsenpapieren in einem ihre finanziellen Verhältnisse übersteigenden Umfange, lediglich zum Zwecke der Speculation, bedeutende Verluste erlitten und demzufolge ihre Zahlungen eingestellt haben, sind ebenso, wie Fallite, welche durch sogenannte Differenzgeschäfte übermäßige Summen verbraucht haben, wegen einfachen Bankerutts aus § 283 des St.-G.-B. zu bestrafen. 2) Der übermäßige Verbrauch von Summen zu sogen. geschäftlichen Repräsentationskosten kann als strafbarer Aufwand im Sinne des § 283, 1 St.-G.-B. betrachtet werden. — Die Kaufleute Schweizer und Apt hatten in Hamm von 1872—77 gemeinsam ein Geschäft betrieben, auf sehr großem Fuße gelebt und in dem letzten Jahre ihre Zahlungen eingestellt. Aus ihren Büchern ergab sich, daß sie bedeutende Summen, welche die Rentabilität ihres Geschäfts weit überstiegen, durch kostspielige Badereisen, Unterstützungen von Verwandten rc. verbraucht hatten und daß sie ganz übermäßig in einem mit ihrem Baarvermögen in keinem Verhältniß stehenden enormen Umschlage Börsenpapiere, unter Anderem im Jahre 1875 Plessnersche Eisenbahn-Acten, Kölner Bergwerks-Actien ein- und verkauft und dabei bedeutende Verluste erlitten hatten. Beide Kaufleute, welche geltend machten, daß der große von ihnen gemachte Vermögensaufwand durch Reisen rc. nicht im persönlichen, sondern im geschäftlichen Interesse geschehen, um die Aufmerksamkeit und das Vertrauen der Geschäftswelt herbeizuführen, und daß ihre Börsengeschäfte nicht in Differenzgeschäften, sondern durchweg in wirklichen An- und Verkäufen von Effecten bestanden haben, wurden nichtsdestoweniger wegen einfachen Bankerutts angeklagt und verurtheilt. Die von ihnen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Ober-Tribunal zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Der Appellationsrichter unterscheidet vollkommen zutreffend das „Spiel" vom „Differenzhandel" mit Waaren oder Börsenpapieren, welche der angezogene § 283 Nr. 1 alternativ neben einander stellt. Während unter „Differenzhandel" Geschäfte verstanden werden, denen nur scheinbar ein „Kauf- oder Lieferungsvertrag" zum Grunde liegt, bei denen aber in Wirklichkeit nur eine Ausgleichung der sich am Verfall- oder Stichtage herausstellenden Preis- oder Coursdifferenz beabsichtigt wird, können darnach Waaren und Börsenpapiere, vorzugsweise die letzteren, auch wenn sie wirklich geliefert werden, noch immer Gegenstand eines „Spiels" sein, insofern damit, wie das Appellations-Erkenntniß ausführt, lediglich die Eingehung eines gewagten Geschäftes beabsichtigt wird, bei welchem der Kaufpreis den Einsatz darstellt, und Gewinn oder Verlust von dem noch ungewissen Courswerth abhängt, den das Papier in Zukunft haben wird. Ob nun im gegebenen Falle ein solches Spiel oder ein reeller Handel bezweckt worden, ist nach den jedesmaligen Umständen zu beurtheilen und wenn daher der Appellationsrichter aus dem enormen, mit dem Baarvermögen der Imploranten nicht im Verhältnisse stehenden Umschlage, den dieselben in solchen Papieren gemacht, so wie aus ihren schließlichen bedeutenden Verlusten den Imploranten gegenüber sich für das Vorhandensein eines Spiels ausspricht, so hat er damit nur eine thatsächliche Frage entschieden, die einer Nachprüfung in der gegenwärtigen Instanz nicht unterliegt. ... Bezüglich der Frage, ob die Imploranten übermäßigen Aufwand getrieben hätten, nahm der erste Richter für erwiesen an, daß die von den Imploranten in den Jahren 1872 bis 1875 zu ihrem persönlichen Gebrauche aus dem gemeinschaftlichen Geschäfte entnommenen, näher angegebenen Summen gegen die Vermögenslage derselben in einem argen Mißverhältnisse gestanden hätten, zumal sie im Jahre 1873, wo die Angeklagten mit einem Verluste von 85,000 Thlr. abgeschlossen, nicht nur nicht eingeschränkt, sondern sogar noch erhöht worden seien, und es wird dabei insbesondere auf die enormen Summen hingewiesen, die auf den zu Geschäftszwecken unternommen Reisen unter dem Namen von „Repräsentationskosten" ausgegeben seien. Nun hatten zwar die Imploranten in ihrer Appellationsrechtfertigungsschrift auf das Gutachten des Bücherrevisors S. zum Beweise darüber provocirt, daß circa 40 pCt. der vom ersten Richter angegebenen Ausgaben gar nicht auf ihr Haushaltungs-, sondern vielmehr auf ihr Handlungs-Unkostenconto gehört hätten, da diese 40 pCt. sich als im Interesse des Geschäfts nothwendige Verwendungen charakterisirten. Der Appellationsrichter hat aber die gutachtliche Vernehmung des S. lediglich deshalb abgelehnt, weil, wenn das Gesetz bezüglich der Art des Aufwandes keinen Unterschied mache, derselbe auch durch Repräsentationskosten begangen werden könne, und es nach dem vorhergesagten keinem Bedenken unterliege, daß die betreffenden Auslagen für unverhältnißmäßig hoch zu erachten seien."

Ausweise.

Wien, 5. Mai. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 30. April.*)]**

Notenumlauf	286,535,520 Fl.,	Zun.	10,437,090 Fl.
Metallschatz	162,619,527 „	Zun.	1,035,657 „
In Metall zahlbare Wechsel	15,594,182 „	Zun.	48,046 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,135,949 „	Abn.	2,667,285 „
Wechsel	84,434,320 „	Zun.	5,266,201 „
Lombarden	24,638,100 „	Zun.	9,900 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,650,499 „	Abn.	55,053 „
Giro-Einlage	174,682 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 22. April.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 2. Mai. [Criminal-Deputation. — Wiederholter Betrug.] Einer der routinirtesten Hochstapler, dessen Vorleben und Herkunft festzustellen dem Gericht trotz der eingehendsten Recherchen nicht gelungen ist, stand gestern in dem angeblichen Monteur Ludwig Böhme alias Louis Hilbert aus Pest (?) vor der I. Criminal-Deputation des königlichen Stadt-Gerichts. B. wurde gleichzeitig durch Steckbriefe des Altonaer Kreis-Gerichts und von Mecklenburg aus gesucht. Seine Festnahme erfolgte in Breslau. Schon in den ersten Vernehmungen stellte sich heraus, daß gegen B. bereits eine ganze Menge Anzeigen von hier und aus den anliegenden Provinzen vorlagen. Es erschien nothwendig, ihn zunächst wegen dieser aus den Jahren 1877 und 1878 datirenden strafbaren Handlungen abzuurteln. Auf Anweisung des Herrn Justizministers übernahm das hiesige Gericht auch die gegen B. bei dem Altonaer Gericht anhängigen Sachen, dagegen wird B. von hier aus nach Mecklenburg gebracht werden, um dort abermals wegen einer Menge Betrügereien sein Urtheil zu empfangen. — Neunzehn Betrugsfälle, acht versuchte Betrügereien und zwei Diebstähle bilden den Inhalt der gestrigen Anklage. B. ist vollkommen geständig. Obgleich es sich in den meisten Fällen nur um geringe Summen — 5 bis 20 Mark — handelt, verdient doch das Auftreten des B. — der unter den verschiedensten Namen und Titeln ganz Deutschland durchreiste und, wie nachgewiesen, in den letzten drei Jahren nur von den Erträgen seiner Schwindeleien lebte — schon um deswillen besondere Erwähnung, weil es ihm fast immer gelang, die von ihm heimgesuchten Leute zu dupiren. — Begleiten wir also den B. auf seinen Wanderungen und zwar an der Hand der Anklage, obgleich schon wegen der längeren Zeit, welche zwischen den einzelnen Anklagefällen liegt, anzunehmen ist, daß auch diese nur ein unvollkommenes Bild der verbrecherischen Thätigkeit des B. giebt.

Am 16. Juli 1877 stellte sich B. bei der Schulvorsteherin Frl. Männe in Mühlheim a. Rh. als Inspector der dortigen Friedrich Wilhelmshütte vor. Durch das Versprechen, er wolle bei ihr „ein Töchterchen" in Unterricht geben, erwarb er sich das Vertrauen des Fräuleins. Weil er augenblicklich nur im Besitz von 120 M. sei, jedoch 126 M. auf Fracht für Möbel bezahlen müsse, lieh er sich von ihr die noch fehlenden 6 M. Zwei Tage später finden wir den Angeklagten bei dem Verwaltungsboten Rüther in Essen. Er gab an, bei Krupp engagirt zu sein. Nachdem der Mann fortgegangen, erschien B. bei Frau R. und bat um ein Darlehn von 5 M., weil er Effecten auf dem Bahnhofe einlösen müsse. Frau R. verweigerte jedoch das Darlehn. — Im December 1877 ersuchte B. die Schulvorsteherin Krug hierselbst als Güterdirector Menzel um Aufnahme seiner 8jährigen Tochter in ihr Pensionat. Weil ihm zu einem bei der Steuerbehörde zu zahlenden Betrag noch 9 Mark fehlten, erbat und erhielt er diese. Auf dieselbe Weise erschwindelte B. bei den hiesigen Schulvorsteherinnen Eitner und Kluge Beträge von 12 und 18 M., sowie von der Pensions-Inhaberin verwittwete Hauptmann Müller 20 M. B. hatte sich hierbei als Betriebsdirector Settegast aus der Zuckerfabrik Krieblowitz vorgestellt. Derselbe Schwindel unter dem Namen „Oeconomieinspector Mende" wiederholte sich bei dem Frl. Brauer hierselbst. Da aber Frl. B. keine Pension hatte, so wies sie ihn an Frl. Sauermann. Von dort zurückkommend, traf Angeklagter die Mutter des Frl. B. und ersuchte diese flottweg um ein Darlehn von 12 M. — Frau Brauer zahlte jedoch nicht. Denselben Tag versuchte er bei Frau Sauermann 15 M. zu erlangen — hatte aber gleichfalls kein Glück mit seinem Anliegen. Den 27. Jan. 1878 stellte sich B. dem Bergwerksdirector Meitzen zu Königshütte als Adolf Hilbert, Besitzer einer kleinen Maschinenbauanstalt und eines Kohlenhandels in Berlin vor. Er bestellte, nachdem er eine Grubenfahrt unternommen, 4 Waggon Kohlen, welche erst nach Eingang des Rechnungsbetrages abgesandt werden sollten. Bei der Grubenfahrt sei ihm ein Hundert-Markschein abhanden gekommen, er bitte deshalb um ein Darlehn von 60 M. M. ließ sich zur Hergabe des Geldes herbei. Im Februar 1878 logirte B. im Hotel zur „Stadt Freiburg" hierselbst. Er lernte den Inspector Pohl aus Lindenau, Kreis Grottkau, kennen. Denselben überredete B., mit ihm zusammen zu logiren. P. ging auf das Anerbieten ein. B. entfernte sich eines Morgens auf Nimmerwiedersehen, nachdem er aus dem Portemonnaie des P. einen Hundertmarkschein und ein Zehnmarkstück gestohlen hatte. „Ich bin der Gutsbesitzer Mons, bei Polnisch-Lissa zu Hause", so stellte sich Angeklagter im Juni 1878 bei dem Restaurateur Knabe in Oswitz vor. Dort logirte er einige Tage, ohne zu bezahlen. Ende Juli 1878 tauchte B. im Bade Cudowa auf. Er logirte bei dem Oberförster Bradke, „zum Friedrichshof". Am nächsten Morgen erlangte er unter einem schwindelhaften Vorwande von Frau B. 20 Mark. Zu derselben Zeit sah man ihn in Landeck. Dort lernte B. Frau Syndicus Winkler aus Königsberg in Preußen kennen. Als Vetter des Rittergutsbesitzers Douglas aus Amalienau bei Königsberg bei ihr eingeführt, erlangte B. ein Darlehn von 21 Mark zur Entrichtung der Badetaxe. Am 16. September erhielt der Landrath des Kreises Landeshut, v. Klitzow, den Besuch des Angeklagten, diesmal „Premierlieutenant v. Donath" genannt. B. erkundigte sich eingehend über den Ankauf des Gutes zu Wittgendorf. Herr v. Klitzow verwies den B. an den Kreissecretär Jähnisch in Landeshut. Nach Auskunftsertheilung pumpte B. den J. um 9 M. an. Als „Herr v. Sydow", der seine 2 Töchter in Pension geben wolle und mit Landrath v. Klitzow Abends zum Taschenspieler Frikell gehen müsse, aber nicht genügend mit Geld versehen sei, erhielt B. von Schulvorsteherin Frl. Dreist zu Landeshut 6 M. Bei dem Commerzienrath Wichardt zu Liebau führte sich B. als „Gutsbesitzer von Lieres" ein. Er entwickelte eingehende Kenntniß der Familienverhältnisse des W. Auf diese Weise im Vertrauen befestigt, gelang es ihm, von Frau W. 20 M. zu einer Reise nach Johannisbad zu erhalten. Dem Gasthofbesitzer Eimann zu Liebau entwendete B. einen nahezu abgelaufenen Jagdschein. Als Reisender eines Brieger Holzgeschäfts besuchte B. den Holzhändler Eggert zu Dittersbach bei Liebau. „Das Geld sei ihm ausgegangen", unter diesem Vorwand erhielt B. zur Weiterreise anstatt der verlangten 5 Gulden sogar 10 Gulden. Hierbei hatte er den Müllermeister Müller aus Johnsdorf kennen gelernt. Diese Bekanntschaft suchte B. später zu einem Darlehn von 12 M. auszunützen. Müller weigerte die Zahlung. Bei dem Gutsbesitzer von Lieres und Wilkau zu Rothsürben lernte er am 2. October 1878 den Kaufmann Lobethal aus Breslau kennen. Er fuhr Nachmittags in Gesellschaft desselben nach Breslau. Auf dem Wege zum Bahnhofe war B. absichtlich hingefallen. Unterwegs entdeckte er, daß ihm hierbei ein Hundertmarkschein aus der Tasche gefallen sein müsse. Dieser Vorwand genügte, um ihm von L. gegen Quittung ein Darlehn von 50 M. zu verschaffen.

Anfang October 1878 wurde B. in Breslau verhaftet. Es gelang ihm, unterm 9. December aus der Untersuchungshaft zu entfliehen. Er nahm seinen Weg nach Pleß Ober-Schles. Dort hielt B. bei Pastor Klär als der für den nach Tarnowitz versetzten Kreisrichter Geisler „neu ernannte Kreisrichter Douglas" Nachfrage nach einer geeigneten Wohnung. Klär wies ihn an den Kreisschuleninspector Dr. Rode, welcher wiederum seine Vermittelung zum Miethen einer Wohnung bei dem Schlossermeister Soika lieh. Mit diesem wurde ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen. Abends erschien B. wieder bei S. und bat zur Berichtigung von Frachtkosten für angekommene Möbel um 10 Mark Darlehn. Diese wurden ihm gezahlt. Frau Klär sollte unter demselben Vorwande ein Darlehn von 6 Mark geben. Sie ging auf das Ersuchen nicht ein. Gleich darauf wurde B. auf's Neue verhaftet.

Herr Staatsanwalt Lindenberg charakterisirt in wenigen Worten das gaunerische Treiben des Angeklagten. Wenngleich ein vollkommenes Geständniß vorliege, so könne schon mit Rücksicht auf die besondere Gefährlichkeit dieser Art Hochstapler von einer milden Auffassung keine Rede sein. In Anbetracht aber der großen Menge der vorliegenden Straftaten und da man den mecklenburgischen Gerichten noch Gelegenheit geben müsse, das Schuldconto des B. durch Erkennung einer Zusatzstrafe zu begleichen, empfehle er als Pauschalsumme der hier zu erkennenden Strafe 7 Jahre Gefängniß festzusetzen. Der Angeklagte ringt die Hände und sagt: „7 Jahre, um Gotteswillen, das ist ja schrecklich. Ich habe es doch nur aus Noth gethan." Der Gerichtshof erkennt auf eine Gesammtstrafe von 6 Jahren Gefängniß und 6 Jahren Ehrverlust.

[Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten.] Auf Grund des § 139a der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten erlassen:

I.

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten unterliegt folgenden Beschränkungen: 1) In solchen Räumen, in welchen vor dem Ofen (Schmelz-, Kühl-, Glüh-, Streckofen) gearbeitet wird, darf Arbeiterinnen überhaupt, und in solchen Räumen, in welchen eine außergewöhnlich hohe Wärme herrscht (Häfenkammern und dergleichen) darf jugendlichen Arbeiterinnen eine Beschäftigung nicht gewährt und der Aufenthalt nicht gestattet werden. Ausnahmen hiervon kann der Bundesrath zulassen. — 2) Die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern männlichen Geschlechts unter 14 Jahren (Knaben) ist nur gestattet, wenn mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde eine Schuleinrichtung getroffen ist, welche den Knaben einen wöchentlichen Unterricht von mindestens 12 Stunden sichert und zwischen dem Ende der Arbeitszeit und dem Beginn des Unterrichts eine Ruhezeit von ausreichender Dauer, nach dem Ende einer Nachtschicht eine Ruhezeit von mindestens 7 Stunden freiläßt. — Knaben, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, dürfen in Zukunft zur Beschäftigung nur angenommen werden, wenn vorher dem Arbeitgeber ein Zeugniß des zuständigen Schulaufsichtsbeamten eingehändigt ist, nach welchem die Knaben den Anforderungen der Schule vollständig genügen. Das Zeugniß ist halbjährlich zu erneuern; der Arbeitgeber hat mit demselben nach § 137 Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung zu verfahren. — 3) Mit Schleifarbeiten dürfen jugendliche Arbeiterinnen und Knaben nicht beschäftigt werden. In Tafelglashütten dürfen Knaben vor dem Schmelz- oder Streckofen oder mit dem Tragen der Walzen nicht beschäftigt werden, wenn die Hütten Walzen von mehr als 5 Kg. Gewicht herstellen.

II.

In Glashütten mit ununterbrochenem Tag- und Nachtbetriebe und regelmäßig wechselnden Schichten treten die Beschränkungen des § 136 der Gewerbeordnung für jugendliche Arbeiter männlichen Geschlechts (Knaben und junge Leute) mit folgenden Maßgaben außer Anwendung: 1) Die Beschäftigung der Knaben darf innerhalb 24 Stunden einschließlich der Pausen nicht länger als 6 Stunden dauern. Die Gesammtdauer darf innerhalb einer Woche, einschließlich der Pausen, nicht mehr als 36 Stunden betragen; davon dürfen innerhalb zweier Wochen in die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht mehr als 36 Stunden fallen. — 2) Die Arbeitsschicht der jungen Leute darf einschließlich der Pausen nicht länger als 12 Stunden, ausschließlich der Pausen nicht länger als 10 Stunden dauern. Unterbrechungen der Arbeit von weniger als ¼ Stunde Dauer werden auf die Pausen nicht in Anrechnung gebracht; eine der Pausen muß mindestens ½ Stunde dauern. — Die Gesammtdauer der Beschäftigung darf innerhalb einer Woche ausschließlich der Pausen 60 Stunden betragen; davon dürfen innerhalb zweier Wochen in die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht mehr als 60 Stunden fallen. — 3) Während der Pausen für die Erwachsenen dürfen jugendliche Arbeiter überhaupt nicht, während der Pausen für junge Leute dürfen Knaben nicht beschäftigt sein. — 4) Zwischen zwei Arbeitsschichten muß eine Ruhezeit von mindestens 12 Stunden liegen. — 5) An Sonn- und Festtagen darf die Beschäftigung nicht in die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fallen. Die Vorschrift findet, wenn mehrere Festtage aufeinander folgen, nur auf den ersten Festtag Anwendung.

III.

In Glashütten mit zeitweisen Betriebsunterbrechungen und mit Arbeitsschichten von unregelmäßiger Lage oder Dauer treten die Beschränkungen des § 135 Absatz 2, 4 und § 136 der Gewerbe-Ordnung für jugendliche Arbeiter männlichen Geschlechts (Knaben und junge Leute) mit folgenden Maßgaben außer Anwendung: 1) Die Arbeitsschicht der Knaben darf nicht länger als die halbe Arbeitsschicht der Erwachsenen dauern. Die Beschäftigung darf nicht länger als 6 Stunden dauern, wenn zwischen den Arbeitsstunden nicht Pausen von zusammen mindestens einstündiger Dauer gewährt werden. Die Gesammtdauer darf innerhalb zweier Wochen einschließlich der Pausen nicht mehr als 72 Stunden betragen; von der Gesammtdauer darf in die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht mehr als die Hälfte fallen. — 2) Die Gesammtdauer der Beschäftigung darf für junge Leute innerhalb einer Woche ausschließlich der Pausen nicht mehr als 60 Stunden betragen. Die Dauer der Pausen muß für Schichten von höchstens 10 Arbeitsstunden mindestens 1 Stunde, für Schichten mit längerer Arbeitszeit mindestens 1½ Stunden betragen. Unterbrechungen der Arbeit von weniger als ¼ Stunde Dauer werden auf die Pausen nicht in Anrechnung gebracht; eine der Pausen muß mindestens ½ Stunde dauern. — 3) Zwischen zwei Arbeitsschichten muß eine Ruhezeit liegen. Bei Knaben muß dieselbe mindestens die Dauer einer vollen Arbeitsschicht der Erwachsenen, bei jungen Leuten mindestens die Dauer der zuletzt beendigten Schicht erreichen. Innerhalb der Ruhezeit ist eine Beschäftigung mit Nebenarbeiten für Knaben nicht gestattet, wenn dieselben vor Beginn oder nach dem Ende dieser Beschäftigung noch für eine Zeit von der Dauer der zuletzt beendigten Schicht ohne jede Beschäftigung bleiben. Die Dauer der Beschäftigung mit Nebenarbeiten kommt auf die Gesammtdauer der wöchentlichen Arbeitszeit in Anrechnung. — 4) An Sonntagen darf die Beschäftigung nur einmal innerhalb zweier Wochen in die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fallen. — 5) Während der Pausen für die Erwachsenen dürfen jugendliche Arbeiter überhaupt nicht, während der Pausen für junge Leute dürfen Knaben nicht beschäftigt sein.

IV.

Für Glashütten, welche von den unter II. und III. nachgelassenen Ausnahmen Gebrauch machen, finden die Bestimmungen des § 138 der Gewerbe-Ordnung mit folgenden Maßgaben Anwendung: 1) Das in den Fabrikräumen auszuhängende Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter ist getrennt für Knaben und für junge Leute in der Weise aufzustellen, daß die in derselben Schicht Beschäftigten je eine Abtheilung bilden. — 2) Das Verzeichniß braucht in Glashütten der unter II. gedachten Art eine Angabe über die Pausen nicht zu enthalten. Statt dessen ist dem Verzeichnisse eine Tabelle beizufügen, in welche während jeder Arbeitsschicht Anfang und Ende der darin gewährten Pausen eingetragen wird. In Glashütten der unter III. gedachten Art braucht das Verzeichniß eine Angabe über die Arbeitstage, die Arbeitszeit und die Pausen nicht zu enthalten. Statt dessen ist dem Verzeichnisse eine Tabelle nach dem anliegenden Muster beizufügen, in welche während jeder Arbeitsschicht die vorgesehenen Eintragungen bewirkt werden. — Jede Tabelle muß mindestens über die letzten 14 Arbeitsschichten Auskunft geben. Der Name Desjenigen, welcher die Eintragungen bewirkt, muß daraus zu ersehen sein. — 3) In Räumen, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, muß neben der nach § 138 Absatz 3 auszuhän-

genden Tafel eine zweite Tafel ausgehängt werden, welche in deutlicher Schrift, außer den Bestimmungen unter I., für Glashütten der unter II. gedachten Art die Bestimmungen unter II, für Glashütten der unter III. gedachten Art die Bestimmungen unter III. wiedergiebt.

Berlin, den 23. April 1879.

Der Reichskanzler. von Bismarck.

[Obertribunals-Erkenntniß.] Das Obertribunal hat ein sehr interessantes Erkenntniß über das Rechtsverhältniß eines bei Uebergang der Preußischen Bank auf das Deutsche Reich in einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten der Preußischen Bank gefällt. Der oberste Gerichtshof führt aus, daß auf diesen Fall überhaupt nicht Reichs-, sondern preußische Gesetze anwendbar seien. In Folge seiner Weigerung, in den Dienst der Reichsbank überzutreten, ist der Betheiligte nicht Reichsbeamter geworden, er vielmehr von der preußischen Staatsregierung einstweilen in den Ruhestand versetzt worden, wozu dieselbe vollkommen berechtigt gewesen, weil der Kläger zu den unmittelbaren Staatsbeamten gehört und die Umbildung einer Staatsbehörde stattgefunden und die einstweilige Versetzung des Beamten in den Ruhestand veranlaßt habe. Von allgemeiner Wichtigkeit ist dann der aufgestellte Grundsatz, daß, „nachdem in Folge der Schaffung des Deutschen Reichs eine Umbildung preußischer Behörden und Institute in deutsche Behörden und Institute möglich geworden ist", die diesfälligen preußischen Gesetze auf Umbildungen, wie die hier in Rede stehenden, anzuwenden sind, weil eine Umbildung einer preußischen Behörde, eines preußischen Instituts erfolgt ist und nur von diesem Umstande die Anwendbarkeit der Behörde abhängig gemacht ist, nicht aber von dem weiteren Umstande, daß eine Umbildung in eine andere preußische Behörde, ein anderes preußisches Institut erfolgen müßte.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Geschichte." Herausgegeben von Dr. Carl Arendts. A. Hartleben. Wien. Das soeben ausgegebene achte Heft dieser neuen geographischen Zeitschrift enthält: Ein Reisebrief von Madeira. Von Gustav Pauli. (Mit 1 Illustr.) — Auf der Giselabahn. Von Friedrich Lampert. — Zur Geschichte der Kartographie. Von Fr. v. Le Monnier. (Mit 2 Illustr.) — Der Isthmus von Darien und die Projecte zu seiner Durchstechung. Von C. Filippi. (Mit 1 Specialkarte.) — Die Geographie auf der Pariser Weltausstellung 1878. Von Dr. Franz Czerny. — Astronomie und physikalische Geographie. — Politische Geographie und Statistik. — Handel. — Bergbau, Industrie und Landwirthschaft. — Verkehrs-Anstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Illustr.: A. E. Nordenskjöld.) — Geographische Nekrologie. Todesfälle. (Mit 1 Illustr.: Dr. Ch. Rutenberg.) — Akademien, geographische und verwandte Vereine. — Bäder und klimatische Kurorte.

Briefkasten der Redaction.

R. L. hier: Wir haben eine derartige Auskunft nicht ertheilt; dieselbe befand sich in einem andern Blatte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Mai. Reichstag. Fortsetzung der ersten Berathung der Zoll- und Steuervorlagen. Richter (Hagen) knüpft an die Freitagsrede des Fürsten Bismarck, sowie an die Rede Reichensperger's an. Er untersucht die Ursachen des wirthschaftlichen Verblutungsprozesses, und erinnert hierbei an die Wirkung der großen europäischen Kriege. Redner meint, daß die Schutzzollbewegung überall nach großen Kriegen Platz gegriffen habe, er erörtert die Folgen der Zollreform für die deutsche Exportfähigkeit. Seit Aufhebung der Eisenzölle habe die deutsche Eisenproduction mächtig zugenommen, die Eisenzölle seien nur im Interesse der Großeisenindustrie. Ebenso seien die Wünsche der Weberindustrie getheilt. Im Allgemeinen werde die Exportfähigkeit der Hausindustrie durch die Vertheuerung der Halbfabrikate gefährdet und die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts bedroht. Man möge nicht die Interessen der Großindustrie künstlich fördern, indem man das Handwerk verkümmert. Auch die Arbeiterbevölkerung werde durch die Vertheuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel durch Schutzzölle empfindlich geschädigt. Eine Erhöhung der Kornzölle komme nur der Grundrente zu Gute, nicht den Pächtern. Die Grundeigenthümer aber müssen das Risico tragen.

Richter kritisirt weiter den Petroleumzoll, kommt auf die vom Reichskanzler verheißenen Steuererleichterungen zurück und bezeichnet es als verdienstvoll vom Finanzminister Hobrecht, daß er die Verheißungen des Reichskanzlers desavouirt und rectificirt habe. Präsident Forckenbeck bezeichnet diese Darstellung als unzuläßig. Richter untersucht ferner die muthmaßlichen Erträge der neuen Zölle und Steuern und fordert die getrennte Berathung der Finanzzölle und Schutzzölle nach vorheriger Prüfung der Schutzzölle, um zu ermitteln, ob die Finanzzölle noch nöthig sind. Seine Partei sei nicht gegen eine Steuerreform, verhalte sich aber negativ gegen den ganzen vorgelegten Plan; sie sei einstimmig gegen die Erhöhung der Tabakssteuer und Brausteuer, gegen Petroleumzoll, Zölle auf Getreide, Vieh und unentbehrliche Lebensmittel. Seine Partei verwerfe auch die Vorlagen aus dem Gesichtspunkte der Machtfrage, die gestellt sei gegenüber dem Reichstage und den Einzelstaaten. Finanzminister Hobrecht kommt auf seine Sonnabendrede zurück und betont, die jetzt gemachten Vorlagen seien zunächst bestimmt, dem eventuellen Bedürfniß zu genügen, darüber hinaus sei nichts gefordert. Bundescommissar Tiedemann tritt der Ansicht entgegen, die Vorlagen seien nur darauf berechnet, dem großen Grundbesitzer zu dienen und andere Klassen der Bevölkerung zu schädigen. Der leitende Gedanke der Vorlage stütze sich darauf, die minder begüterten arbeitenden Klassen zu entlasten. Richter möchte einmal das Armenbudget namentlich Rheinlands und Westfalens ins Auge fassen, um zu erkennen, daß der kleine Mann und der Bauer am meisten leide; ihm zu helfen, sei Aufgabe der Regierung. Er berührt dabei die Zahl der Subhastationen der bäuerlichen Güter. (Redner führt die betreffenden Zahlen an.) Dieselbe habe sich unglaublich gesteigert. Dem gegenüber sei Hilfe für die Landwirthschaft geboten. Die russischen Eisenbahnen, welche den Kornreichthum Rußlands in's Ausland schaffen, vermittelten ja auch den Verkehr mit dem Spessart und doch herrsche dort Hungersnoth; man könne sich mit keinen Gründen der Nothwendigkeit verschließen, dem Landbau zu Hilfe zu kommen. Redner widerlegt ferner einzelne Ausführungen Richters. — Kardorff polemisirt gegen verschiedene Ausführungen Richter's. Er verweist gegenüber Richter, der das Hauptgewicht auf den Export lege, auf Adam Smith, der die Bedeutsamkeit des innern Verkehrs hervorgehoben habe. Wie sei die sociale Entwickelung in dem freihändlerischen England? Hungern und frieren dort nicht die Arbeiter am meisten? Ist dort nicht die Zahl der ländlichen Besitzer am meisten zusammengeschmolzen? Gerade dem Handwerker und der Klein-Industrie solle durch die Reform der Markt eröffnet werden. Die Rede Delbrück's sei das glänzendste Zeugniß für den Tarif; für die Eile, womit man vorgegangen, seien Diejenigen verantwortlich, welche die Enqueten verhindert hätten. Das Steuerbewilligungsrecht des Parlamentes werde in keiner Weise durch den Tarif geschädigt. Bismarck tritt ein. Oechelhäuser giebt einen historischen Ueberblick über die bisherige zollpolitische Entwickelung und spricht längere Zeit in vermittelndem Sinne, bleibt aber auf der Journalisten-Tribüne völlig unverständlich. Die Debatte wird auf Dinstag 10 Uhr vertagt.

Wien, 5. Mai. Abgeordnetenhaus. Proskowetz bringt eine motivirte Interpellation ein, welche Schritte von der Regierung eingeleitet seien, um bei der deutschen Regierung die schleunigste Aufhebung des Verbots der Einfuhr und Durchfuhr des aus Austro-Ungarn stammenden frischen Fleisches zu erwirken, und falls die Regierung bereits Schritte eingeleitet habe, mit welchem Erfolge? In den Motiven wird die Gefährdung des Fleischexports nach Frankreich und England und die Schädigung der österreichischen Landwirthschaft hervorgehoben.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas" meldet aus Alexandrien: Die Vorschläge Englands und Frankreichs enthalten kein Ultimatum. Der Ministerrath hat sich bereits mit der Berathung beschäftigt, man nimmt an, die Vorschläge würden einer Versammlung der Paschas und der Notabeln unterbreitet werden. (Wiederholt.)

Rom, 5. Mai. Ein Schreiben Garibaldis fordert die demokratische Liga auf, mittelst der Presse und in Versammlungen die legale Agitation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu veranstalten. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Finanzgesetz für 1879 nebst dem Staatsvoranschlag an.

Konstantinopel, 5. Mai. General Obrutscheff ist mit einem eigenhändigen Schreiben des Czaren an den Sultan hier eingetroffen. Aleko Pascha ist hier angekommen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
Oesterr. Credit-Actien	448 —	445 —	Wien kurz	173 75	173 80
Oesterr. Staatsbahn	465 50	468 —	Wien 2 Monate	172 60	172 70
Lombarden	139 50	136 50	Warschau 8 Tage	194 20	193 60
Schles. Bankverein	92 50	92 75	Oesterr. Noten	173 85	173 90
Bresl. Discontobank	78 —	76 40	Russ. Noten	194 70	194 —
Bresl. Wechslerbank	84 80	84 50	4½% preuß. Anleihe	105 90	106 —
Laurahütte	77 25	76 90	3½% Staatsschuld	93 50	93 25
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	120 10	120 30
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	84 25	84 10

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
Posener Pfandbriefe	97 70	97 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	124 —	123 75
Oesterr. Silberrente	57 20	57 20	Rheinische	117 25	116 50
Oesterr. Goldrente	67 25	67 25	Bergisch-Märkische	87 90	87 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 70	11 50	Köln-Mindener	119 90	119 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 20	53 50	Galizier	102 75	102 90
Rum. Eisenb.-Oblig.	29 80	30 —	London lang	— —	20 35
Oberschl. Litt. A.	147 75	147 50	Paris kurz	— —	81 20
Breslau-Freiburger	75 90	75 40	Reichsbank	154 50	154 25
R.-O.-U.-St.-Actien	122 50	122 —	Disconto-Commandit	150 40	146 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 449, —. Franzosen 467, —. Lombarden 140, —. Discontocommandit 150, 20. Laura 77, 40. Oesterr. Goldrente 67, 10. Ungarische Goldrente 80, 50. Russ. Noten 195, —.

Sehr günstig. Spielwerthe animirt. Bahnen und Banken belebt, theilweise erheblich höher. Bergwerke gefragt. Ungar. Goldrente fortgesetzt steigend. Russische Werthe etwas besser. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 222, 75. Staatsbahn 232 — Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 204, 50. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 5. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
1860er Loose	123 20	121 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	162 —	161 70	Napoleonsd'or	9 34½	9 34½
Creditactien	256 50	254 80	Marknoten	57 55	57 55
Anglo	112 60	111 —	Ungar. Goldrente	92 90	92 60
Unionbank	— —	— —	Papierrente	65 97	65 72
St.-Esb.-A.-Cert.	268 75	268 50	Silberrente	66 50	66 15
Lomb. Eisenb.	79 —	78 —	London	116 95	117 —
Galizier	235 50	235 25	Oest. Goldrente	77 60	78 35

Paris, 5. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 79, 70. Neueste Anleihe 1872 114, 20. Italiener 79, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 175, —. Türken —, —. Goldrente 67. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Steigend.

Berlin, 5. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Fester.		
Mai-Juni	188 50	186 —	Mai-Juni	57 90	57 20
Sept.-Oct.	192 —	190 —	Sept.-Oct.	59 —	58 80
Roggen. Animirt.					
Mai-Juni	121 50	119 —	**Spiritus.** Besser.		
Juni-Juli	122 —	120 —	loco	52 20	51 90
Sept.-Oct.	128 —	125 50	Mai-Juni	52 40	52 —
Hafer.			Aug.-Sept.	54 10	53 90
Mai	127 —	126 —			
Juni-Juli	126 50	126 —			

London, 5. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13. Italiener 78, 05. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 83½. Silber —, Glasgow —, —. Wetter:

Stettin, 5. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	185 —	185 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Mai-Juni	184 50	184 50	Sept.-Oct.	58 —	57 75
Sept.-Oct.	189 —	189 50			
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	115 50	115 —	loco	52 —	51 80
Mai-Juni	115 50	115 —	Mai-Juni	51 30	51 40
Sept.-Oct.	122 —	121 50	Juli-Aug.	52 80	52 80
Petroleum.					
Herbst	9 50	9 70			

(W. T. B.) **Köln,** 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 18, 75, per Juli 18, 70. Roggen loco —, —, per Mai 11, 65, per Juli 11, 85. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 80, per October 31, —. Hafer loco 13, 50, per Mai 12, 95. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Mai 185, —, per Septbr.-Octbr. 190, —. Roggen besser, per Mai 117, —, Septbr.-October 124, —. Rüböl fest, loco 59½, per Mai 59½, per October 61. Spiritus fest, per Mai 38¼, per Juni-Juli 38¾, per Juli-August 39¾, per August-Septbr. 40¾. Wetter: Prachtvoll.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Mai —, per November 274. Roggen loco flau, per Mai 135, —, per October 150, —. Rüböl loco 34¾, per Mai —, per Herbst 35½. Raps per Frühjahr —, per Herbst —.

(W. T. B.) **Paris,** 5. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 59, 50, per Juni 60, —, per Juli-August 60, 25, per Septbr.-Decbr. 60, 25. Weizen ruhig, per Mai 27, 50, per Juni 27, 50, per Juli-August 27, 50, per Sept.-Decbr. 27, 50. Spiritus ruhig, per Mai 55, 25, per September-December 56, 75. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London,** 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ausländischer Weizen und angekommene Ladungen stetig. Mais und Hafer ½ billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 36,691, Gerste 5843, Hafer 59,385 Qrtrs.

Hamburg, 5. Mai, Abends 9 Uhr 45 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅜, Lombarden 175, 50, Italiener —, —, Creditactien 224, 75, Oesterr. Staatsbahn 582, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische 84½, Köln-Mindener 117, 25, Neueste Russen 88, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten —, —. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 5. Mai, 6 Uhr 56 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 224, 25, Staatsbahn 231, 50, Lombarden 70, Oesterr. Silberrente 57,68, do. Goldrente 67, 31, Ungar. Goldrente 80⅝, 1877er Russen 84¼. Fest.

(W. T. B.) **Wien,** 5. Mai, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 258, —. Staatsbahn 268, 50. Lombarden 79, 50. Galizier 235, 50. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 34½. Renten —, —. Marknoten 57, 57. Goldrente 77, 75. Ungarische Goldrente 93, 12. — Sehr fest.

Paris, 5. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
3proc. Rente	79 60	79 60	Türken de 1865	11 55	11 50
Amortisirbare	81 80	81 82	Türken de 1869	— —	76 —
5proc. Anl. v. 1872	114 07	114 10	Türkische Loose	43 50	43 —
Ital. 5proc. Rente	79 —	78 70	Goldrente österr.	66¾	66¼
Oesterr. Staats-Eis. A.	581 25	582 50	do. ungar.	81¾	81¼
Lombard. Eisenb.-Act.	171 25	170 —	1877er Russen	87⅛	86⅞

London, 5. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
Consols	99 01	98 13	6pr. Ver.-St.-Anl. incl.	105⅞	106
Ital. 5proc. Rente	78⅜	78⅛	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6¾	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	81¾	81¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	81¼	80¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	83½	83¼	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	50 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11⅜	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Ungar. Goldrente 81¼.

Fahrplan der Oels-Gnesener Eisenbahn vom 15. Mai 1879 ab.

Kilom.	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	I.	II.	III.	IV.	Stationen	I.	II.	III.	IV.
	Personengeld				—	8^{15}	10^{20}	5^{50}	Abf. Breslau, Stadtbahnhof. Ank.	10^{10}	2^{33}	7^{45}	—
	Mark				—	8^{29}	10^{35}	6^{3}	Breslau, Oderthorbahnh. Ank.	9^{57}	2^{20}	7^{32}	—
	von Oels ab				—	9^{32}	11^{52}	6^{58}	Oels ... Ank.	9^{3}	1^{22}	6^{30}	—
8,8	0,8	0,6	0,4	0,3	—	9^{45}	12^{14}	7^{17}	Juliusburg	8^{46}	1^{6}	6^{17}	—
17,6	1,5	1,1	0,8	0,5	—	9^{57}	12^{41}	7^{38}	Großgraben	8^{26}	12^{47}	6^{3}	—
24,6	2,0	1,5	1,0	0,6	—	10^{8}	12^{57}	7^{53}	Frauenwaldau	8^{7}	12^{26}	5^{50}	—
32,8	2,7	2,0	1,4	0,8	—	10^{20}	1^{17}	8^{11}	Craschnitz	7^{49}	12^{6}	5^{37}	—
41,9	3 4	2,6	1,7	1,0	—	10^{34}	1^{42}	8^{37}	Militsch	7^{26}	11^{42}	5^{22}	—
56,6	4,6	3,5	2,3	1,4	—	10^{54}	2^{15}	9^{8}	Zduny	6^{50}	11^{2}	5^{0}	—
63,9	5,2	3,9	2,6	1,5	—	11^{9}	2^{43}	9^{35}	Krotoschin	6^{30}	10^{35}	4^{48}	—
78,6	6,4	4,8	3,2	1,9	—	11^{28}	3^{15}	10^{4}	Koschmin	5^{49}	9^{53}	4^{22}	—
94,5	7,6	5,7	3,8	2,3	—	11^{47}	3^{45}	10^{30}	Ank. Jarotschin ... Abf.	5^{16}	9^{13}	4^{0}	—
					5^{54}	11^{50}	4^{3}	—	Abf. Jarotschin ... Ank.	—	9^{1}	3^{60}	10^{4}
105,8	8,5	6,4	4,3	2,5	6^{20}	12^{5}	4^{28}	—	Zerkow	—	8^{40}	3^{34}	9^{42}
121,7	9,8	7,4	4,9	2,9	6^{54}	12^{25}	5^{2}	—	Miloslaw	—	8^{6}	3^{13}	9^{7}
136,3	10,9	8 2	5,5	3,2	7^{37}	12^{46}	5^{42}	—	Wreschen	—	7^{38}	2^{53}	8^{37}
146,9	11,8	8,9	5,9	3,5	8^{2}	1^{1}	6^{5}	—	Schwarzenau	—	7^{10}	2^{38}	8^{4}
159,7	12,8	9,6	6,4	3,8	8^{26}	1^{17}	6^{30}	—	Ank. Gnesen	—	6^{45}	2^{22}	7^{35}
					10^{15}	3^{34}	9^{56}	—	Ank. Posen	—	5^{8}	11^{40}	6^{1}
					—	5^{24}	9^{56}	—	Ank. Bromberg ... Abf.	—	—	9^{59}	—

Die Rückfahrtszeiten (rechts von den Stationsnamen) sind von unten nach oben zu lesen. Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis einschl. 5 Uhr 59 M. Morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet. Bei den Zügen ab Breslau 8^{15} und ab Gnesen 2^{22} verkehren zwischen Breslau und Gnesen Durchgangs-Wagen. [6216] Direction.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Fabrikbesitzer, Lientenant der Landwehr, Herrn **Reinhold Postpischil** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
Ober-Langenbielau, 4. Mai 1879.
Wilhelm Hilbert sen.
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Hilbert**, jüngsten Tochter des Kaufmanns Herrn **Wilhelm Hilbert sen.** und Frau **Amalie**, geb. **Strauss**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Langenbielau, am 4. Mai 1879.
[1662] **Reinhold Postpischil.**

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Max Jonscher** zu Ratibor beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6204]
Lekartow, den 4. Mai 1879.
Erbrichter **Gustav Wischkony**
und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem praktischen Arzt Herrn **Theodor Kopschina** zu Landeck W.-Pr. zeigen ergebenst an [1654]
Kreisgerichtsrath **Volbeding**
nebst Frau, geb. **Bork.**
Ostrowo, den 4. Mai 1879.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Albert Putzke,
Franziska Putzke,
geb. **Werner.** [4820]
Breslau, 3. Mai 1879.

Hermann Arnholz,
Agnes Arnholz,
geb. **Luft,**
Neuvermählte.
Berlin, [6213] Neisse,
den 23. April 1879.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [4819]
David Tockuß und Frau,
geb. **Löwe.**
Breslau, 5. Mai 1879.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
D. Jaroslaw und Frau
[4799] **Clara**, geb. **Fürst.**
Breslau, den 4. Mai 1879.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Fuchs**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [1656]
Dresden, den 3. Mai 1879.
Siegfried Görke.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 9 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Marie**, geb. **Sowoidnich**, mit einem muntern Mädchen. Ohlau, den 4. Mai 1879.
[4835] **E. Otto.**

Unter Gottes gnädigem Beistande wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben beglückt. [6218]
Pombsen, den 4. Mai 1879.
Pastor **Fischer** und Frau
Elisabet, geb. **Weiß.**

Heute, Morgens 5½ Uhr, starb unsere gute Gattin, Tochter, Mutter und Schwester Frau [6222]

Marie Schmidt, geb. Beer,

nach längerem Leiden im Alter von 28 Jahren.
Breslau, den 5. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Am Wäldchen 18.

Am 4. Mai, Abends 11 Uhr, verschied sanft nach langen Leiden unsere Schwester und Tante, Fräulein

Christiane Schmidt.

Breslau, den 5. Mai 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 7. d., Vorm. 11 Uhr, auf den Kirchhof zu Gräbschen. [4834]
Trauerhaus: Friedrichstraße Nr. 49.

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden unser lieber College, der Bureau-Assistent der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,

Herr Adolph Sander.

Sein biederer Charakter und collegialischer Sinn sichern dem so früh Dahingeschiedenen, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern, ein ehrenvolles Andenken. [4829]
Breslau, den 5. Mai 1879.
Die Bureau-Beamten der Königl. Eisenbahn-Commission N.-M.

Heute früh 4¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im siebenzigsten Lebensjahre, wenige Monate vor seinem fünfzigjährigen Amtsjubiläums, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaiserl. Ober-Postsecretair [4826]

Karl Menzel.

Tieferschüttert zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1879.
Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 8., Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Feldstraße 2.

Am 2. d. Mts. nahm der Tod aus unserer Mitte unseren lieben Mitschüler, den Ober-Secundaner des Magdalenäums [4796]

Emil Bernhard,

dessen Liebenswürdigkeit ihm stets ein treues Andenken bei uns bewahren wird
Seine Freunde und Mitschüler.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief nach kurzem Leiden an Gehirnlähmung unser innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Königliche Kreis-Gerichts-Rath [4797]

Theophil Schön,

im Alter von 48 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Rybnik, } den 3. Mai 1879.

Gestern Abend 10½ Uhr verstarb nach Jahre langem Leiden unsere unvergeßliche treue Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosalie Posner,

geb. **Gerstmann**, im Alter von 39 Jahren 2 Monaten. [4795]
Tiefbetrübt widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Mai 1879.
Beerdigung: Dinstag, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Wallstraße 14b.

Unser guter **Ernst** ist heut Morgen an wiederholtem Lungenkatarrh verschieden. [6203]
Um stille Theilnahme bitten
Die betrübten Eltern
Ernst Kanert und Frau
Anna, geb. **Friebe.**
Georgenflur, den 5. Mai 1879.

Gestern Nachmittag starb der Kreisgerichts-Bureau-Assistent [6226]

Herr Rudolph Sommer

in seinem 69. Lebensjahre. Er war stets ein ehrenhafter Beamter und uns ein lieber College, dessen Andenken bei uns in Ehren bleiben wird.
Brieg, den 5. Mai 1879.
Die Subaltern-Beamten des Königlichen Kreis-Gerichts.

Heute Nachts 12 Uhr starb nach fünfmonatlichem, schweren Krankenlager im noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre Fräulein [1671]

Anna Thiel.

Schmerzerfüllt zeigen solches an
Die Hinterbliebenen.
Creuzburg O.-S., den 3. Mai 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Dr. jur. Prager mit Frl. Eugenie Schweitzer in Berlin.
Verbunden: Hr. Pastor Gadow in Swinemünde mit Frl. Franziska Smigielska in Berlin. Hr. Kreisrichter Hesse in Friedeberg N.-M. mit Frl. Mary Pesch in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Domdiakonus Martins in Merseburg, dem Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Worthmann in Schweidnitz.
Gestorben: Frau Pastor Thilo in Borgholzhausen. Herr Pastor Schircks in Rhoden. Herr Justizrath Uhse in Goldberg.

Herzliche Bitte!

Eine arme kranke Wittwe mit drei unerzogenen Kindern, welche durch den Tod ihres Ernährers in das größte Elend gerathen ist, bittet edle Menschenherzen um milde Gaben oder abgelegte Kleidungsstücke für ihre armen Kinder. Der liebe Gott möge das kleinste Scherflein segnen. Gaben wird Herr Kaufmann **Rudolph Jahn**, Tauenzienplatz Nr. 9, die Güte haben entgegenzunehmen. [6219]

M. l., l. th. Herzchen, hättest Du früher m. d. F. gest., so hätte ich früher gefolgt. In einigen Tag., m. Goldherz. Ad. herzig. Lieb! [4811]

Gestohlen im Jan. Alte Kirchstr. div. Röcke und 1 blauer Ueberzieher u. w. bei Rückzahlung um Anzeige gebeten.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Louis** irgend etwas zu borgen, da ich für ihn nichts bezahle. [1677]
Lipine bei Morgenroth, den 5. Mai 1879.
Jonas Goldstein,
Gastwirth.

Anerkennung.

Mein entsetzliches Nervenleiden, an dem ich seit einer Reihe von Jahren leide, und gegen welches alle, bisher angewendeten Mittel fruchtlos geblieben, hat, seitdem ich vergangenen Sommer eine, von Frau Professor **Littaur**, Neudorfstr. 42, III, mir verordnete Heilcur gebraucht, eine wesentliche Milderung zur Folge gehabt, so daß ich meinen Leidensgefährtinnen, die Anwendung einer solchen Heilcur nur dringend empfehlen kann.
[4818] Räthin **Weiß.**

Den Empfang neuester Pariser
Herren-Cravatten
in reizend schönen, hellen
Frühjahrs-Farben
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Caesar Chaffak,
Nr. 87 Ohlauerstr., gold. Krone, u. Ring 12, Ecke Blücherplatz.

Für die uns sehr ehrenden und wohlthuenden Beweise so überaus herzlicher Theilnahme, welche uns beim Ableben und bei der Beerdigung unseres unvergesslichen, geliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Lehrers [4798]

Herrn Leopold Haberstrohm,

von allen Seiten geworden sind, statten wir auf diesem Wege unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank ab.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 6. Mai Gastspiel des Fräulein Elisabeth Richter vom kaiserl. Theater in Straßburg: „**Der Freischütz.**" Romantische Oper in 4 Acten. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Frl. Elisabeth Richter.)
Mittwoch, den 7. Mai, bleibt das Theater geschlossen.

Lobe-Theater. 6195

Dinstag, den 6. Mai. Anf. 7½ Uhr. Z. 21. M.: „**Der kleine Herzog.**" Komische Operette in 3 Acten. Musik von Ch. Lecocq.
Mittwoch: Geschlossen.

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.
Heute außerordentliche Vorstellung zum Total-Benefiz der Gesellschaft. Auf Verlangen die große Pantomime: „**Die zwei Sergeants.**" [6194]

4801 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Letzte Woche.
Heute Dinstag:
XXV. Concert
von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft [4827]
Ludwig Rainer.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [6198]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [5968]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.



Bei günstiger Witterung v. 2 Uhr ab
regelmäßige Dampfschiff-Fahrten
nach **Zoolog. Garten, Zedlitz** und **Oderschlößchen** halbstündlich, nach **Wilhelmshafen** stündlich.
Morgen, Bußtag, von 8 Uhr ab
Frühtouren.
Abonnementsbüchel à 25 Stück **Billets, nur nach dem Zoologischen Garten oder retour**, 3 Mark 50 Pf., an der Kasse.
[6225] **Krause & Nagel.**



Mittwoch, den 7. Mai,
finden folgende Fahrten nach
Oswitz und Masselwitz
statt. Abfahrt nach **Oswitz** 1½, 2, 2½, 3½, 4, 4½, 5½, 6, 6½, 7½ und 8 Uhr, nach **Masselwitz** 2, 4, 6 und 8 Uhr.
Auch findet Mittwoch und jeden folgenden Sonn- und Feiertag eine
Frühfahrt
nach **Oswitz** und **Masselwitz** statt. Abfahrt früh 8 Uhr von der Königsbrücke.
Tägliche Fahrten Nachmittags von 2 Uhr ab stündlich.
[6191] **Schierse & Schmidt.**

Eine höhere Töchterschule
in einer Stadt Oberschlesiens ist wegen Kränklichkeit der Vorsteherin unter mäßigen Bedingungen zu übernehmen.
Offerten unter M. K. R. 14 sind an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [1063]

Leçons de français
Carrière. [4315]
Schuhbrücke 84, I.

Eine gepr. Lehrerin ertheilt gründl. Unterricht in Musik und in allen Wissenschaften. Off. P. B. 16 Brieft. der Bresl. Zeitung. [4815]

Gründlichen Clavier-Unterricht ertheilt eine geübte Pianistin Schülern reifern Alters unter mässigen Bedingungen. — Offerten übernimmt unter M. 21 die Exp. d. Bresl. Ztg.

Damen- u. Kinderstrümpfe,
Socken u. Strumpflängen, Gamaschen u. Zwirnhandschuh gr. Auswahl u. bill. bei **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Herren-Kragen
und [6188]
Manchetten
empfehle ich
in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstrasse 4,
Riegner's Hôtel.

Patent. Corsetschienen.
Corset-Fabrik
von
Louis Freudenthal,
83, Ohlauerstr. 83,
empfiehlt
die neuesten Façons
gutsitzender und haltbarster
Corsets
zu den alleräußersten Fabrik-Preisen. [4988]
Wäsche eines Corsets event. Reparatur 25 Pf.
Umstands-Corsets mit Gummi. — Kinder-Corsets und Binden.
Gradehalter.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „**Titania**",
Capt. **G. Ziemke,**
von **Stettin** jeden **Sonnabend**, 12 Uhr Mittags,
von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch**, 3 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden.
Hin- und Retour-Billets (30 Tage Giltigkeit) [4566]
zwischen **Berlin** und **Kopenhagen**
43 Mk. 50 Pf. Bahn II. Klasse und Dampfer I. Cajüte,
26 Mk. Bahn III. Klasse und Dampfer II. Cajüte,
17 Mk. Bahn III. Klasse und Dampfer Deck,
verkauft die Billet-Kasse der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Berlin, welche gleichfalls **Rundreisebillets** ausgiebt.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Königsbrunn.
Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein (Sachsen). [4962]

Phonographen
neuester Construction empfiehlt unter Garantie, **Lehranstalten** sowie Reisenden 2c. [6119]
Nösselt & Staritz's Nachf. L. Pusch,
Breslau, Albrechtsstr. 24.

Willardt's Museum,
vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei,
in der neu erbauten Ausstellungshalle. [5698]



6095 **Specialité für Oberhemden.**
J. Lemberg,
Nr. 12. Ohlauerstraße Nr. 12.
Chiffon-Oberhemden mit leinen Einsatz von 3 Mark an.

Wegen Vergrößerung unserer Schirmfabrik
Ausverkauf von Kleiderstoffen.
Süssmann & Cohn, Reuschestr. 56,
Zur Gold-Insel. [6224]

Die unterzeichnete Anstalt erlaubt sich die Wiedereröffnung der vollständig mit allem Comfort renovirten **Wannenbäder** mit dem ergebenen Bemerken anzuzeigen, daß auch jede Art Curbäder bereitet werden, und daß Curgäste stets Aufnahme finden und empfiehlt gleichzeitig als zeitgemäßes, angenehmes und billiges Bad das große
Winter-Wellen- und Schwimm-Bassin.
Wassertemperatur 18—19 Grad. Reichhaltige kalte und warme Douchen.
Kroll'sche Bade-Anstalt. 4822

Der Schwimm-Unterricht
im **Kroll'**schen **Bade** ist eröffnet und wird jetzt, wie stets, bei kühler Witterung im **Winterbassin** und bei warmer Lufttemperatur im geschlossenen und gefahrlosen Sommerbassin ertheilt. [4823]

Zur gefälligen Beachtung.
Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen, daß mein
lithographisches Institut,
Anthographie und Druckerei
durch Neu-Anschaffung von Kunstdruck- und Schnellpressen eine Verbesserung und Erweiterung erfahren hat, welche mich in den Stand setzt, unter Benutzung neu gewonnener bester Arbeitskräfte bezügliche Aufträge jeder Art, jeden Genres und Umfanges mit größtmöglichster Beschleunigung und ohne deshalb die Ausführung an gewohnter Correctheit, sauberem und klaren Druck einen Abbruch erleiden zu lassen, zu den solidesten zeitgemäßen Preisen effectuiren zu können.
Meine **Monogramm-** und **Relief-Präge-Anstalt** ist ebenfalls durch Neu-Anschaffung der praktischsten Prägepressen, eleganter Schriften, Emblemen, Verzierung 2c. vervollständigt, um auch in dieser Branche allen Anforderungen der Neuzeit bestens zu genügen.
Auch meine **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Materialien-Handlung** ist complet assortirt und sowohl mit allen Bureau-, wie Comptoir-Bedürfnissen und Utensilien versehen und wird sich der Beachtung aller Consumenten überall würdig zeigen.
Die technische Abtheilung meines Etablissements wird, wie seit **32 Jahren**, auch fernerhin stets von mir persönlich geleitet und bitte ich, hierauf gestützt, um geneigte Aufträge.
Gleiwitz, den 15. October 1878.
M. Krimmer,
Lithograph.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir zugleich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, um den vielseitigen Anforderungen meiner geehrten Geschäftsfreunde gebührende Rechnung zu tragen, meine **Liniir-Anstalt** durch Neu-Anschaffung von allgemein anerkannt besten und leistungsfähigsten **amerikanischen Schnell-Liniir-Maschinen**, ingleichen meine **Buchbinderei** ebenfalls durch Neu-Anschaffung von nach besten Erfahrungen construirten Hilfsmaschinen aufs Vollkommenste befähigt gemacht, allen bezüglichen Ansprüchen auf saubere, gute und feste Geschäftsbücher jeder Art und Ausstattung auf's Beste und Preiswürdigste genügen zu können.
Insbesondere erlaube ich mir die Herren Papierhändler und Buchbinder auf Vorstehendes ganz ergebenst aufmerksam zu machen. [1665]
Gleiwitz, den 15. October 1878.
M. Krimmer.

Vacante Commisstelle.
Für obige Branchen ist eine Stellung für einen jungen Mann von angenehmem Aeußeren, der gewandter Verkäufer sein muß, zur baldigen Besetzung offen. — Fachmänner, die für gleiche Artikel gereist sind, erhalten den Vorzug.
Gleiwitz, im Mai 1879. **M. Krimmer.**

F. Kleemann,
Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
hält sich zur Anfertigung von **Holzcement-** und **Pappbedachungen** unter **langjähriger Garantie**, zur Ausführung aller Arten **Asphaltarbeiten**, zur **Reparatur fehlerhafter Bedachungen** und zur **Lieferung von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, dreikantigen Dachleisten, Holzcement, Steinkohlenpech** und **Asphaltlösung** (für Pappdächer) bestens empfohlen. — Als Referenzen 2000 fehlerlos ausgeführte Arbeiten, deren Verzeichniß franco gegen franco übersendet wird. [4569]

Bekanntmachung.

Extrazüge Breslau-Lissa.

Von Sonntag, den 11. Mai d. J. ab bis auf Weiteres wird an jedem Sonn- und Festtage ein Extra-Personenzug von Breslau N.-M. Bahnhof nach Lissa und zurück in folgendem Fahrplan abgelassen:

I. Von Breslau nach Lissa.

Breslau Abfahrt 3 Uhr Nachmittags,
Lissa Ankunft 3 Uhr 21 Minuten Nachmittags.

II. Von Lissa nach Breslau.

Lissa Abfahrt 9 Uhr 30 Minuten Nachmittags,
Breslau Ankunft 9 Uhr 50 Minuten Nachmittags.

Zu diesen Zügen, welche nach Bedarf in Neukirch halten, werden gewöhnliche Tour- und Retour-Billets II. und III. Klasse zu den tarifmäßigen Preisen ausgegeben. [6202]

Preis der Retour-Billets II. Klasse Breslau-Lissa 1 M. 20 Pf.,
" " " III. " Breslau-Lissa — " 80 "

Breslau, den 1. Mai 1879.

Königliche Eisenbahn-Commission N.-M.

Stettin-Schlesischer Verband.

Am 10. Mai d. J. gelangt zum Stettin-Schlesischen Verband-Gütertarif vom 1. December 1877 ein Nachtrag Nr. 3 zur Herausgabe, welcher unter Anderem einen neuen ermäßigten Ausnahmetarif für gebrannten Kalk von Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach solchen der Berlin-Stettiner Bahn enthält und zum Preise von 0,15 M. auf allen Verbandstationen bezogen werden kann. [6220]

Breslau, den 26. April 1879.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Mit dem 15. Juni d. J. tritt zu den seit 1. Februar 1879 giltigen Tarifheften I, II und III für den galizisch-deutschen bezw. galizisch-niederländischen Holzverkehr je ein Nachtrag I, enthaltend neue bezw. ermäßigte Frachtsätze, sowie sonstige Ergänzungen und Berichtigungen in Kraft. Druck-Exemplare sind bei den Verbandstationen zu haben. [6221]

Breslau, den 26. April 1879.

Im Auftrage der Verbands-Verwaltungen.
Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hierselbst
am 29. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,
im neuen Börsengebäude, Wallstraße Nr. 6, statt, wozu die Herren Actionäre hierdurch eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:

I. die in dem § 26 (auch Nachträge I Art. 1 und III Art. 5) der Gesellschafts-Statuten sub 1, 2 und 3 aufgeführten Gegenstände;
II. Neu- beziehungsweise Ersatzwahlen für Direction und Verwaltungs-Rath.

Die Actien müssen Behufs Theilnahme an der General-Versammlung an einer der nachfolgend bezeichneten Stellen:
entweder in **Breslau** bei der Hauptkasse unserer Gesellschaft, Berlinerstraße Nr. 76,
oder in **Berlin** bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
gemäß § 31 der Gesellschafts-Statuten spätestens 3 Mal 24 Stunden vor der Versammlung deponirt werden.

Die Stimmzettel werden den hiesigen Deponenten sofort bei der Deposition, den Berliner Deponenten am Vormittag der General-Versammlung bei unserer Hauptkasse ausgehändigt.

Die Legitimations-Prüfung wird in dem oben bezeichneten Versammlungs-Locale bereits von 2½ Uhr ab stattfinden.

Jahresberichte werden bei unserer Hauptkasse vom 21. Mai c. ab ausgegeben. Breslau, den 24. April 1879. [5936]

Der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsraths.
Beck.

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1878:

Emittirtes Grundcapital	Mark	6,000,000. —.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1878	"	3,426,077. 35.
Prämien- und Capital-Reserven	"	1,949,762. 39.
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1878	"	2,074,604,603. —.

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren und Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglasscheiben** gegen Bruch.

General-Agentur: Herrm. S. Friedlaender,
Tauenzienstraße Nr. 79.

Haupt- und Special-Agenten:

Herr **L. Freund jr.,** Junkernstraße Nr. 4.
" **Fritz Wohlauer,** i. F. **J. Schlesinger sen.,** Tauenzienplatz Nr. 10b.
" **Fritz Joachimsohn,** Carlsstraße Nr. 3.
" **Joseph Ehrlich,** Bismarckstraße Nr. 30.
" **S. Oelsner,** Königsplatz Nr. 5a.
" **R. Dorenberg,** Junkernstraße Nr. 2.
" **J. Reiter,** Königsplatz, Unterbär Nr. 1.
" **Jonas Laudau,** Holteistraße Nr. 20.
" **Max Ollendorff,** Elisabetstraße Nr. 4. [6199]

Natürliche Mineralwässer,

1879er Füllung,

direct von den Quellen bezogen, sowie sämmtliche Badesalze, Soole zu Bädern, Pastillen, medicinische Seifen, Himbeersaft, Leberthran und künstliche Wässer von Dr. Struve & Soltmann hält stets frisch am Lager und empfiehlt billigst [6193]

Oscar Ullmer,
Breslau, Schmiedebrücke 29b, Ecke Ursulinerstraße.

Dr. Scheibler's Aachener Bäder,

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig **allein** bereitet von der Unterzeichneten, beseitigen nach vieljähriger Erfahrung am sichersten **Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Flechten, Scropheln, Syphilis, Mercurial-Siechthum, Hämorrhoiden,** sowie die verschiedensten **Haut- und Nervenkrankheiten,** selbst dann noch, wenn alle übrigen Mittel erfolglos angewendet wurden. [1491]

Die außerordentliche Wirksamkeit dieser Bäder wird besonders dadurch bedingt, daß dieselben theils als Einreibung, wie auch in der Auflösung im Wannenbade concentrirter zur Anwendung gebracht werden können, als es bei den natürlichen Bädern möglich ist.

1 Kr. à 6 Vollbäder 4 Mk., halbe 2,25 Mk.

Anstalt für künstliche Badesurrogate
von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.
Haupt-Depot in Breslau bei Herrn **Herm. Straka.**

NB. Da es nicht selten versucht wird, **Falsificate** unserer Aachener Bäder zu verbreiten, bei welchen man sich selbst nicht entblödet, unsere Etiquette und Gebrauchsanweisungen auf das Täuschendste nachzuahmen, wie auch den Namen „Dr. Scheibler" widerrechtlich zu benutzen, so bemerken wir ausdrücklich, daß jede der von uns oder in unseren Niederlagen zu verkaufenden Kruken mit unserer Firma W. Neudorff & Co. versehen sein muß. Dasselbe gilt auch von unserem Dr. Scheibler's Mundwasser.

Bad Langenau

in der Grafschaft Glatz an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn; ½ Stunde vom Bahnhofe Habelschwerdt.
Klimatischer Curort; Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder; Molken- und Milch-Cur-Anstalt. [5266]

Beginn der Saison 15. Mai. Post- u. Telegraphen-Amt, Apotheke am Orte. Als Badearzt fungirt **Herr Dr. Rost** (mehrjähriger Assistent an der Königl. Gynäkolog. Klinik des Geh. Medic.-Rath Herrn Professor **Dr. Spiegelberg** zu **Breslau). Prospecte gratis und franco, sowie jede Auskunft durch** (Vorjährige Frequenz 700 Pers.! Brunnenversandt.) **Die Badeinspection.**

Jod- und bromhaltiges
Soolbad Goczalkowitz bei Pless OS.

Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Eröffnung am 15. Mai c.

Auskunft über Wohnungen, sowie Bestellungen auf Soolsalz, conc. Soole, Mineralbrunnen und Soolseife, sowie Offerten zur Errichtung von Niederlagen nimmt entgegen [5562]

Die Bade-Verwaltung.

Bad Bukowine (Kreis P.-Wartenberg),

alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.

Beginn der Saison 15. Mai. [1632]

Altbewährtes Bad für Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Blutarmuth und Hautkrankheiten. Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. Bobrecker** in Festenberg.

HUNYADY LASZLO, Bitterwasser-Extract,

stärkstes und kräftigstes **Ofener Bitterwasser,** von medic. Autoritäten empfohlen u. in vielen Kliniken ausschließlich angewandt.*)

Das aus den Salzen der Quelle erzeugte **Extract,** von gleicher Wirkung wie das Bitterwasser, ist eine **werthvolle Neuheit** für solche, die das Wasser nicht vertragen können, namentlich für Kinder, — besonders praktisch **auf Reisen,** da eine Blechdose, welche in der Westentasche zu tragen ist, den Inhalt einer Flasche bietet. Preis ders. **50** Pf.

Zu haben in allen Apotheken, Droguen- u. Mineralwasser-Handlungen.
Haupt-Niederlage in **Breslau:** Apoth. H. **Werner,** Naschmarkt-Apoth.

*) **Gutachten des Hofraths Professor Dr. Bamberger in Wien:** „Ich habe das Hunyady-Laszlo-Wasser vielfach auf meiner Klinik mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. [6190]

Leiternberüstungen

von Façaden behufs Anstrich 2c. stellt

R. Baum, Zimmermeister,
Salzstraße Nr. 2/4.

[4566]

In einer soliden, rentablen Kunstwollfabrik, Wasserkraft, in der Nähe von Glatz, wird ein Kaufmann (Christ) mit einer Einlage von mindestens Mk. 15,000 als Socius gesucht. [1679]

Adressen **sub L. K.** postlagernd Nieder-Rathen erbeten.

Ein nicht über 30 Jahre alter Mann sucht eine [6144]

Lebensgefährtin.

Junge Damen — christl. — nicht ohne Bildung, werden gebeten, ihre Photographien nebst Angabe ihrer Familienverhältnisse **sub E. 3369** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** in **Breslau,** Ohlauerstr. Nr. 85, I, abzugeben.

Reelles Heirathsgesuch.

Der Besitzer eines in schönster Gegend liegenden größeren Gutes, gebildet, Wittwer mit mehreren Kindern, sucht sich auf diesem Wege zu verehelichen. Gebildete Damen od. Wittwen im Alter von 45 Jahren aufwärts, welche die Mutterstelle übernehmen und ein angenehmes Landleben führen wollen, ein disponibles Vermögen von 10- — 20 Tausend Thaler besitzen, welches derselben zur ersten Hypothek sicher gestellt werden kann, belieben Adressen unter Chiffre A. F. 50 postlagernd Zittau in Sachsen bis 15. Mai dieses Jahres niederzulegen. Discretion Ehrensache. [6206]

Mit einigen Tausend Thalern

möchte sich ein christl., jung. Mann, bewährter Buchhalter u. Correspondent, an einem **nachweislich rentablen Speditions-** oder auch anderen **Geschäft,** das die Kenntniß desselben nicht unbedingt erheischt, **thätig betheiligen.** [1674]

Offerten sub M. 23 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zur Uebernahme eines großen, rent. Glas-, Porzellan- u. Stabeisen-Geschäfts wird ein thät. **Theilnehmer** (Exped.) m. ca. 15000 M. Cap. ges. Gefl. Off. sub. K. 199 hauptpostl. Breslau.

Ein christl. junger Kaufmann sucht sich an einem rentabeln, größeren Geschäfte, am liebsten Leinenbranche, mit Capital zu betheiligen. Offerten unter F. 92 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4705]

Möbel-Ausverkauf!

Spiegel, 2 eleg. nußb. egale Trumeaux, Buffets, geschw. feine Vertikows, sowie Schränke, gute Polster-Möbel, Bettstellen mit Matratze und diverse Spiegel werden wegen Umzug spottbillig ausverkauft **Reuschestraße 2, 1. Etage.** [6217]

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat April 1879.

85 Bewerber, nämlich **69** Mitglieder und **16** Lehrlinge wurden placirt. [6215]
233 Aufträge, davon **76** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1435 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der **„Hamburgischen Börsen-Halle"** jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** veröffentlicht.

Es wird die Bekanntschaft eines zuverlässigen **Güter-Agenten,** dem gute Verbindungen zur Seite stehen, zu machen gesucht. Gef. Adr. unter G. A. 12 w. d. d. Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1655]

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung, à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8—9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [6181]

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Ausverkauf von japan. Waaren,

Königsstraße 2.

☞ Da das Local eher, als erst beabsichtigt war, geräumt sein muß, schließt auch der Ausverkauf schon früher, und mache ich auf einige **verspätet** eingetroffene, noch zum Ausverkauf gelangende Gegenstände aufmerksam: **Brotkörbe** 2 M. 10 Pf., **Obst- und Brotschalen** (sehr schön) 3 M. 40 Pf., **Kästen mit Schloß** von 1 M. 50 Pf. an, **Gläserteller** pro Dtzd. 3 M., **Cabinets** von 4 M. an, **Dosen mit 5 Schalen** 1 M. 45 Pf., **Theebretter, Fächer, Porzellane** 2c. [5955]

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Ausloosung von Pfandbriefen.

Der Bestimmung unseres Statuts gemäß werden die Ziehungen der in diesem Jahre zur **Ausloosung** gelangenden

35 Serien unserer 5proc. Prämien-Pfandbriefe Abtheilung I. (diesjähriger Hauptgewinn 90,000 M.),
32 Serien unserer 5proc. Prämien-Pfandbriefe Abtheilung II. (diesjähriger Hauptgewinn zweimal je 30,000 Mark),
8 Serien unserer 5proc. Pfandbriefe Abtheilung III.,
17 Serien unserer 5proc. Pfandbriefe Abtheilung IIIa.,
19 Serien unserer 4½proc. Pfandbriefe Abtheilung IV.

in öffentlicher Sitzung des Aufsichtsraths

am 3. Juni dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, im Banklocale, Bahnhofsstr. 5a hierselbst,

stattfinden werden.

Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß die planmäßig auszuloosenden 67 Serien = 1340 Stück Pfandbriefe Abtheilung I. und II. im Nominalbetrag von 134,000 Thlr. oder 402,000 Mark, mit einem Prämienaufschlag von 84,900 Thlr. = 254,700 Mark. die 44 Serien der Pfandbriefe, Abtheilung III, IIIa und IV im Nominalbetrage von 88,000 Thlr. = 264,000 Mark, dagegen mit einem Zuschlag von 10 Procent oder 26,400 Mark am 30. Decbr. dieses Jahres zur Rückzahlung gelangen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam. daß noch eine erhebliche Anzahl ausgeloofter Pfandbriefe — darunter Stücke mit Prämien-Gewinnen von 150,000 M. einmal, 30,000 M. einmal, 15,000 M. einmal, 3300 M. achtmal, 3000 M. dreimal, 1650 M. vierzehnmal, 1500 M. siebenmal und andere bis jetzt zur Zahlung nicht präsentirt worden sind. [6208]

Wir weisen darauf hin, daß nach Art. 29 unseres Statuts die Verzinsung der ausgeloosten Stücke mit Schluß des Verloosungsjahres aufhört und daß es daher im Interesse der Pfandbrief-Inhaber liegt, etwa in ihren Händen befindliche ausgelooste Stücke nebst laufenden Zins-Coupons einzuliefern und dagegen die ihnen zukommenden Geldbeträge in Empfang zu nehmen.

Verzeichnisse sämmtlicher bis jetzt nicht zur Einlösung gekommenen, ausgeloosten Nummern können außer bei unseren wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen auch bei unserer Hauptkasse eingesehen werden.

Gotha, den 1. Mai 1879.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Deutsche Grund-Creditbank.

Aushändigung neuer Couponsbogen.

Die Aushändigung der neuen Couponsbogen zu unseren 5procentigen Prämien-Pfandbriefen Abtheilung I. Nr. 1 bis 60,000 —, enthaltend 20 Zinscoupons für die Zeit vom 1. Juli c. bis ult. Juni 1889 nebst Talon — wird **vom 15. dieses Monats ab** an den Wochentagen von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr gegen Einlieferung der vom 1. Juli 1869 datirten Talons erfolgen.

Die bezüglichen Talons sind nebst **zwei arithmetisch geordneten, die Adresse des Präsentanten deutlich angebenden Verzeichnissen** an unsere Hauptkasse hierselbst einzuliefern oder franco einzusenden.

Gegen die mit der Post an uns eingesandten Talons erfolgt Sendung der Couponsbogen unter Angabe des vollen Werthes der Coupons, sofern eine andere Werthdeclaration nicht ausdrücklich verlangt wird.

Zum Zweck der kostenfreien Einsendung an uns können die betreffenden Talons, mit doppelten Nummernverzeichnissen versehen, auch bei folgenden Bankhäusern: [6209]

der **Berliner Handels-Gesellschaft** in **Berlin,**
dem Schlesischen Bankverein in Breslau,
den Herren Ruffer & Co. in Breslau,
dem Herrn **Jonas Cahn** in **Bonn,**
den Herren **Schraidt & Hoffmann** in **Coburg,**
den Herren **Deichmann & Co.** in **Köln,**
dem Herrn **J. H. Cohn** in **Dessau,**
den Herren **George Meusel & Co.** in **Dresden,**
dem Herrn **Adolph Stürcke** in **Erfurt,**
der **Deutschen Vereinsbank** in **Frankfurt a. M.,**
der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
der **Vereinsbank** in **Hannover,**
den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne** in **Königsberg i. Pr.,**
der **Leipziger Bank** in **Leipzig,**
den Herren **Hammer & Schmidt** in **Leipzig,**
den Herren **Dingel & Co.** in **Magdeburg,**
dem Herrn **Wm. Schlutow** in **Stettin,**

eingeliefert werden.

Die Auslieferung der neuen Couponsbogen erfolgt von diesen Bankhäusern, sowie von uns selbst baldthunlichst innerhalb einer zu bestimmenden Frist.

Formulare für die Nummernverzeichnisse können sowohl bei unserer Hauptkasse hierselbst als bei den vorgenannten Bankhäusern vom 15. d. M. ab in Empfang genommen werden.

Gotha, den 2. Mai 1879.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Monats-Uebersicht

vom 30. April 1879.

— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M.	93,771,243. 29 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	"	4,472,150. — "
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	"	92,111,100. — "
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	"	2,807,700. — "

Gotha, am 30. April 1879. [6207]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

„Reine Natur-Moselweine"

offerirt [2920] **Carl Klos,** Dominikanerplatz 2.

Zur Börsenlage.

Berlin, 4. Mai. Der Ultimo des Vormonats ist so leicht wie selten vorübergegangen; die starken Steigerungen gestatteten sämmtlichen Käufern, Gewinnste, zum Theil von recht bedeutendem Umfange, mitzunehmen, und doch wurden die hohen Liquidationscourse sofort rasch überholt. Ganz besonderer Beachtung erfreuten sich bei dieser Bewegung die von mir vor 8 Tagen namentlich hervorgehobenen **Köln-Mindener, Rheinischen, Bergischen** und **Schlesischen** Eisenbahn-Actien, sowie die Actien der **Berliner Handelsgesellschaft, Ungarische Goldrente** und die **österreichischen Loose vom Jahre 1860**; diese Papiere dürften sämmtlich trotz vorübergehender Abschwächungen, wie sie Gewinnstnahmen nach so beträchtlichen Courserhöhungen hervorrufen müssen, ihre höchste Notiz noch nicht erreicht haben. Der Rückgang der **russischen Anleihen und Noten**, auf dessen Wahrscheinlichkeit ich im Hinblick auf die große Unsicherheit der politischen und finanziellen Verhältnisse Rußlands hingewiesen habe, ist eingetreten und scheint noch keineswegs abgeschlossen zu sein. Besonders hat sich in London eine große Antipathie gegen russische Werthe bemerkbar gemacht; englische Capitalisten haben dieselben in großen Beträgen auf den Markt geworfen, und dafür Ungarische Goldrente eingekauft. Es empfiehlt sich mithin auch jetzt noch eher, **Rückprämien auf russische Werthe wegzugeben**, als Vorprämien zu kaufen.

Einige Inhaber von **Actien der Kronprinz Rudolfbahn** hatten sich durch böswillig verbreitete ungünstige Gerüchte beunruhigen lassen; durch zahlreiche Anfragen veranlaßt, habe ich mich daher an die Direction jener Bahn um Auskunft gewendet und erhielt von derselben bereitwilligst umgehend telegraphisch die Antwort: **„Gerüchte über eine beabsichtigte Couponkürzung unbegründet!"** Alle Besorgnisse in dieser Beziehung erscheinen mithin durchaus ungerechtfertigt.

Außer den von mir empfohlenen Industriewerthen, Tabaksgesellschaft **Union, Hibernia** und **Shamrock, Egestorff's Salzwerke**, deren Lage ich eingehend besprochen habe, fanden auch die Actien der Gesellschaft **Lauchhammer** gute Beachtung. **Auf Grund der Berichte der Direction** sollen die Verhältnisse dieser Gesellschaft vollständig geordnet und gesund sein.

In den ersten Jahren des Bestehens derselben wurden **große** Summen auf **Verbesserungen** und **Erweiterungen** verwendet; daneben sind aber selbst in den ungünstigsten Betriebsjahren die statutenmäßigen **Abschreibungen vorgenommen**, so daß nach dem neuesten Berichte der Direction „alle zweifelhaften Werthe aus den Activis entfernt, und die Vorräthe niedrig genug, stellenweise erheblich unter dem Selbstkostenpreise veranschlagt sind." Die Abschreibungen umfaßten beispielsweise im Jahre 1877/78 M. 400,053, im Jahre 1876/77 M. 168,777, im Jahre 1875/76 M. 424,178, im Jahre 1874/75 M. 355,343. Ebenso haben sich die Schulden der Gesellschaft und die Generalunkosten in den letzten Jahren fortgesetzt vermindert, so daß die **finanzielle Lage durchaus geordnet** erscheint. Die nur M. 807,900 betragenden Hypotheken, von denen kürzlich 440,000 M. **zurückgezahlt** sind, finden bereits in dem 7000 Morgen Forsten, Aecker und Wiesen umfassenden Grundbesitz (derselbe ist am Schlusse des Jahres 1878 auf M. 1,300,000 geschätzt) überreiche Deckung; als **Ueberschuß** der Betriebsmittel über die schwebenden Schulden ergab sich schon im Vorjahr die sehr beträchtliche Summe von M. 1,710,328. — Während das Geschäftsjahr 1876/77 nur einen **Reingewinn** von 2302 Mark brachte, hat das Jahr 1877/78 bereits 47,765 M. Netto-Ueberschuß geliefert und das laufende Jahr verspricht ein wesentlich günstigeres Endergebniß.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen augenblicklich die Actien der **Großen Berliner Pferdebahn**; dieselben dürfen noch **wesentlich** anziehen, da die Einnahmen in Folge der Gewerbeausstellung einer außergewöhnlichen Steigerung entgegen gehen.

Es werden auf Prämien gehandelt und stellte sich nach den heutigen Börsencoursen das

	Risico per ult. Mai.	Risico per ult. Juni.
je M. 15,000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 175.	ca. M. 250.
„ „ 15,000 Köln-Minden. Eisenb.-Act.	„ „ 300.	„ „ 450.
„ Fl. 5,000 Galizische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 200.
„ M. 15,000 Mainz-Ludwigsb.	„ „ 200.	„ „ 300.
„ „ 15,000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 200.	„ „ 500.
„ „ 15,000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 200.	„ „ 350.

	Risico per ult. Mai.	Risico per ult. Juni.
je M. 15,000 Rumänische Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 200.
„ „ 15,000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 250.	„ „ 350.
„ „ 15,000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 350.	„ „ 600.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 400.	„ „ —.
„ M. 15,000 Laurahütte-Actien	„ „ 300.	„ „ 450.
„ „ 15,000 Große Berl. Pferdebahn	„ „ 450.	„ „ 600.
„ Fl. 5,000 Kronprinz-Rudolf-Actien	„ „ 150.	„ „ 225.

	Risico per ult. Mai.	Risico per ult. Juni.
je Fl. 5,000 Oesterr. 1860er Loose	ca. M. 200.	ca. M. 300.
„ „ 5,000 Oesterr. Goldrente	„ „ 70.	„ „ 100.
„ „ 5,000 Ungar. Goldrente	„ „ 100.	„ „ 150.
„ Stück 50 Neue Russen	„ „ 200.	„ „ 250.
„ Rbl. 5,000 Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 200.
„ Mk. 15,000 Berl. Handelsges.	„ „ 250.	„ „ 300.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** (**Geschäfte mit beschränktem Risico**) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen. [1661]

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 17 Commandantenstraße, vis-à-vis der Beuthstraße.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nur eine Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [859]

A. Retslag

(in Firma **August Retslag**) zu Gleiwitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Juni 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juni 1879, Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 10, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter **Storch** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herren **Geißler, Hennig** (Justiz-Rath), **Huck** und **Samberger** von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Friedrich.

Bekanntmachung.

Dem [879]

Hugo Fiedler,

dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Wahrnehmung seiner Gerechtsame bekannt gemacht, daß ihm nach dem am 7. Februar d. J. publicirten Testament seines am 4. Februar 1879 zu Liegnitz verstorbenen Vaters, Königl. Lieutenants und Postsecretärs a. D. **Ernst Friedrich Erasmus Fiedler**, ein Legat von 150 Mark, zahlbar 6 Monate nach dem Tode des Testators, ausgesetzt worden ist.

Liegnitz, den 22. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 16, die Firma [880]

Wolff Krimmer

zu Liegnitz betreffend, zufolge Verfügung vom 28. April 1879 heute eingetragen worden:

Die Zweigniederlassung zu Chemnitz hat zu bestehen aufgehört.

Liegnitz, den 30. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ich suche einen gebrauchten, jedoch noch gut gehaltenen [4794]

Eisschrank

zum Biere und eine Selterausschank-Einrichtung. Näh. **Neue Tauentzienstraße Nr. 87, Ecke Brüderstraße**, im Specereiladen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Friedrich Grundmann** gehörige Rittergut Wiesegrade soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 296 Hektar 88 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $2293^{51}/_{100}$ Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 720 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, das neueste Grundbuchblatt, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [882]

am 11. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 26. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma:

„Breslau-Warschauer Eisenbahn - Gesellschaft"

in Colonne 4 Nachstehendes eingetragen worden: [883]

Von den in der General-Versammlung vom 22. Juni 1875 gewählten Mitgliedern des Aufsichtsrathes sind:

a. der Banquier **Moritz Cohn** zu Breslau als Vorsitzender,
b. der Banquier **Hugo Heimann** zu Breslau als stellvertretender Vorsitzender

in der Versammlung des Aufsichtsraths vom 28. April 1879 auf die Zeit vom 28. April 1879 bis 13. Februar 1880 gewählt worden.

P.-Wartenberg, den 2. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das dem Rittergutsbesitzer **Emil Schmekel** gehörige Rittergut Przytocznica (Flächeninhalt 808 ha 10 qm, Grundsteuerreinertrag 1430,68 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1578 Mk.) wird im Wege der Zwangsvollstreckung [885]

am 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gericht versteigert werden.

Kempen, Provinz Posen, den 28. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Ein **Destillations-Geschäft** wird in Breslau od. in einer größeren Stadt Schlesiens **zu pachten** ges. Off. sub A. S. 95 Exp. der Bresl. Zt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind:

I. eingetragen: [884]

Nr. 1841 die Firma **F. Pinkuss** zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Fabian Pinkuß** daselbst;

Nr. 1842 die Firma **M. Gittler** zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Uhrmacher **Moritz Gittler** daselbst;

Nr. 1843 die Firma **Simon Reich** zu **Zalenze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Reich** daselbst;

Nr. 1844 die Firma **E. Guss** zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Möbelhändler **Erdmann Guß** daselbst;

II. gelöscht:

Nr. 396 die Firma **S. Sklarek** zu **Beuthen OS.**;

Nr. 1416 die Firma **Franz Feldsmann** zu **Kattowitz**;

Nr. 398 die Firma **Samuel Händler** zu **Beuthen OS.**;

Nr. 327 die Firma **S. Huldschinski** zu **Kattowitz**;

Nr. 1118 die Firma **Jacob Lustig** zu **Königshütte**.

Beuthen OS., den 1. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 290 eingetragene Firma [881]

Julius Nitschke,

deren Inhaber Kaufmann **Julius Nitschke** in Kattowitz, ist erloschen, was heute vermerkt worden.

Brieg, den 25. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

An unserer hiesigen evangelischen Stadtschule ist baldigst eine [6201]

Lehrerstelle

zu besetzen. Gehalt 900 Mark. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 15. d. M. einreichen.

Neumarkt, den 1. Mai 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule wird zum 1. August c. die erste ordentliche Lehrerstelle vacant und soll sofort besetzt werden. Das Gehalt beträgt einschließlich 10 pCt. Servis 1800 Mark. — Geeignete Bewerber, die das Mittelschullehrer-Examen für „Deutsch und die Realien" absolvirt haben, werden ersucht, ihre Meldungen schleunigst bei uns einzureichen.

Lauban, den 1. Mai 1879.

Der Magistrat. [1651]

Ein guter ganz eiserner

Geldschrank

billig zu verkaufen Rosenthalerstr. 1a bei **Maletzki.** [4800]

Bekanntmachung.

Am 14., 15., 20., 21., 27., 28. und event. am 29. d. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amtes, welches sich jetzt Stockgasse Nr. 6 befindet, verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. [886]

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 1. Mai 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Auf dem der Stadt Breslau gehörigen Vorwerke Johannesberg bei Herrnprotsch Kreis Breslau soll eine **Scheuer und ein Rindviehstall** neu erbaut werden. Die Ausführung dieser Neubauten soll als General-Entreprise im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden mit der Maßgabe, daß der Unternehmer nur zum Stallbau, nicht aber zum Scheuerbau die Fuhren zu leisten hat, verdungen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 1100 Mark beizufügen ist, sind bis [876]

Freitag, den 9. Mai, Vormittags 11 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen in der **Bau-Inspection H. W. Elisabethstr. Nr. 10/11, 2. Etage, Zimmer Nr. 47,** während der Amtsstunden zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 3. Mai 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die Stelle des [1667]

Knappschafts-Arztes

für den Kursprengel Neurode und für das Lazareth daselbst, mit einem Gehalt von 1950 Mark (incl. Fuhrkosten) ist **sofort** zu besetzen.

Darauf reflectirende promovirte Aerzte (besonders Chirurgen) werden ersucht, ihre Bewerbung mit Zeugnissen bis spätestens den 20. Mai c. an den Bergrath **Mehner in Neurode** einzusenden.

Waldenburg, den 2. Mai 1879.

Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Sprechzimmer d. österr. Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis

Dr. Karl Weisz,

Ring 39. 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11, 2—4. Auswärts brieflich. [5878]

Aerztl. Hilfe für Geschlechts-Krankheiten Albrechtsstr. 50. **Riller,** 36j. Praxis.

Auction.

Montag, den 12. d. Mts., Vormittags von $9^1/_2$ Uhr ab,

werde ich **im Hofe** des **A. Klausa'schen Verwaltungs-Gebäudes hierselbst** aus der **gleichnamigen Concurs-Masse:** verschiedene **Comptoir-Utensilien, 1 großen, eisernen Geldschrank, 1 offenen** und **einen halbgedeckten Wagen, 1 eleganten Landauer, 1 Arbeitswagen,** sowie **mehrere Paare guter Pferdegeschirre, 1 eleganten Schlitten, 1 eiserne Siedemaschine,** auch viele andere **Stall-Utensilien** und **zwei Kutscher-Livréen öffentlich** meistbietend **gegen Baarzahlung** versteigern lassen.

Myslowitz, den 1. Mai 1879. [6135]

Der gerichtliche Massen-Verwalter.
Max Eisner.

Gerichtliche Auction.

Am 13. Mai c., Vorm. 9 Uhr, sollen **im Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, eine Partie Cigarren, 2 Siedeschneidemaschinen zu Dampf- und Handbetrieb, um 10 Uhr ein Pferd gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [6192]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Freitag, den 9. Mai, Vormittag 10 Uhr, versteigere ich **Zwingerstraße Nr. 24** für Rechnung wen es angeht:

800 Centner calc. Düngesalze unter besonderen, im Termin einzusehenden Bedingungen, ungetheilt,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [6223]

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Unterzeichneter wünscht sein Gut, welches er 15 Jahre im Besitz hat, zu veräußern. Dasselbe liegt 2 Meilen vom Memel, an der Chaussee, ¾ Meilen von der Eisenbahnstation Carlsberg, (Tilsit-Memel-Bahn) und dient in Folge seiner freundlichen Lage und des schönen Waldes am Mingefluß auch als Belustigungsort für Memel und Umgegend. Es ist daselbst eine frequente Gastwirthschaft. Das Gut ist c. 662½ Hectar (c. 2600 Morgen) groß und hat Brennerei. Es hat die beste Jagd im Kreise, beispielsweise sind im vergangenen Herbste 95 Waldschnepfen, 13 Rehböcke und verschiedenes Birkwild außer Hasen, Rebhühner erlegt. Hypothek fest, Kaufbedingungen günstig. Bewerber wollen sich gefälligst an mich wenden.

Schultz. [1646]

Schernen bei Carlsberg, Kr. Memel (Tilsit-Memel-Bahn), am 2. Mai 1879.

Haus-Verkauf.

Das in der Breslauer Vorstadt gelegene Grundstück des verstorbenen Bäckermeisters **Gottlieb Sartorius** nebst 2 Morgen großem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen, auch kann auf Wunsch 2½ Morgen ganz in der Nähe liegender Acker dazu gegeben werden. Reflectanten wollen sich melden bei [1664]

P. Sartorius, Bäckermeister.
Neumarkt.

Rittergutspacht.

Ein Rittergut in Mittelschlesien, ½ Meile von der Kreisstadt u. Bahn, mit 100 Morgen Wiesen und 500 Morgen Acker, ist mit sämmtl. todten und lebenden Inventar auf 12 Jahre zu verpachten. Caution 4-—5000 Thlr. Näheres postlagernd A. B. Bernstadt in Schlesien. [6189]

---

1 neu erbauter Gasthof

mit großem Tanzsaal, Billard, Gesellschaftsgarten, Eishaus, Stallung und Nebengebäuden, an einer belebten Caussee, 15 Minuten von einer großen Kreis- und Garnisonstadt und in einem großen Dorfe belegen, ist veränderungshalber **zu verkaufen.**

Offerten unter A. K. 22 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Eine best renommirte [4802]

Steindruckerei,

welche schon 19 Jahre bestanden, und zwar in **Hamburg** in verkehrsreichster **Hafengegend**, bestehend in sehr guter u. ausgebreiteter Kundschaft, 3 Handpressen, über 100 div. Steinen mit schöner Lithographie, Ladeneinrichtung und Zubehör, enormem Pappen- und Papiervorrath nebst d. Mobiliar des Besitzers, soll wegen Kränklichkeit à tout prix für M. 3500 baar käuflich abgelassen werden. Antritt sofort geschehen. Offerten unter W. B. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Haus- und Geschäftsverkauf.

In einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens mit Bahnverbindung ist ein vortheilhaft am Markte gelegenes massives

Haus

mit seit vielen Jahren bestehendem rentablem [6210]

Eisenwaaren- und Fabrikgeschäft für 60,000 M., bei 36,000 M. Anzahlung, zu verkaufen. Gef. Offerten **Berger's Central Annoncen-Bureau, Breslau,** Karlsstraße 1, sub Chiffre E. S. 56.

Restauration!

Eine frequente Restauration mit unbeschränkter Concession, monatlicher Bierausschank 80/4, ist anderer Unternehmungen halber anderweitig zu vergeben. [1588]

Näheres durch Herrn **Ascher** in **Myslowitz.**

Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12,
[4816] Ecke Blücherplatz
u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone,
empfing die elegantesten Pariser
Entouscas u. Fantasie-Sonnenschirme
mit Spitze, Franse u. Stickerei.
Preise sehr billig.

Gummibälle,
Gummi-Betteinlagen,
Gummi-Luftkissen,
Gummi- u. Hanfschläuche
empfiehlt [5696]
A. Kuschbert,
Gummiwaaren-Handlung,
Schweidnitzerstraße Nr. 5,
Ecke Junkernstraße.

Mottensichere Koffer,
Patent Weidenbusch,
zum absolut sicheren Schutz der Pelze, Federn, Wollstoffe, Stickereien 2c. gegen Mottenschaden empfiehlt in 3 Größen zu resp. M. 30, 24 und 18 [5603]
General-Depot in Breslau
bei C. Beckmann, Bahnhofstr. 23.

Sicherheitsketten
bestes Schutzmittel gegen Einbruch, bei **jeder Thür** anwendbar, empfiehlt [6092]
Julius Sckeyde,
Breslau, Ohlauerstraße 21.

Borax-Seife
gegen Sommersprossen entfernt und verhindert die Schuppenbildung der Haut, giebt ihr ein frisches Aussehen, indem sie träger Hautthätigkeit entgegenwirkt,
à Stück 50 Pf., 3 St. M. 1.25.
R. Hausfelder,
Parfümeur, [6197]
Schweidnitzerstr. 28,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Oel- u. Kautschuk-Lack-Farbe
5781
zum Anstrich von Fußböden, Möbeln 2c., sehr schnell trocknend, in allen Nüancen vorräthig, sowie sämmtliche
Colonialwaaren
in bester Qualität
empfiehlt en détail zu Engros-Preisen
Georg Winkler,
Catharinenstr. 5, nahe am Neumarkt.

Pflanzentransport-Wagen für Orangerien 2c., höchst bequem und leicht zu handhaben, das Neueste zu dem Zweck, empfiehlt [4740]
M. G. Schott, Matthiasstr., Breslau.

Gebirgs-Himbeersaft Ia
verkaufe von jetzt ab 50 Kilogr. mit 48 M. gegen Einsendung oder Nachnahme. Ferner in Flaschen zu 1,50 Mk. und zu 80 Pf. [1613]
W.-Waltersdorf, Schlef.
Apotheker P. Springer.

Spargeln
liefert täglich zum Marktpreise pfundweis und in größeren Quant. frei ins Haus **Dom. Nansern** bei Breslau. Bestellungen auf regelm. Lieferungen an das Wirthsch.-Amt u. die beiden Milchwagen zu richten. [6193]

Preisgekrönte Verbenen
in schönen, kräftigen Pflanzen,
I. Qualität pr. Schock M. 1. 30.
II. dto. " " " 1. —.
giebt ab [1652]
W. Schwabe,
Langenbielau in Schlesien.

Ein Paar edle, braune Jucker, 2 Zoll groß, 10 u. 11 Jahre alt, stehen zum Verkauf auf **Dominium Klein-Gorzütz, Kreis Ratibor.**

Dom. Slawitz, ½ Meile von Oppeln, offerirt **100 Stück fette** (Körnermast), schwere [1676]
Hammel
zum Kauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vacanzen-Liste,
überall **bewährte Zeitung,** welche jetzt im [1668]
20. Jahrgang
(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle offenen** Stellen gewissenhaft, **honorarfrei** u. ohne **jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow,** vorm. **A. Retemeyer in Berlin,** Kurstr. 40.

Die Deutsche
Vacanzen-Zeitung,
billigstes u. reichhaltigstes Organ, gewährt **Stellensuchenden aller Branchen** jederzeit gewissenhaften und vollkommen honorarfreien Nachweis **ohne jeden Vermittler.** [4804]
Man abonnirt durch **Postanweisung** monatlich à 3 Mark, dreimonatl. à 6 Mark **direct** bei dem Herausgeber
A. Froese,
Berlin W., Bülowstraße Nr. 77.

Gesucht als Stütze der Hausfrau für eine ältere Dame ein nicht jugendliches jüdisches Mädchen, mit Handarbeit vertraut. Meldung R. B. 13 hauptpostlagernd Breslau. [4821]

---

1 Stud., Phil., sucht eine Stelle als **Hauslehrer,** wenn möglich auf dem Lande. Off. sub A. Z. 7 an d. Exped. der Bresl. Zt. [1649]

„Directrice".
Für ein Wäschefabrikations-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird eine tüchtige, erfahrene Directrice, welche gleichzeitig auch tüchtige Verkäuferin sein muß, unter günstigen Bedingungen per 1. Juli zu engagiren gesucht. Bewerbungen wolle man mit Angabe von Referenzen und bisheriger Thätigkeit nebst Zeugnissen unter Chiffre L. S. 71 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden. [6005]

Eine durchaus tüchtige Putzmacherin findet per bald oder später bei hohem Salair Engagement. [1659]
Offerten unter A. 13 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein gebildetes Fräulein, in mittleren Jahren, wünscht bald eine Stellung bei einer alten Dame oder bei einem gebildeten alten Herrn, **zur Leitung des Haushaltes,** wenn es möglich in oder bei Breslau. Ohne Gehalt, nur eine rücksichtsvolle, liebenswürdige Behandlung erbeten. Nähere Auskunft ertheilt verw. Kaufmann **Friedrich,** Breslau, Herrenstraße 20. [6103]

Zur weiteren Ausbildung in der Hauswirthschaft suche ich für mein 18jähriges Mündel in einer anständigen jüdischen Familie eine dauernde Stellung, und wird für das erste Halbjahr auf Gehaltsansprüche verzichtet. [1584]
Herrmann Loewy,
Kreuzburg OS.

Eine j. anst. gebld. Wittwe, angen. Aeußern, in allen Zweigen der Wirthschaft firm, s. Stell. als **Repräsentantin od. Wirthschafterin.** Off. unt. B. C. 42 hauptpostlagernd.

Ein jüdisch. anst. Mädchen, welches viele Jahre als Wirthschafterin thätig ist, sucht anderw. ähnliche Stell. Off. bitte unter F. G. 20 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Für ein Bankgeschäft
suche ich sofort event. zum 1. Juli
einen firmen Buchhalter
reiferen Alters, der poln. Spr. mächtig.
[4832] **E. Richter,** Lessingstr. 7.

Vacanz!
Ein Comptoirist und ein Commis, letzterer auch fürs Lager, polnisch sprechend, mit schöner Handschrift, werden für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli cr. zu engagiren gewünscht. Briefe unter „Glück" Nr. 19 mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1672]

Ein tücht. **Buchhalter** sucht **Nebenbeschäftigung** unter U. 87 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4685]

Stellesuchende
jeder Branche erhalten solche am schnellsten und billigsten durch Benützung des **Südd. Stellen-Bureau Fortuna,** München, Payerstr. 50/1, Retourmarken erbeten. [1669]

Ein Reisender,
der provisionsweise einen Special-Artikel übernehmen will, melde sich unter R. 15 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für ein größeres Tuch- und Modewaarengesch. in einer bedeutenderen Provinzialstadt Schlesiens wird ein gewandter [6148]
Verkäufer,
der auch mit Comptoir-Arbeiten vollständig vertraut, p. 1. Juli 1879 zu engagiren gesucht. Off. **sub G. 3371** an **Rud. Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Ein kürzlich ausgelernter Commis, Specerist (Chr.), gut poln. sprechend u. tüchtig im Expediren, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter M. K. 80 postlag. Beuthen OS. [1678]

Für meinen **Commis (Specerist)** suche ich per bald ev. p. 1. Juli cr. Stellung. Empfehle selben als tüchtig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit sehr guter Handschrift. [1610]
Gefl. Offerten erbitte **J. Franke, Reichthal.**

Ein junger Mann,
in der Schnittwaaren-Branche gewandt, **flotter Verkäufer,** kann sich zum sofortigen Antritt melden unter Chiffre 102 Salzbrunn postl. [1630]

Ein solider, junger Mann, der der einfachen Buchführung, im Rechenwesen ganz firm und der polnischen Sprache mächtig ist, wird **als Comptoirist** per sofort oder per 1. Juli c. zu engagiren gesucht. [1675]
J. Keßler, Oppeln.

Brennerei-Verwalter,
zum Betriebe einer Dampfbrennerei mit 5000 Liter täglicher Maische, zum Antritt per 1sten Juli c. gesucht. Derselbe muß größere Brennereien schon selbstständig geleitet haben und mit Henze 2c. gründlich vertraut sein.
Bewerbungen werden unter G. B. Nr. 18 in der Exped. der Schlesischen Zeitung entgegengenommen. [4808]

Ein durch und durch praktischer Landwirth aus der Provinz Sachsen, welcher schon selbstständig gewirthschaftet hat und den Zuckerrübenbau gründlich versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gütige Off. erbeten unter G. W. 80 postlag. **Freiburg i. Schles.** [1670]

Ein intell., energ. **Landmann,** der jung verh., nicht ohne Verm., wie m. d. Feder sehr vertr. ist, sucht eine s. Fäh. entsp., mögl. selbstst. Stellung, sei es i. d. Landw. oder ein. d. verwandten Fache. Sub rusticus Nr. 10 an die Expedion der Bresl. Ztg.

Wegen Aufgabe einer Pachtung wird **ein verheiratheter Inspector,** wenig Familie, 40 Jahre alt, von seinem Principal auf das **Allerwärmste** empfohlen, zum 1sten Juli brotlos. Wer einen wirklich fleißigen, braven, treuen, zuverlässigen, auch selbstständigen Beamten braucht, erfährt das Nähere unter H. G. 21 postlagernd Loslau. [1642]

Werkführer
für große Tischlerei, gleichviel welcher Branche, praktisch u. theoret. gebildet, seit 9 Jahren größ. Fabriken vorgestanden, sucht Stellung.
Offerten unter O. S. 11 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4803]

Tüchtige Malzkocher
werden bei hohem Gehalt sofort gesucht unter „Zuckerwaarenfabrik 10" Ratibor postlagernd. [1657]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,
Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen. [6212]

Ein Forstmann,
24 Jahre alt, in seinem Fache gründlich erfahren, wünscht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, anderweitige Anstellung per 1. Juli a. c. Gefl. Anträge sub L. 3375 erbeten durch **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85 I.

Ein Lehrling
für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft mit Vergütigung gesucht haupostlagernd M. N. [4813]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen [1660]
Lehrling,
gleichviel welcher Confession, zum sofortigen Antritt.
Sagan. Leop. Löwe's Nachf. J. Neumann.

Ein Tertianer sucht Stellnug als **Lehrling** in einem Manufacturwaaren-Geschäft en gros oder in einem größeren Detail-Geschäft derselben Branche. [1614]
Offerten mit näheren Bedingungen werden erbeten unter A. S. 10 postlagernd Schweidnitz.

Für mein Ledergeschäft suche
einen Lehrling.
Gr.-Strehlitz.
[1658] **M. Wachsner.**

Für mein Destillations-Geschäft und Comptoir suche **einen Lehrling** mosaischen Glaubens. Offerten unter N. N. postlagernd Oppeln. [1615]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Matthiasstr. 16
ist eine Wohnung mit Wasserleitung im 1. Stock bald zu verm. [4805]

Schweidn.-Stadtgraben 13
zu vermiethen:
auf sogleich oder Johannis: eine vollständig renovirte Wohnung III. St. 4 Zimmer, 2 Cab., Wasserl. 2c.
1 freundl. Wohnung, 2 Stub., Cab., Küche im Hinterhaus. [6214]

Holteistr. 44 ist von Johanni ab die 1. Etage, 5 Stuben, 2 Cabinets, Badeeinrichtung, nebst weiterem Beigelaß und Gartenbenutzung für 1200 Mark,
Holteistr. 36 von Michaeli ab die gegenwärtig von der Königl. Gewerbeschule benutzte 1. Etage, zu Schulzwecken oder für geschäftliche Anlagen besonders geeignet, für 1500 M. zu vermiethen. Näheres Holteistr. 45 im Bureau. [6134]

Ring Nr. 16
ist die **erste Etage** als **Geschäfts-Local** u. **Wohnung mit Closet** und
Junkernstr. 36
ist die **3. Etage** mit **Closet** u. Wasserleitung, und im Hofe [4750]
ein Comptoir oder Remise
zu vermiethen. Näh. daselbst in der **Weinhandlung** des Herrn **Sust.**

Wäldchen 12 (Villa).
Versetzungshalber ist 1 herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Wasserleitung, Clos. und 1 Garten zur eigenen Benutzung zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Berlinerstraße 5
zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres parterre beim Wirth. [6200]

Tauentzienplatz 10b
ist per 1. October d. J. eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage zu vermiethen. [4806]
Näheres beim Hausmeister daselbst.

Vorwerksstraße Nr. 7,
nahe dem Stadtgraben, ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen.
Näheres daselbst. [5881]

Comptoir, nebst angrenzender Remise, sowie helle große Lagerkeller sind **Herrenstr. 24** zu vermiethen. [5812]

Ein Geschäftslocal
in der **Schweidnitzer-** resp. **Ohlauerstraße im ersten** oder **zweiten** Viertel vom Ringe parterre resp. erste Etage wird per bald zu miethen gesucht.
Offerten unter R. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein größeres Quartier
steht vom 1. Juni resp. 1. Juli ab zu vermiethen in der **Apotheke zu Camenz i. Schl.** [1602]

Friedrich-Wilhelmstraße 3a
sind freundl. u. bequeme Wohnungen in der 1., 2., 3. Et. u. hochpart. von 4, 5 u. 6 Zimmern, gr. Küche, gr. Entree, Beigelaß, Wasserleit., **jede vom Entree mit besond. Eing.,** zu zeitgemäß bill. Preisen für **bald, 1. Juli, 1. Oct.** zu haben. Näh. wegen Besichtigung bitte sich direct an den Wirth, 2. Et. rechts, Hinterhaus, zu wenden. [6187]

Breslauer Börse vom 5. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	99,50 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	93,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,40 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,40 à 30 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	99,50 B
do. Lit. A....	4	98,30 bz
do. do. ...	4½	103,25 à 40 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,75 G
do. do. ...	4½	103,35 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,30 B
do. do. .	4½	103,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,55 G
Rentenbr. Schl.	4	99,25 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,25 B
do. do.	4½	103,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,20 bz
do. do.	5	102,35 à 40 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,00 B
do. do. II.	5	56,00 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	57,50 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,25 G
do. Goldrente	4	67,25 à 40 bz
do. Loose 1860	5	120,50 à 75 bz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80,25à80,00à80,10bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54 bzB
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,25 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	147,75 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	121,75 bz
do. St.-Prior.	5	123,50 à 70 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	95,75 G, G 100,75
do.	4½	101 bz [B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	100,15 bzG
do. Lit. K.	4½	100,25 bzB
do.	5	104,25 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 bz
do. Lit. C. u. D.	4	98,00 B
do. 1873 ...	4	96,50 G
do. 1874	4½	102,50 G
do. Lit. F. ..	4½	103,00 B
do. Lit. G. ..	4½	102,25 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,35 à 30 bz
do. Wilh.-B..	5	103,70 à 75 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer. .	4½	102,80 bzG

Wechsel-Course vom 5. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	168,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,415 G
do. do.	2	3M.	20,35 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	193,70 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,35 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,40 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	ult. 174,00 B
Russ. Bankbill.	[G	[bzG
100 S.-R.	193,40 bz	ult. 194,25à3,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. . .	4	—	ult. 137 B
Oest-Franz.-Stb	4	467,50 à 6,50 bzB	ult. 467,50à6,50bz
Rumän. St.-Act.	4	30,10 à 15 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	76,25 bzB	—
do. Wechsl.-B.	4	84,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	98,00 bzB	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 448à44,50à46bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	76,50 G	ult. 76,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	771,9	15,0	WSW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	772,2	10,2	W. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	767,6	11,6	SW. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	757,9	3,8	SW. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	769,3	4,5	W. still.	heiter.	
Moskau	765,8	2,2	N. still.	Schnee.	
Cork	776,7	8,9	NNO. schw.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Brest	774,5	7,0	ONO. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	774,2	8,2	NNO. still.	wolkenlos.	
Sylt	774,6	8,0	NNO. leicht.	wolkenlos.	
Hamburg	774,0	11,8	SO. leicht.	wolkenlos.	dunstig.
Swinemünde	774,0	9,3	S. leicht.	wolkenlos.	
Neufahrwasser	774,6	3,2	N. still.	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	773,7	5,7	still.	wolkenlos.	Nchts. stark Reif
Paris	770,6	9,9	NO. schwach.	heiter.	
Crefeld	772,3	11,6	NO. mäßig.	heiter.	
Carlsruhe	768,6	9,8	NO. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	770,2	10,5	NO. mäßig.	halb bedeckt.	
Kassel	772,6	12,1	ONO. leicht.	wolkenlos.	
München	767,3	4,3	NO. mäßig.	Regen.	
Leipzig	772,3	8,4	NO. still.	wolkenlos.	
Berlin	773,4	9,4	O. schwach.	wolkenlos,	
Wien	766,0	7,1	N. leicht.	Regen.	
Breslau	772,2	9,3	O. schwach.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über Nordeuropa sehr stark gefallen, sonst wenig verändert. Eine breite Zone hohen Luftdrucks mit einem Maximum über Irland erstreckt sich von den britischen Inseln bis nach Westrußland bei ruhigem, heiterem, nur im Süden trübem Wetter, während über Nord- und Südeuropa Gebiete niederen Druckes lagern; daher wehen über der Nordhälfte Europas meist westliche und südliche, über der Südhälfte vorwiegend östliche Winde. Die Temperatur ist größtentheils etwas gestiegen, doch liegt dieselbe in Nordost- und Süddeutschland noch unter der normalen. Aus Nordostdeutschland werden Nachtfröste gemeldet.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.